ZUR ENTSTEHUNG DER GETO-DAKISCHEN ZIVILISATION. DIE BASARABIKULTUR

I. TEIL: FORSCHUNGSGESCHICHTE; DEFINITION; FUNDSTOFF; VERBREITUNG

ALEXANDRU VULPE

Der große Umfang dieses Aufsatzes erfordert seine Anordnung in zwei Teilen; der zweite Teil soll im folgenden Band erscheinen und Siedlungen, Grabsitten, Typologie (einschl. Depotfunden), Chronologie und kulturhistorische Fragen behandeln.

Zur Forschungsgeschichte. Der Terminus „Keramik vom Typ Basarabi" (fortan verkürzt „B.") hat sich in der rumänischen Archäologie in den 50er Jahren eingebürgert, um die weißinkrustierte Keramik in der Art der in den Grabhügeln von Basarabi (9)* zu bezeichnen[1] und sie von der kannelierten schwarzen Tonware zu unterscheiden, die der vorangegangenen Etappe zugerechnet wird, und wurde auch in die Ausgabe von 1960 der *Istoria României* aufgenommen[2]. Eine erste systematische Darstellung unternahm Verf. 1965, wobei er die Hauptwesenszüge untersuchte, die Chronologie zur Diskussion stellte und eine erste Fundliste mit Karte veröffentlichte[3]. Ausgehend von der Tatsache, daß die meisten Funde vom B.-Typ aus Rumänien u.zw. vorwiegend aus der Donautiefebene und dem Mureş-Becken stammen, schloß Verf., daß die Kultur in dieser Zone entstanden ist und sich hier entwickelt hat. Um die frappierenden Analogien zwischen dem Dekor der B.-Keramik und derjenigen aus manchen Kulturen der Bronzezeit (Wietenberg, Tei, Gîrla Mare) zu erklären, wurde die Hypothese aufgestellt, daß diese Verzierungsart sich auf verderblichen Materialien (Holz, Gewebe) weitererhalten hatte und auf der Keramik mit der Rückkehr der Mode weißer Inkrustationen — anstelle des mehrere Jahrhunderte vorherrschenden plastischen Dekors (Kannelierung) — wieder auftauchte. Für die Reaktivierung dieser Mode wurde damals ein Anstoß aus dem Osten angenommen.

1966 beschrieb auch D. Berciu im Rahmen einer Synthese der Vorgeschichte Rumäniens die B.-Kultur und betrachtete sie als einen Beweis für die „nordthrakische Kontinuität und Synthese"[4]. Abweichend von der von mir vorgeschlagenen Zweiteilung der Kultur (I : 750 — Ende des 7 Jh.; II : bis etwa 550) nahm Berciu drei Phasen an : I (800—750), II (750—700), III (700—650), jedoch ohne Belege für diese Periodisierung anzuführen. Die absoluten Daten sind dennoch festzuhalten, da sie, wie ich im Abschnitt über die Chronologie zu beweisen suche, den wahrscheinlichsten Zeitraum für die Entwicklung der B.-Kultur darstellen. In der rumänischen archäologischen Terminologie bezeichnet der Zeitraum der B.-Kultur die mittlere Hallstattzeit[5], etwa HaB_3/HaC (ca. 800—650) entsprechend.

In den darauffolgenden Jahren wurde der Fundstoff aus Popeşti-„Novaci" (147 b) und der eponymen Nekropole veröffentlicht[6]. Bei dieser Gelegenheit entwickelte Vl. Dumitrescu ausführlich eine Theorie, wonach die B.-Kultur illyrischen Ursprungs sei, was auch unleugbare ethnisch-historische Implikationen hätte. Dieser Standpunkt wurde später nuancierter und vor allem im kulturhistorischen Sinne von K. Horedt wieder aufgenommen, der in den Ähnlichkeiten zwischen dem Dekor der Wietenberg- und der B.-Keramik Impulse zu verschiedenen Zeitpunkten aus einem westbalkanischen Zentrum sah, was voraussetzen würde, daß „die gemeinsamen Merkmale der Ornamentik dieser Kulturen eher als illyrisch angesprochen werden müssen"[7].

* Die in Klammern angeführte Kennziffer entspricht derjenigen in Katalog und auf der Karte Abb. 19.

[1] Zum ersten mal von R. Vulpe, Materiale, 3, 1957, 229, verwendet.

[2] D. Berciu, im Bd. *Istoria României*, I. 1960, 152.

[3] A. Vulpe, Dacia, NS, 9, 1965, 105 ff.

[4] D. Berciu, *Zorile istoriei în Carpaţi şi la Dunăre*, Bucureşti, 1966, 235 ff.; ders., *Romania before Burebista*, London, 1967, 112 ff.; ders. *Neue Forschungsergebnisse zur Vorgeschichte Rumäniens* (1966), 41 ff.

[5] A. Vulpe, *a.a.O.*; der Begriff „mittlere Hallstattzeit" entspricht dem in Rumänien verwendeten dreiteiligen Chronologiesystem: ältere (etwa die Ha A- und B-Perioden nach Reinecke), mittlere und späte (ca. 650—450) Hallstattzeit; weiteres im zweiten Teil dieser Arbeit.

[6] Vl. Dumitrescu, Dacia, NS, 12, 1968, 177 ff.

[7] K. Horedt, C. Seraphin, *Die prähistorische Ansiedlung auf dem Wietenberg bei Sighişoara-Schäßburg*, Bonn, 1971, 9 ff.

DACIA, N.S., TOME XXX, 1—2, 1986, P. 49 — 89, BUCAREST

https://biblioteca-digitala.ro / http://www.daciajournal.ro

Die Entdeckung der ritz- und stempelverzierten Gruppen Babadag, Insula Banului, Pšeničevo, Cozia u.a. veranlaßte Verf., die Frage der Entstehung der B.-Kultur erneut zu überprüfen in der Annahme, daß sie sich wohl am wahrscheinlichsten an der Unteren Donau herausgebildet hat, während der Anstoß für die Aneignung des weißinkrustierten Dekors durch dessen Anwesen in der Insula Banului-Gruppe zu erklären wäre [8]. Dieser Standpunkt wurde später nach der Veröffentlichung des Fundstoffs vom Typ Pšeničevo, Tlačene u.a. südlich der Donau weiterentwickelt und die Ansicht geäußert, daß „die B.-Kultur sich über eine breite Front vom Unterlauf der Donau nach N und NO verbreitet hat" [9].

In den 70er Jahren begann die Veröffentlichung reicher Fundmaterialien vom B.-Typ, aus Serbien und der Vojvodina, die N. Tasić zu seinen Ausführungen über „The Bosut-Group of the Basarabi Complex" veranlaßten, worin er ohne Unterscheidung auch Funde behandelte, die offenbar von den abwichen, was man unter dem Begriff „B.-Kultur" versteht [10]. Die Verwirrung blieb bestehen, bis P. Medović 1978 seine stratigraphischen Beobachtungen aus der großen Siedlung von Vašica „Gradina na Bosutu" (199) bekanntgab. Hier trat deutlich eine B.-Schicht (Bosut III B) zutage; diese war einer Schicht (III A) überlagert [11], die als Bosut-Kalakača-Typ gekennzeichnet wurde und einigen der von Tasić dem B.-Typ zugeschriebenen Materialien entsprach. Neuerlich erschien eine Studie von D. Popović über die Keramik der Eisenzeit aus Syrmien, in der auch zahlreiche Funde vom B.-Typ illustriert sind [12], sowie die Abhandlung von M. Jevtić über den hallstattzeitlichen Fundstoff in Serbien [12a].

Die jugoslawischen Beiträge zur Kenntnis der hier behandelten Frage wurden in den letzten Jahren durch die Arbeiten von M. Gumă über die B.-Funde im Banat ergänzt [13]. Vor allem die von ihm geleiteten Grabungen in mehreren Stationen bei Gornea (71) verhalfen zur Festlegung der relativen Chronologie der B.-Kultur in dieser Gegend und ermöglichten die Identifizierung einer früheren Kulturstufe, ähnlich der in Schicht III A von „Gradina na Bosutu" freigelegten, die Gumă als vom Typ Gornea-Kalakača bezeichnete [14]. Kürzlich publizierte dieser Autor auf Grund des ihm zur Verfügung stehenden reichen Fundbestands einen Aufsatz über die B.-Kultur im Banat [15].

Parallel zu den bisher erwähnten erschienen auch andere Hinweise auf die B.-Kultur im Zuge neueren Funde und ihrer Veröffentlichung. Bemerkenswert sind die Aufsätze von H. Ciugudean über die B.-Funde im Jud. Alba [16] und von I. T. Dragomir über die aus dem Jud. Galaţi [17]. Die Funde aus der sowjetischen Moldau lagen ständig im Blickfeld von I. A. Meliukova, die diese in letzter Zeit in ihre Abhandlung über die Beziehungen zwischen der thrakischen und skythischen Welt einbezogen hat [18]. Auch G. Tončeva behandelte das Verhältnis zwischen der B.-Kultur und den Gruppen südlich der Donau [19]. Im Jahre 1976 streifte B. Hänsel mehrmals die Frage der B.-Kultur; er veröffentlicht auch eine erste Tabelle der in dieser Kultur vorkommenden Keramikformen [20]. Auseinandersetzungen fanden in der letzten Zeit vor allem über Chronologie und Periodisierung [21], aber auch hinsichtlich des Verbreitungsraumes und der Beziehungen zu den Nachbarkulturen statt. Betreffs der Definition der B.-Kultur und der Rechtfertigung der Bezeichnung „Kultur" kamen verschiedene Gesichtspunkte zum Ausdruck: so spricht etwa G. Kossack von der „Bildung der unter dem Sammelnamen « Basarabi » bekannten Formengesellschaft", aber auch von einem „Basarabikreis" [22].

Zweifel an der Berechtigung der Benennung „Kultur" für eine so komplexe Erscheinung, wie sie die B.-Kultur darstellt, äußerte Verf. schon von Anfang an und versuchte mehrmals, eine passendere *Definition* zu finden [23]. Die Hauptargumente sind das ungewöhnlich ausgedehnte Verbreitungsgebiet dieser Kultur und ihre offensichtliche Einheitlichkeit, die — zumindest bisher — auch eine Unterscheidung regionaler Aspekte erschwerte. Entscheidend für die Definition der B.-Kultur sind in erster Linie das Vorkommen in einer ziemlich klar umrissenen Zone

[8] A. Vulpe, MemAntiq, 2, 1970, 115 ff.

[9] Ders., Germania, 57, 1979, 214.

[10] Tasić, Balcanica, 2, 1971, 177 ff.; vgl. auch meine damals dazu geäußerten Richtigstellungen: OlteniaStCom, 1, 1974, 25 ff.

[11] Medović, *Naselja*, 81 ff.

[12] Popović, *Keramika*.

[12a] Jevtić, *Keramika* (diese Arbeit wurde mir erst später bekannt).

[13] M. Gumă, StComCaransebeş, 2, 1977, 275 ff.; ders., Banatica, 4, 1977, 62 ff. und 5, 1979, 115 ff.

[14] Ders., SCIVA, 32, 1981, 1, 43 ff.

[15] Ders., Banatica, 7, 1985, 65 ff.

[16] H. Ciugudean, Apulum, 14, 1976, 9 ff.

[17] I. T. Dragomir, Istros, 2—3, 1981—83, 85 ff.

[18] Meliukova, *Skifiia*, 62 ff.

[19] G. Tončeva, *Chronologie du Hallstatt ancien dans la Bulgarie de Nord-Est*, Studia Thracica, 5, 1980, 61 ff.

[20] Hänsel, *Ältere Hallstattzeit*, passim; vgl. auch ders., PZ, 49, 1974, 2, 212 ff., Karte, Abb. 12.

[21] E. Moscalu, Dacia, NS, 25, 1981, 343 ff.; ders., *Ceramica traco-getică*, Bucureşti, 1983, 183 f.

[22] G. Kossack, im Bd. *Die Hallstattkultur* (Symp. Steyr 1980), 35 ff.; vgl. auch ders., *Gräberfelder der Hallstattzeit an Main und fränkischer Saale*, Kallmünz, 1970, 142, Anm. 130.

[23] A. Vulpe, MemAntiq, 2, 1970, 115 f. und im Bd. *Die ältere Eisenzeit in der Wojwodina und ihre Verbindungen mit anderen donaulündischen und benachbarten Gebieten* (Symp. Novi Sad, 1979), 1981, 179 ff.

https://biblioteca-digitala.ro / http://www.daciajournal.ro

(s. weiter unten „Verbreitung") von verschiedenen Keramikformen, vergesellschaftet mit einem vielartig ausgeführten Dekor, das aber aus relativ wenig Grundmotiven besteht. Die Anordnung der Verzierungen folgt ziemlich starren Regeln, die ebenfalls im ganzen Verbreitungsgebiet — über Hunderte von Kilometern — zu verfolgen sind. Die grobe Keramik weist ebenso wie die unverzierte feine Tonware, die — zusammengenommen — den Großteil des Fundstoffs ausmachen und bisher weniger eingehend untersucht wurden, spezifische Formen auf, die, außer den groben Vorratsgefäßen, denen der verzierten Gefäße entsprechen. Diese Elemente sind an und für sich schon ausreichend, um den Ausdruck *Basarabi-Kultur* zu rechtfertigen [24]. Sie ist eine die frühe Eisenzeit im Karpatendonauraum kennzeichnende Erscheinung und bildet nur eine Stufe der Sachkulturentwicklung in diesem Gebiet, was ich seit langem betont habe und auch in dieser Studie erneut beweisen will. Die Beziehungen zu den vorangegangenen Kulturstufen oder den späthallstattzeitlichen Gruppen treten in vielen Fällen deutlich hervor, selbst wenn — sowohl in der angehenden, aber vor allem der ausgehenden B.-Kulturzeit — Umwälzungen zu verzeichnen sind, die ihre Verbreitungszone und selbst die Lebensweise der Träger dieser Kulturgruppen beeinflußt haben. Eventuelle regionale Aspekte der B.-Kultur sollen im zweiten Teil zur Sprache kommen. An dieser Stelle sei nur darauf hingewiesen, daß die Hauptschwierigkeit für die Unterscheidung lokaler Wesenszüge in der ungleichen Kenntnis des Habitats, aber vor allem der Grabsitten besteht. In diesem Zusammenhang möchte ich noch bemerken, daß die Verschiedenheit der Kulturaspekte, die die jüngere Hallstattzeit im gleichen Raum charakterisieren, in großem Maße gerade darauf zurückzuführen ist, daß die fast ausschließliche Quelle für die Kenntnis der Sachkultur eben die Grabfunde bilden. Diese Umstände sollte man bei der kulturhistorischen Auslegung der Karpatendonauwelt in der ersten Hälfte des vorchristlichen Jahrtausends berücksichtigen.

Der Fundstoff. Die wesentliche Vermehrung der Fundstellen vom B.-Typ erfordert eine erneute Sichtung des gesamten Materialvorrats [25] und die Aufstellung einer Liste, die alle mir bekannten Daten über diese Funde enthält, um so die Darstellung im zweiten Teil dieses Beitrags zu erleichtern. Der Katalog enthält alle Siedlungs-, Grab- und Einzelfunde, die mir bisher bekannt geworden sind. Bemerkt sei, daß ich die nicht autopsisch geprüften oder in der Literatur nicht entsprechend illustrierten mit einem Sternchen (*) bezeichnet habe. Die lfd. Nummer entspricht der auf der Karte (Abb. 19) verzeichneten; der geneigte Leser wird die betreffenden Stellen mit Hilfe der topographisch-administrativen Erläuterungen leicht finden. Die Bronzedepots, die chronologisch in die B.-Zeit eingereiht werden können, habe ich in einer anderen Liste im zweiten Teil der Arbeit zusammengestellt.

1. Alud, Jud. Alba. — **a.** Siedlung an der Stelle „Cetăţuia" (Burg) am rechten Ufer des Mureş. Eine Wohngrube wurde 1972 untersucht. Typische B.-Keramik (Abb. 10/15—21) in großer Menge nebst Feuerstelle auf einer Steinschicht, Tierknochen u.a. Es wird berichtet, daß B.-Scherben auf einer weiträumigen Fläche gesammelt wurden. — H. Ciugudean, Apulum, 14, 1976, 9, Abb. 4. — **b.** Während Geländebegehungen wurden auf den Fluren „Herja" (ebd., 11) und „Tinod" (ders., Apulum, 16, 1978, 44, Abb. 3/9). B.-Scherben gefunden. — Es sei erwähnt, daß in der Stadt und ihrer Umgebung mehrere hallstattzeitliche Gräbergruppen ermittelt wurden, wovon einige auch HaC-zeitliches Material lieferten (A. Vulpe, Thraco-Dacica 5, 1984, 36 ff.).

2. Alba Iulia. — 1962 wurden im Stadtviertel „Lumea Nouă" mehrere Gefäße während Bauarbeiten zutage gefördert, wovon 7 Stück (Abb. 10/5-11) in das Mus. Alba Iulia kamen. Nur eines (Abb.10/5) trägt die typische B.-Verzierung. — H. Ciugudean, Apulum, 14, 1976, 13, Abb. 6. — Die an Ort und Stelle durchgeführte Untersuchung ergab, daß der Fund vereinzelt vorkam. Die geäußerte Meinung, es handle sich um einen Grabfund, scheint mir nicht begründet. Ich würde eher ein Gefäßdepot, wie etwa die in Dej (K. Horedt, Probleme de Muzeografie, 1965, 7 ff.) oder Iernut (83) gefundenen, vermuten.

3. * Alčedar, Kr. Rezina, Mold. SSR. — Siedlung „III" auf der Flur „Izvorul lui Potescu". Das hier zutage gebrachte eisenzeitliche Material soll dem von Şoldăneşti (173) ähnlich sein. — Lăpuşnean, Niculiţă, Romanovskaia, ArchKartaMold, 4, 1974, 12. f. Nr. 17 (keine Abb.).

4. * Apoldu de Sus, Gem. Miercurea Sibiului, Jud. Sibiu. — Einer Mitteilung von M. Rusu gemäß sollen hier B.-Scherben gefunden worden sein.

5. * Arsura, Jud. Vaslui. — Siedlung. Eine kegelstumpfförmige Grube unterhalb der Latèneschicht enthielt Material, das von S. Teodor mit demjenigen von Şoldăneşti verglichen wurde: die abgebildeten Scherben tragen jedoch keine typische B.-Verzierung. — S. Teodor, Materiale, 10, 1973, 57 f., Abb. 3; 4/1—4.

6. Babadag, Jud. Tulcea. — Scherben mit B.-Verzierung wurden an zwei verschiedenen Stellen unter Funden der Babadag III-Phase zutage gefördert. — S. Morintz, Dacia, N.S., 8, 1964, 101, ergänzt durch frdl. Mitteilungen.

7. Bădeni, Gem. Moldoveneşti, Jud. Cluj. — Siedlung. Relativ viele B.-Scherben wurden während der Ausgrabungen von Gh. Lazarovici und Z. Milea 1968 zutage gefördert (ActaMN, 13, 1976, 7 ff.). Ein Teil des gezeichneten Fundstoffs wurde mir freundlicherweise von M. Gumă zur Verfügung gestellt (Abb. 4/1—3). Die im Bereich der Siedlung geborgene enteilige Drahtbügelfibel, eine Sonderstellung des Typs Unter-Radl, ein Einzelfund (T. Bader, PBF XIV, 6, Nr. 8), könnte eine Beziehung zu einem vor-Basarabizeitlichen Niveau andeuten.

8. Balta Verde, Gem. Gogoşu, Jud. Mehedinţi. — **a.** Gräberfeld auf der Uferwiese der Donau, bestehend aus mehreren

[24] Man könnte gewissermaßen den kulturellen Zusammenhang der B.-Erscheinung mit dem unter dem Namen Gáva-Holihrady-Kulturverband vergleichen (dazu neuerdings A. László, *Hallstattul timpuriu şi mijlociu pe teritorial Moldovei*, Résumé der Dissertation, Iaşi, 1986, der die Benennung „Gáva-Holihrady-Grăniceşti" vorschlägt).

[25] Die erste Fundliste in Dacia, NS, 9, 1965, 121, Anm. 104, Abb. 11, ergänzt in MemAntiq, 2, 1970, 122, Anm. 29, Abb. 1; die B.-Funde im Forschungsstande 1979, im Bd. Symp. Novi Sad (oben Anm. 23), 185, Abb.1.

https://biblioteca-digitala.ro / http://www.daciajournal.ro

Hügelgruppen; mindestens sieben wurden im Gelände der Dörfer Balta Verde und Gogoşu sowie auf der nahen Insel „Ostrovu Mare" ermittelt: vier Gruppen in Balta Verde von SW nach N: „Cringul lui Stingă" (Tum. 25, „Glod" (Tum. 15—18), „La Podişcă" (Tum. 12—14, 28) und „La Morminţi" (Tum. 1—11, 19—24, 26, 27); die letztgenannte Gruppe setzt sich einige Hundert Meter mit der aus 106 Hügeln bestehenden Nekropole (davon 96 ausgegraben und nur 55, die Gräber enthalten haben sollen, veröffentlicht) von Gogoşu fort. Auf Ostrovu Mare sind mit Sicherheit nur zwei Gräbergruppen festgestellt, eine dritte kann vermutet werden. Mit einer einzigen verifizierbaren Ausnahme (Tum. 40 von Gogoşu) enthielten alle sachgemäß gegrabenen Tumuli nur Körpergräber in gestreckter Rückenlage: die Orientierung variiert, aber gewisse Richtungsgruppen, die mit dem Geschlecht der Toten als auch mit gesellschaftlichen Kriterien in Verbindung stehen dürften, lassen sich herausstellen. Typische B.-Ware wurde nur in der Gruppe Balta Verde — „La Morminţi" gefunden, u.zw. sind nur in Tum. 20 zwei ganze Gefäße (Abb. 4/12—13) als sichere Beigabe zu verzeichnen. Eine Schüssel mit eingezogenem Rand, die der Beschreibung nach ein kennzeichnendes Muster getragen haben soll (etwa wie Abb. 13/10), ist aus Tum. 9 gemeldet. Weiter wurde im Tum. 7 (Abb. 4/5—9) ein Randfragment, wahrscheinlich von einer verzierten Kanne, geborgen. — D. Berciu, E. Comşa, Materiale 2, 1956, 251 ff. und Materiale 5, 1959, 532. — Das dürftige Vorkommen von verzierter B.-Keramik in Balta Verde könnte vielleicht chronologisch gedeutet werden (soziale oder ethnische Gründe sind auch nicht ganz auszuschließen), wohl aber nicht zuletzt durch die mangelhafte Beschreibung der zahlreichen nichtillustrierten Gefäße (meist Schüsseln), von welchen oft nur berichtet wird, sie wären bei der Grabdemontage zerfallen. Sieht man jedoch von der verzierten B.-Ware ab, so vertreten die Schüsseln- und Tassenformen aus Balta Verde Typen, die in manchen Fällen Entsprechungen in dem Inventar der Gräber mit unverzierter Keramik von Basarabi finden. Eine chronologische Aufeinanderfolge, vermutlich auch horizontalstratigraphisch nachweisbar, liegt sehr wahrscheinlich auch innerhalb der vier Hügelgruppen von Balta Verde vor. Die zeitliche Entwicklung dieser umfangreichen Nekropole ist aus den Beigabetypen der Gruppe von Gogoşu klar zu erkennen: sie weisen einen offensichtlich jüngeren Fundzusammenhang auf, der sich in mancher Hinsicht mit den älteren Gräbern in Ferigile parallelisieren läßt (A. Vulpe, Dacia, N.S., 21, 1977, 85 ff.). Es wäre aber müßig, eine gründliche Auslegung sämtlicher Gräbergruppen von Balta Verde und Umgebung durchzuführen, solange nicht die Funde von Ostrovu Mare publiziert sind. Bekanntlich wurden hier schon vor dem Kriege zahlreiche zufällige Funde gemeldet, die sowohl auf das Vorhandensein von Gräbern mit B.-Ware (D. Berciu, E. Comşa, *a.a.O.*, 477, Abb. 191) als auch von solchen schließen lassen, die einer jüngeren bzw. der Gogoşu-Gruppe entsprechenden Etappe angehören (vor allem D. Berciu, Materiale 1, 1953, 589 ff. s.v. Ostrovul Mare, passim). Später (1975) grub E. Moscalu 12 Hügel mit 16 Skelettgräbern aus, in welchen fast ausschließlich verzierte Schüsseln mit typischen B.-Mustern geborgen wurden. (Dacia, 25, 1981, 343). Die angeblich reichen Metallbeigaben bestehen aus Waffen und Schmuck (es wird berichtet, daß im Gegensatz zu Balta Verde und Basarabi keine Hiebmesser mit T-förmigem Griff vorkamen, jedoch sind zwei solche Waffen, wahrscheinlich aus einer anderen Gräbergruppe herrührend, längst aus Ostrovu Mare bekannt: D. Berciu, Materiale 1, 1953, 626, Taf. 38/6, 7); die Fibeltypen weisen dieselben Formen wie die aus den vier Hügelgruppen von Balta Verde bekannten auf (abgebildet bei T. Bader, *Die Fibeln in Rumänien*, PBF, XIV, 6, 1983; Nr. 173—176, 183—185, 214—223 gehören zu der von Moscalu durchforschten Gräbergruppe; die übrigen, Nr. 159, 160, 234, 234 A, B, 245, 246, 278, 279, 289 A, 291, 344, 373, 375—381 stammen aus älteren Zufallsfunden und sind Gräbern einer jüngeren Phase zuzurechnen). Das Bestehen von Gräbergruppen mit und ohne B.-Keramik in ein und derselben Nekropole schwächt meine ältere Hypothese ab, wonach die Balta Verde-Funde einer von der B.-Kultur vesrchiedenen, hier in SW-Oltenien eingedrungenen fremden Kulturgruppe zuzuschreiben wären (SCIV, 13, 1962, 2, 307 ff.) — freilich im kulturhistorischen Sinne, denn vor der ethnischen Zugehörigkeit der in diesen Tumuli Bestatteten soll hier nicht die Rede sein. — **b.** Brandgräberfeld auf der Flur „Gura Blahniţei". Ein schwarzpoliertes, unverziertes, großes bauchiges Gefäß, das als Urne fungiert hat, wurde erworben (D. Berciu, E. Comşa, *a.a.O.*, 319, Abb. 51). Später (1955) wurden durch Überschwemmungen angeblich mehrere Gräber zerstört. Drei konnten *in situ* gerettet werden, wobei eine kleine Urne und Scherben erschienen, unter denen sich auch einige mit B.-Verzierung befanden. — D. Berciu, Materiale 5, 1959, 531, Abb. 2; ders., *Fouschungsergebnisse*, 49, Taf. 17/3. — Sollten diese Brandgräber tatsächlich der B.-Kultur angehört haben, so sei bemerkt, daß der genannte Fundplatz nur ca. 500 m von der südlichsten Hügelgruppe „Cringul lui Stingă" entfernt liegt und daß eben diese Brandgräbergruppe bei einer horizonzal-stratigraphischen Beurteilung sämtlicher mittel- und späthallstattzeitlicher Gräbergruppen in Balta Verde und Umgebung vielleicht gerade die älteste Belegungsschicht darstellt (dabei sei noch erwähnt, daß eine Verbindung zu dem spätbronzefrühhallsattzeitlichen Urnenfeld, dessen Reste von späteren Hügeln in der Zone „La Morminţi" teilweise zerstört wurden, nicht zu beweisen ist. — D. Berciu, E. Comşa *a.a.O.*, 307 ff.).

9. Basarabi, Calafat, Jud. Dolj. — 12 Tumuli auf der hohen Donauterrasse, unmittelbar am heutigen Steilhang. Zu unterscheiden sind drei Gruppen, jede mit Gräberhügeln aus der frühen Eisenzeit, u.zw. 8 Hügel (2—7, 11, 12), zwei (1, 8) und andere zwei (9,10). Die Tumuli hatten Durchmesser von 9—12 m und waren 0,90 bis 1,10 m hoch, mit Ausnahme der etwas abseits liegenden Tum. 1 und 8 mit je einem Durchmesser von 20 m und einer Höhe von 1,70—1,80 m. Es ist anzunehmen, daß sich in jedem Tumulus mehrere Bestattungen befanden. Deutlich ging das aus Tum. 2—8 hervor. Tum. 11 und 12 enthielten keine archäologischen Reste, was nicht die Hypothese rechtfertigt, daß sie Naturhügel wären (Vl. Dumitrescu, Dacia N.S., 12, 1968, 179). Es is wohl eher wahrscheinlich, daß die betreffenden Gräber beigabenlos waren und die Skelette zerfallen sind (ähnliche Fälle kamen bei Balta Verde und Gogoşu vor). Tum. 1 und 8 wurden in der Zeit der Cotofeni-Kultur angelegt, die hallstattzeitlichen Skelette befanden sich in sekundärer Lage. Es besteht aber kein Beweis dafür, daß auch bei den anderen Gräbern ebenso vorgegangen wurde. Tum. 1, 8, 9 und 10 sind auch durch Begräbnisse in der modernen Zeit stark gestört, die sporadisch auch in anderen Tumuli (s. Tum. 4) festgestellt wurden. Die Tumuli wurden mittels sukzessiver Kassetten integral ausgegraben (mit Ausnahme von Tum. 1 und 8). Die so entstandenen Profile zeigten nicht, wie der Tumulus angelegt worden war. Man weiß daher nicht, ob die sekundären Gräber einem ursprünglich kleinen Hügel angefügt wurden oder aber in die Hügelfüllung der primären Bestattung eingelassen worden sind. Der Ausgräber neigt zur Annahme der zweiten Möglichkeit. In den abgebildeten Profilen (Tum. 3 und 7) ist jedoch keine Grube in der Füllung sichtbar. In allen Hügeln wurden Steine gefunden, die aber wohl keine kompakte auf die ganze Hügelfläche sich erstreckende Decke gebildet haben. Sie sind vor allem am Rande mancher Gräber zu finden. Die Vermutung, daß das primäre Grab anfänglich eine Steinpackung gehabt hätte, die später bei der Anlage der sekundären Gräber verstreut wurde, ist dadurch widerlegt, das die Steine in ziemlich kompakten Gruppen entweder am Rande (Tum. 3, 5, 7) oder in verschiedenen Höhen (Tum. 2, 4, 6) anzutreffen sind. Es ist wahrscheinlich, daß manche Toten nach der Beisetzung mit Steinen bedeckt waren. Am aufschlußreichsten in dieser Hinsicht ist Tum. 4, wo nur die modernen Gräber keine Steinpackung haben. Die im Bericht *(ebd.*, S. 188) geäußerte Ansicht, derzufolge auch bei diesem Hügel die sekundären Bestattungsgruben zuerst eine ursprüngliche Steinpackung durchstoßen hätten und dann wieder mit Steinen aufgefüllt wurden, scheint nicht plausibel, weder bei diesem noch bei anderen Tumuli. Gr. 2 und 4 in Tum. 6 und Gr. 1 in Tum. 7 waren mit einer feinen Kiesschicht bedeckt, auf der auch Steine lagen. Bei Gr. 2 in Tum. 6 war die Grube an der Basis

https://biblioteca-digitala.ro / http://www.daciajournal.ro

des Hügels (—0,35 m unter dem gewachsenen Boden) sichtbar; das ist aber der einzige Fall. Alle anderen — vor allem die sekundären Gräber — lagen entweder auf dem antiken Boden oder ein wenig darüber. Im allgemeinen sind die Skelette in schlechtem Zustand. Auch bei den Gräbern mit integral erhaltenen Skeletten waren die Knochen äußerst brüchig. Diese durch den Säuregehalt des Bodens erklärliche Tatsache bildet wohl den Hauptgrund für das Fehlen von Skeletten in manchen Hügeln.

Es wurden ausschließlich Bestattungen in gestreckter Rückenlage entdeckt. Die Richtung der Skelette variiert. Von den als hallstattzeitlich identifizierbaren 32 Gräbern befanden sich 19 in einem Zustand, der die Orientierung erkennen oder folgern ließ. Drei Richtungsgruppen — mit einer Ausnahme (Tum. 3, Gr. 1 mit NO → SW-Orientierung) — sind zu unterscheiden: Gruppe I, SO (Kopf) → NW, 6 Gräber (Tum. 2/2, 3/2, 4/1. 2, 5/1, 6/3); Gruppe II, SSW/SW → NO, 5 oder 6 Gräber (Tum. 2/1, 4/3.4, 7/2, 5/3, vielleicht auch 3/4, der Blickrichtung des vereinzelten Schädels nach zu urteilen); Gruppe III, W/NW → O/SO, 6 Gräber (Tum. 3/3, 4/5, 6/1.2, 7/1.3). Verteilung der Gruppen auf die Tumuli:

Tumulus	Gruppe I	Gruppe II	Gruppe III	Ausnahme	Gesamtzahl (1. Ziffer: Zahl der sicheren Bestattungen)
2	1	1	—	—	3 (4)
3	1	1?	1	1	4 (6)
4	2	2	1	—	5 (6)
5	1	—	—	—	2
6	1	—	2	—	4 (5)
7	—	1	2	—	4
Insgesamt	6	4 (5)?	6	1	22 (27)

Die Tabelle zeigt, daß in zwei der sechs Tumuli (Tum. 3 und 4) alle Orientierungstypen vorkommen; das Fehlen mancher in den übrigen Hügeln scheint jedoch nicht signifikant, wenn man die Gesamtzahl der Gräber des betreffenden Hügels bedenkt, also auch die nichtanalysierbaren Skelette mitrechnet. Vergleicht man die Orientierungsgruppen mit den Grabbeigaben, so sieht man, daß Gruppe III (W/NW → O/SO) nur in Kriegergräbern vorkommt, während die Gruppen II und I in gleichem Maße bei Krieger- und Schmuckträgergräbern erscheinen. Man darf also annehmen, daß Orientierung III einer Kriegergruppe spezifisch war, während die Orientierungen I und II sowohl bei Frauen als auch bei Männern üblich waren.

Als Beigaben dienten Waffen, Schmuck und Keramik. Zwei Angriffswaffen wurden geborgen: das Hiebmesser und die Lanze. Zwei Messertypen kommen vor: mit T-förmigem Griff (Abb. 1/21; 2/14; 3/10, 15) und mit einfacher Griffplatte (Abb. 1/23; 2/8; 3/21). In Tum. 3, Gr. 3 wurde der Griff eines Eisenschwertes gefunden (Abb. 1/27). Die ausschließlich eisernen Lanzenspitzen sind relativ kurz; dem Blattquerschnitt nach lassen sich drei Varianten unterscheiden: I (Abb. 1/25; 2/10, 12) — mit plattem rhombischen Querschnitt (Tum. 3/3; Tum. 4/3 [vielleicht auch Tum. 4/1]); II (Abb. 3/20) — mit rhombischer Mittelrippe (Tum. 7/2); III (Abb. 2/6; 3/1, 2) — mit hervorragender hexagonaler Mittelrippe (Tum. 2/2; Tum 2/3 [2 Stück]; Tum. 6/1).

Verschiedenartiger ist der Schmuck. Spiralenröllchen (Saltaleone) dienten als Halsbänder (Abb. 1/10, 16; 2/18a; 3/16a, 33); wenn sie nicht unter zweifelhaften Umständen erschienen, lagen sie am oder nahe beim Hals (3 der 5 geborgenen Stücke). Die Fibeln gehören vier Typen an: *1* — Eiserne Bogenfibeln mit rippenverzierter bronzener Bügelbedekkung, im ganzen 7 Stück (Abb. 1/18, 28; 2/22, 24; 39/19, 30), alle fragmentarisch, nur der Bogen erhalten; die schlechterhaltene Nadelplatte war namentlich in Form einer schmalen Sanduhr (Tum. 3/1.3, passim; Tum. 4/1.6; Tum 5/1; Tum. 7/2). *2* — Eiserne Fibeln mit Sanduhrfuß (Abb. 1/35; 2/18; 3/11?), 4 Stück (Tum. 3, passim; Tum. 4/2; Tum. 7/3; Tum. 10). *3* — Bronzene Fibeln mit dreieckiger Fußplatte und vierkantigem Bogenquerschnitt (Abb. 1/11, 15), 3 Stück (Tum. 3/2). *4* — Bronzefibel mit böotischem Schildfuß (Abb. 3/22), 1 Stück (Tum. 7, passim). Ein Bogenfragment mit einem daneben liegenden Teilchen der Fußplatte könnte zu einer Fibel vom Typ Mravinca-Gogoşu (Abb. 3/28) gehört haben (Tum. 5/1). Ringförmiger Schmuck: einfache bronzene Arm- oder Fußringe (Abb. 1/14, 19; 3/26, 27), mit plankonvexem Durchmesser (15 Stück), mehrspiralige bronzene Armringe (Abb. 1/20, 32, 33; 3/8, 31) mit rundem oder vierkantigem Durchmesser (7 Stück) und eiserne Fußringe (Abb. 3/23) (4 Stück). Ferner wurden relativ zahlreiche kleine kalottenförmige Bronzeknöpfe mit Rückenöse geborgen (Abb. 3/25) (insgesamt 27 Stück, davon 15 in einem einzigen Grab — Tum. 5/1). Hinzu kommen noch Bronzedrahtstückchen (Abb. 2/11), ein kleiner Ring (Abb. 3/23) (Fingerreif ?), eine Kaolinperle (Abb. 3/18), und ein gestielter bronzener Ringanhänger vom Typ Ghidici (Abb. 3/17).

Die formen- und dekormäßig recht verschiedenartige Keramik ist mengenmäßig dürftig. Die Hauptform bildet die ausladende Schüssel (Abb. 1/31; 2/9, 15, 23; 3/6, 7, 9, 14, 16) (mindestens 11 Exemplare). Die Faßschale ist für die Gruppe spezifisch und hier in 5 Exemplaren (Abb. 1/9?, 17, 24; 2/21; 3/29) vorhanden. Die gewöhnliche Schüssel mit eingezogenem Mundsaum (Abb. 1/2, 4, 5; 2/4, 20; 3/4) wurde hier sechsmal, das ein- oder zweihenkelige bauchige Täßchen (Abb. 1/3, 13, 29, 30; 2/1, 2, 7, 19a, 22b; 3/31, 35) 13 mal angetroffen; außerdem fand man eine sicher wiederbenutzte Kanne vom Typ Girla Mare (Abb. 2/19) und zur Ermittlung der Form nicht ausreichende Fragmente anderer fünf Gefäße. Ein Vergleich der Gefäß- und der Gräberzahl ergibt etwa ein Stück pro Grab; in Wirklichkeit enthielten manche Gräber mehrere Gefäße, andere gar keine, die meisten aber ein Gefäß. Die spezifische B.-Verzierung erscheint auf 12 Stücken verschiedener Form, sonst als einziges Dekor nur Kannelur.

Zeitstellung. Die Tumulusgruppe von Basarabi ist im allgemeinen einheitlich, trotzdem lassen sich zwei Phasen unterscheiden. Wesentliche Kriterien sind die Typologie der Fibeln und die An- oder Abwesenheit der B.-Verzierung. In jedem Grab wurde nur eine einzige Fibel gefunden, es gibt also nur im Rahmen eines Hügels Typenkombinationen, was für chronologische Betrachtungen unzureichend ist. In den Hügeln, die mehrere Gräber mit Fibeln bargen, sind folgende Typen vergesellschaftet: in Tum. 3 Typ 1+3; in Tum. 4 Typ 1+2; in Tum. 7 Typ 1+2+3. Eine Ausnahme bildet Tum. 5/1 mit zwei Fibeln (Typ 1 + Typ Mravinca-Gogoşu [?]).

Die nächstlaufenden Parallelen für das Schwert aus Tum. 3/3 (Abb. 1/27) — das man dem Typ Glasinac zurechnen könnte — bilden vor allem ein Exemplar aus Ilijak (auf dem Glasinac, Tum. 3/1: A. Benac, B. Čović, *Glasinac* [1957], II, 69, Taf. 13/9) und ein Schwertgriff mit reicher, raffinierter, bronze-eisen-kombinierter Verzierung, ebenfalls aus Ilijak (Tum. 2/1). Seinem reichen Kontext nach ist das letzterwähnte Grab als kennzeichnend für die Phase Glasinac IVa betrachtet (*ebd.* 10 ff.), absolut chronologisch noch in die zweite Hälfte des 8. Jh. anzusetzen. Für diese Zeitstellung spricht auch die bronzene Muffe des Schwertfragmentes von Basarabi (Abb. 1/27), die einem gleichartigen Gegenstand am oberen Teil des Dolches (Eisen mit bronzebekleidetem Griff vom Typ Golovjatino) von Leibnitz ähnlich zu sein scheint und vermutlich die obere Partie einer Scheide (vgl. Abb. 1/26: Ortband?) aus vergänglichem Stoff war (vgl. L. v. Márton, Altschlesien 5, 1934, 20 f., Taf. 38/3, 6; St. Foltiny, ArchAustriaca 33, 1963, 26 f., Abb. 2; V. Podborský, ArchRozhl, 19, 1967, 2, 204 f., Abb. 63, 1). Derartige Dolche waren im 9. und 8. Jh. im Gebrauch (A. I. Terenožkin, *Kimmericy*, Kiev, 1976, 186 ff.).

Verzierte B.-Keramik war in den Tum. 2, 3, 4 und 8 anzustreffen, fehlte aber in den Tum. 5, 6, 7. Mit Rücksicht auch auf andere assoziierte Elemente — in Tum. 3/3 fand sich das bereits erwähnte Schwert, während in Tum. 5/1 die Mravinca-Gogoşu-Fibel (?) und in Tum. 7, einzeln, die

https://biblioteca-digitala.ro / http://www.daciajournal.ro

einzige Fibel mit böotischem Schildfuß auftauchte (Fibeln von Typ 2 scheinen übrigens nur in Tumuli mit B.-Keramik vorzukommen) — dürfte wohl die An- oder Abwesenheit verzierter Keramik eine bestimmte Bedeutung haben. So wäre Tum. 3/3 als die früheste Bestattung zu datieren und Tum. 7 würde die jüngsten Gräber enthalten. Diese Betrachtungen müssen jedoch mit den übrigen Funden aus der Zone korreliert werden, um allgemeine Gültigkeit zu erhalten.

Struktur des Friedhofs. Den Beigaben nach lassen sich die Gräber von Basarabi in vier Gruppen und die beiden ersten wiederum in Untergruppen unterteilen, und zwar: I — Gräber mit Waffenbeigabe (14 Gräber), davon: Ia — mit Streitmesser und Lanze (5 Gräber), Ib — mit Streitmesser, ohne Lanze (2 Gräber) und Ic — nur mit Lanze (7 Gräber): II — mit Schmuck (14 Gräber), davon: IIa — mit Spiralhalsband (Saltaleone), Fibeln, Armringen u.a., IIb — nur mit Fibeln oder Armringen, ohne Halsband: III — mit Keramik, ohne andere Beigaben (3 Gräber); IV — beigabenlos (ein sicheres Grab [Tum. 10/12], wahrscheinlich auch Tum. 9, 11, 12). Zu dieser letzten Gruppe gehören die meisten nichtsicheren Gräber. Auf die verschiedenen Hügel verteilen sich die vier Gruppen wie folgt:

Tum. Nr.	Gruppe I a	I b	I c	II a	II b	III	IV	Gesamtgräberzahl	Bemerkungen
1	—	—	—	—	1	—	—		gestört, Gräberzahl unbekannt
2	1	—	2	—	1	—	—	4	
3	1	—	1	2	2	—	—	6	
4	1	—	2	1	1	1	—	6	
5	—	—	—	2	—	—	—	2	
6	—	1	2	—	—	1	—	4	
7	2	1	—	—	1?	—	—	4	
8	—	—	—	—	1	1	—	2	vielleicht mehr
9	—	—	—	—	—	?	?		gestört
10	—	—	—	—	1	—	1	2	gestört

In fünf der sechs analysierbaren Hügel fanden sich also je 2—3 Kriegergräber, in jedem der sechs Hügel wurde zumindest ein Grab der Gruppe II oder III freigelegt: Tum. 5 ist der einzige, in dem nur Gräber der Gruppe II (allerdings nur zwei, aber darunter ein besonders beigabenreiches) zum Vorschein kamen (Abb. 5/23—35).

Mangels einer anthropologischen Diagnose (das Knochenmaterial ging während des Krieges verloren) ist man versucht, die Gräber der Gruppe II Frauen zuzuschreiben. Diese Annahme ist sehr wahrscheinlich für Gr. 2 aus Tum. 5 und plausibel auch für andere Gräber. Zu bemerken ist aber, daß sich sowohl Fibeln als auch Armringe ebenfalls in Kriegergräbern fanden, vor allem in denen der Gruppe I; die Vermutung, daß alle Gräber der Gruppe II Frauenbestattungen waren, müßte also wohl mit einem gewissen Vorbehalt betrachtet werden; die nur Fibeln enthaltenden Gräber könnte man Männern zusprechen (Tum. 4/6, Tum. 10/1). Der Spinnwirtel (Abb. 2/5) — eine ausgesprochen weibliche Beigabe — im Grab eines Speerträgers (Tum. 6/4) mit teilweise zerfallenem Skelett, das übrigens auch einen Arming enthalten konnte, zeigt die Labilität unserer Deutungen, besonders wenn es sich um Gräber handelt, deren Beigaben teilweise gestört sind, wie es bei vielen Bestattungen von Basarabi der Fall ist. Weiter ist zu bemerken, daß Spiralhalsringe (Saltaleone), mehrspiralige Armringe, Beinringe und Bronzeknöpfe nur ausnahmsweise aus Kriegergräbern geborgen wurden (Fußringe fehlen in Gruppe I, ein einziger Knopf stammt aus Gruppe I und 26 aus Gruppe II!).

Hinsichtlich der Verteilung der Keramiktypen auf die einzelnen Gräbergruppen ergibt sich, daß die ausladende Schüssel in den Kriegergräbern Ia und Ib fast nie fehlt. Bei den Speerträgern (Untergruppe Ic) ist sie im gleichen Maße wie die Schüssel mit eingezogenem Mundsaum anzutreffen. Die meisten Gräber enthalten nur ein Gefäß, es wurden aber auch solche mit zwei, drei oder sogar vier freigelegt (Tum. 3/3, das Grab mit der typenreichsten Beigabenkombination). Trotzdem ist in den waffenlosen Gräbern bei den Keramiktypen eine etwas stärker betonte Verschiedenheit festzustellen. Drei der Fußschalen stammen aus Gruppe II und nur eine, noch dazu unverzierte, aus einem Grab der Gruppe Ia (Tum. 3/3). Ein- und zweihenkelige Tassen sind häufiger in den Grabinventaren der Gruppen II und III. Ebenso sind auch Gräber mit mehr als einem Gefäß öfter in den Gruppen II und III anzutreffen. — Vl. Dumitrescu, Dacia, NS., 12, 1968, 177 ff. Die Chronologie der Gräber von Basarabi wurde von K. Kilian, PZ. 50, 1975, Taf. 102 (Tabelle zur vergleichenden Chronologie) umrissen. Er datierte Tum. 3/3 in die der Nekropole von Balta Verde entsprechende Periode, d.h. HaC 1, und Tum. 5 in die jüngere Hallstattzeit (HaD1— — D2); vgl. auch A. Vulpe, Dacia, NS., 21, 1977, 85 ff., wobei er seine früher vorgeschlagene Datierung (Dacia, NS, 9, 1965, 121 und MemAntiq. 2, 1970, 118) revidierte und „erhöhte".

10. Batainica, Serbien — Einer frdl. Mitt. Vl. Dumitrescus nach befindet sich im Mus. Zemun Keramik mit B.-Verzierung.

11. Batin, bei Ruse, Bulgarien. — Siedlung nahe der Donau. Unveröffentlichtes Material im Mus. Ruse. Ich konnte ein Randfragment einer verzierten ausladenden Schüssel zeichnen (Abb. 16/24).

12. Begeč, Vojvodina. — Siedlung am linken Donauufer an der Stelle „Tatarnica". Ein B.-verziertes Fragment einer Schüssel wurde zusammen mit Material gesammelt, das wahrscheinlich der nächstfolgenden Periode angehört. — Medović, *Naselja*, Nr. 80, Taf. 54/7.

13. Bela Crkva, Jugoslawisches Banat. — Typischer B.-Fundstoff (Abb. 9/18) aus einer Siedlung („Siga") befindet sich im Mus. Vršac. — Medović, *Naselja*, Nr. 29, Taf. 66/6.

14. Berca, Jud. Buzău. — Siedlung. Während der von I. Chicideanu 1976 geleiteten Grabung wurde bei —80 cm zusammen mit unverzierten Scherben auch ein Randfragment einer B.-verzierten Schüssel (Abb. 16/13) gefunden. Sekundär gebrannt. — Frdl. Mitt.

15. Bernadea, Gem. Bahnea, Jud. Mureș. — Siedlung auf einem Bergvorsprung; der bereits in der Bronzezeit errichtete Abschnittswall und Graben diente möglicherweise auch in der B.-Zeit als Befestigung, wurde aber in der Latènezeit völlig neu hergerichtet. Das angeblich reich vertretene Material der hallstattzeitlichen Schicht ist unveröffentlicht. Zwei Gefäße, darunter eine B.-verzierte Tasse, wurden im *Dicționar de Istorie Veche a României* (Herausgb. D. M. Pippidi), 1976, 82 abgebildet. — Über die latènezeitliche Ansiedlung berichtet I. Glodariu, *Arhitectura Dacilor* (1983), 55 f.

16. Berzeasca, Jud. Caraș-Severin — **a.** Siedlung am Donauufer (Stelle „Stație de pompare"). Das während Geländebegehungen gewonnene Material gehört zum größten Teil der B.-Kultur an und befindet sich im Dorfmus. Gornea. — M. Gumă, Banatica 6, 1981, 108 ff., Taf. 1, 2, 4, 6. — **b.** Ganz in der Nähe — westlich — der Siedlung *a* wurden gleichfalls auf der niedrigen Donauterrasse mehrere Grabhügel mit Steinpackungen ermittelt, wobei reiches B.-Material gesammelt wurde (die meisten dieser Hügel befinden sich gegenwärtig unter dem Wasserspiegel des Stroms). — **c.** B.-Scherben wurden auf der Terrassenzunge „Șpil-Ogașul Odului" am niederen Donauufer gesammelt (Abb. 8/1—5). — M. Gumă, Banatica, 7, 1985, 67 f., Taf. 7—13.

17. Biala, Nordwestbulgarien. — V. Mikov (Izvestija Sofia, 29, 1966, 195, Abb. 9/10) publizierte eine B.-verzierte Tasse.

18. Bistreț, Jud. Dolj. — Auf „Grindul Gagiului" wurden zufällig mehrere typische B.-Scherben und ein Teil einer reichverzierten Fußschale (Abb. 12/2, 3) gefunden. — Frdl. Mitt. I. Chicideanu, der an der genannten Stelle eine ergebnislose Sondage unternahm.

18 a. Bixad, Jud. Covasna. — Während einer Geländebegehung wurden u.a. auch B-verzierte Scherben gesammelt. — Freundl. Mitt. Gh. Lazarovici.

19. Bleșteț, Jud. Teleorman. — Flaches Brandgrab in einer schachtförmigen Grube, die eine neolithische Wohnung zerstört hatte, während einer 1948 durchgeführten Sondage

https://biblioteca-digitala.ro / http://www.daciajournal.ro

ermittelt. Als Urne fungierte ein großes unverziertes bauchiges Gefäß (Abb. 13/13). Im Grab befanden sich außerdem zwei Schüsseln und eine Tasse (Abb. 13/11, 12, 14), deren Lage nicht angegeben ist; es wird jedoch berichtet, daß beide Schüsseln als Deckel gedient hätten. — D. Berciu, Materiale, 2, 1956, 544 ff., Abb. 90—93.

20. Bodo, Gem. Balinţ, Jud. Timiş — B.-Scherben wurden aus den Ortfluren „La Stînă" (Randfragment einer facettierten B.-verzierten Schüssel), „Lutăria lui Belog" und „Cimitir" gesammelt. — Geländebegehungen I. Stratan (1967) und Fl. Medeleţ.

21. Boljetin, Serbien. — Eisenzeitliche Siedlung, wo auch typisches B.-Material gefunden wurde. — Vasić, *Chronology*, 14 u. 53; Jevtić, *Keramika*, 9, Taf. 5.

22. * Brădiceşti, Gem. Dolheşti, Jud. Iaşi. — Unter den auf der Flur „Odaia" gefundenen Scherben waren auch Topffragmente, die angeblich denen von Rasova (153) und Şoldăneşti (173) ähnlich sind. Die Ausgrabungen leitete C. Iconomu 1980, der mir freundlicherweise auch den Fund von mehreren Gußformen für Fibeln vom Typ Poiana mitteilte. Unter diesen befand sich auch eine Gußschale für ein kleines Tüllenbeil. — Erwähnt bei T. Bader, *Die Fibeln in Rumänien*, PBF, XIV, 6, 1983, Nr. 296 A. C. Iconomu, Cercist, 14—15, 1983—84, 85 ff.

23. Brăhăşeşti, Jud. Galaţi. — Siedlungsfund im Weichbild der Dorfes. — Geländebegehung M. Brudiu (Materiale, 9, 1970, 518, Abb. 8/9, 11; Tiraco-Dacica, 6, 1985, 31 ff., Abb. 1/1—5).

24. Broşteni, Oraviţa, Jud. Caraş-Severin. — Siedlung auf der Flur „Meleni" — Geländebegehung Gh. Lazarovici; M. Gumă, Banatica, 7, 1985, 68.

25. Bucureşti. — **a.** Südlich der Stadt, im Gebiet der Ortschaften *Măgurele* („Movila Filipescu" und „Gherman") und *Nefliu* wurden Spuren von B.-Siedlungen identifiziert. — Geländebegehungen P. Roman, der mir freundlicherweise ein Randfragment einer verzierten ausladenden Schüssel zu zeichnen erlaubte (Abb. 13/5). — **b.** „Ciurelu" (östlich der Stadt). — Brandgrab. Während den von Rosetti durchgeführten Ausgrabungen in einer glockenförmigen Grube (bei —145 cm) gefunden. Auf dem Grubenboden waren 7 Gefäße mit der Mundöffnung nach unten, je 2 nebeneinander deponiert (das siebente Gefäß [Abb. 15/10] überdeckte einen Haufen kalzinierter Knochen und Asche und war seinerseits von Gefäß Nr. 6 [Abb. 15/11] bedeckt). Keines der Stücke war B.-verziert, ihre hauptsächlichen Formen kommen aber im Repertoire der B-Kultur vor: 3 Töpfe mit Lochstreifen und verdicktem, eingekerbtem Rand, 2 große bauchige Gefäße, 2 weitere bauchige Gefäße besonderer Form mit kurzem Hals und trichterförmiger Öffnung (Abb. 15/8—14). — D. V. Rosetti, PMMB, 2, 1935, 53 ff., Abb. 1—11.

26. Buchin, Jud. Caraş-Severin — An der „Sat Bătrîn" genannten Stelle wurden am linken Timişufer während einer Geländebegehung u.a. auch zahlreiche B.-Scherben gesammelt. — R. Petrovszky, P. Rogozea, I. Munteanu, StCercCaransebeş, 4, 1982, 323; M. Gumă, Banatica, 7, 1985, 68.

27. Budinţ, Gem. Topolovăţu Mare, Jud. Timiş. — Siedlung. Geländebegehung I. Stratan (frdl. Mitt.).

28. Bujoru, Jud. Teleorman. — Grabfund, zufällig 1974 freigelegt. An der Fundstelle befand sich ursprünglich ein Hügel (1,50 m hoch; Ø ca. 20 m); es ist aber nicht mehr festzustellen, ob das Grab primär oder sekundär war, obwohl die erste Möglichkeit glaubwürdiger scheint. Einigen später gesammelten Menschenknochen nach zu urteilen, könnte es sich um eine Körperbestattung gehandelt haben. Der Bauer, der den Hügel mit dem Traktor eingeebnet hat, fand einen bronzenen Kesselwagen mit Vogelprotomen und eisernen Radachsen, mehrere Anhänger, Knöpfe und Phaleren, alle aus Bronze, sowie ein eisernes Messerchen. Angeblich hätte man auch zwei große Gefäße (etwa 30—40 cm hoch) gefunden, die aber von den Findern weggeworfen wurden. Eine später von E. Moscalu unternommene Nachgrabung führte zur Bergung von mehreren Scherben, teils unverziert, teils auch mit typischem B.-Ornament (laut Moscalu hat man eine Kanne wiederherstellen können). — C. Beda, Muzeul Naţional, 3, 1976, 61 ff. mit Fotos der zufällig geborgenen Gegenstände. Das B.-Material ist unpubliziert. Dieser für Chronologie der B.-Kultur wichtige Fund wird im II. Teil dieser Arbeit behandelt.

29 Bukluvci, Gebiet Vraca, NW-Bulgarien. — Mikov publizierte unverzierte Keramik, die Hänsel der B.-Kultur zuschreibt. — V. Mikov, IzvestijaSofia, 29, 1966, 195, Abb. 19/n; Hänsel, *Ältere Hallstattzeit*, 173, Taf. 21/5—9. — M.E. könnte dieses Material eher der nachfolgenden Periode zugewiesen werden.

30. *Căclulatu, Gem. Terpeziţa, Jud Dolj. — Bei D. Berciu zitierter Siedlungsfund, der aber auch der vorangehenden Periode angehören könnte. — D. Berciu, APO, 144.

31 Caransebeş, Jud. Caraş-Severin. — An den Fundstellen „Măhală" und „Cimpul lui Andrei" wurden bei Grabungen in römischen Anlagen auch B.-Scherben zutage gefördert. — M. Gumă, Banatica, 7, 1985, 68, ergänzt durch frdl. Mitt.

32. Carevbrod, (chem. Endže), NO-Bulgarien. — Grabfund (Nachbestattung in Hügel; Skelett in gestreckter Rückenlage mit angewinkelten Beinen, NW [Kopf] → SO gerichtet). Zu den Beigaben gehörten zwei Gefäße, eins davon groß, bauchig, mit Kannelur verziert, das Hänsel der Form nach der B.-Kultur zuschrieb. Obwohl solche Formen in den B.-Gräberfeldern von Sălişte (161), Şoldăneşti (173) u.a. vorkommen, gehören sie doch nicht nur der B-Kultur an, sondern sind auch im Repertoire der III. Phase der Babadag-Kultur verzeichnet, ein Fakt der den Fund von Carevbrod chorologisch eher kennzeichnen würde. Die Datierung der Gräber scheint mit durch das früheste Vorkommen des dreiflügeligen Pfeilspitzentyps bedingt (nicht früher als die erste Hälfte des 7., wohl eher die Mitte desselben Jh.), wenn auch andere Inventarobjekte, wie Trensen oder die blattförmigen rhombischen Pfeilspitzen, auf ein höheres Alter hinweisen. — R. Popov, IzvestijaSofia, 6, 1930 — 31, 89 ff.; M. Čičikova, ArheologijaSofia, 10, 1968, 4, 22; G. Tončeva, Studia Thracica, 1, 1975, 42. ff.; B. Hänsel, PZ, 49, 1974, 2, 212 f.; ders., *Ältere Hallstattzeit*, 175 f., mit weiteren Literaturhinweisen (vgl. auch Rez. A. Vulpe, Germania 57, 1979, 214 f.); I. A. Terenczkin, *Kimmerier*, Kiev, 1976, 42 f.

33. Căseloarele, Jud. Giurgiu. — Wahrscheinlich Siedlungsfund. Materialien mit B.-Verzierung stammen von hier. — C. Moisil, BCMI, 1910, 121 (zweihenkelige Tasse).

34. Cernele, zu Craiova gehörig. — Siedlung. Während einer von M. Nica unternommenen Probegrabung wurde eine verzierte B.-Tasse zutage gebracht. — Mus. Craiova; frdl. Mitt.

35. Cerneţi, bei Turnu Severin. — Hügelgrab mit Brandbestattung. Typische B.-Keramik und Bronzeknöpfe, darunter eln scheibenförmiger mit Durchbruchverzierung. — Erwähnt bei M. Gumă, Banatica, 7, 1985, 83.

36. Cetea, Gem. Galda de Jos, Jud. Alba. — Eine Scherbe mit B.-Verzierung ist im unpublizierten Katalog der Slg. Zsófia Torma (Taf. 75/24) wiedergegeben — Frdl. Mitt. N. Vlassa.

36 a. Chendu Mare, Gem. Bălăuşeri, Jud. Mureş. — **a** Vereinzeltes Brandgrab, zufällig 1961 auf der Fläche „Podei" zutage gebracht. Asche und gebrannte Knochen lagen am Boden, daneben sechs Gefäße (Lage und Anordnung unbekannt), u.zw.: 2 bauchige Gefäße mit hohem Hals, eins mit kurzem Hals und trichterförmiger Mundöffnung (Analogien in Bucureşti-„Ciurelu", Nr. 25 b), zwei Schüsseln mit eingezogenem Mundsaum und eine kleine Tasse (Abb. 15/4—7). Kein Gefäß trägt die typische B.-Verzierung, jedoch sind die hier vertretenen Formen im Repertoire der B-Keramik wiederzufinden. Auch die Grabsitte weist auf Analogien mit manchen B.-Gräbern hin. — I. H. Crişan, Dacia, NS, 9, 1965, 134; ders., *Ceramica daco-getică*, Bucureşti, 1969, 258 (nur vier Gefäße sind abgebildet, zwei davon ungenau). — **b,** In der Nähe der Fundstelle von Grab **a** wurde 1979—80 eine hallstattzeitliche Siedlung ermittelt und sachgemäß gegraben. In einer Wohngrube fanden sich mehrere Gefäße, deren Form sowohl der B.-Kultur als auch der gleich darauffolgenden Periode zugeschrieben werden könnten. — V. Vasiliev, A. Zrínyi, Materiale (XV. Sesiune rapoarte-Braşov 1981), 1983, 172 f. — M. E. nach könnte der Fund von Chendu sehr wahrscheinlich einer späteren Etappe der B.-Kultur ange-

https://biblioteca-digitala.ro / http://www.daciajournal.ro

hören, etwa zeitgleich mit Săliște (161), Ciurelu (25 b), aber auch mit der frühen Ferigile-Phase, um die Mitte des 7. Jh. datierbar.

37. Cleșu, Gem. Mirăslău, Jud. Alba. — Während der sachgemäßen Ausgrabungen einer römischen Anlage auf der Flur „Săliște" wurden mehrere prähistorische Wohnungsniveaus ermittelt, darunter ein althallstattzeitliches mit kannelierter Keramik und ein anderes, das relativ viel B.-Material lieferte. An verzierter Keramik fanden sich insbesondere Schüsseln mit eingezogenem Mundsaum, aber auch Fragmente einer ausladenden Schüssel und von Tassen oder Kannen. Die grobe Ware weist verschiedene Topfformen auf, wovon einige das für die B.-Kultur typische Profil haben. — I. Winkler, M. Takács, Gh. Păiuș, Acta MN, 16, 1979, 465 ff. (Beschreibung und Stratigraphie der Fundstelle); I. Winkler, M. Takács, Apulum, 18, 1980, 36 ff., Abb. 15.

38. Cipău, Gem. Iernut, Jud. Mureș. — Im Weiler „Sf. Gheorghe" wurde auf der Flur „După Coșuri" ein B.-verziertes Randfragment einer ausladenden Schüssel geborgen. — N. Vlassa, ActaMN, 2, 1965, 26, Abb. 7/4 (der Suciu-Kultur zugewiesen). — Im Gelände wurden Gräber ermittelt, deren Beigaben B.-zeitlich sein könnten (N. Vlassa, Apulum, 4, 1961, 19 ff.).

39. Circea, bei Craiova. — Mehrstufige Siedlung. Das Niveau der B.-Kultur ist reichlich mit spezifischem Material versehen, das sowohl aus der Kulturschicht als auch aus Gruben zutage gefördert wurde. Alle Haupttypen der B.-Keramik sind vertreten (Abb. 5). — Mus. Craiova. Frdl. Mitt. M. Nica, der die Grabung leitete und mir den Fundstoff zu zeichnen erlaubte.

40. Cîrlomănești, Gem. Verneşti, Jud. Buzău. — Während einer 1960 von Rosetti durchgeführten Geländebegehung wurden einige B.-verzierte Scherben geborgen. Die später auf der Dakerburg „Cetățuia" von Babeș unternommenen Ausgrabungen, woher vermutlich die erwähnten Fragmente stammen, führten zur Ermittlung einer dürftigen hallstattzeitlichen Wohnschicht, lieferten jedoch kein typisches B.-Material. — Frdl. Mitt. D. V. Rosetti und M. Babeș.

41. Ciunga (heute Cioara de Jos), Ocna Mureș, Jud. Alba. — Im Gelände wurden zwei B.-verzierte Schüsselfragmente (Abb. 10/14) gefunden. — H. Ciugudean, Apulum, 14, 1976, 14, Abb. 5/5.

— **Ciurelu,** s. *București*, Nr. 25 b.

42 Cladova, Gem. Păuliș, Jud. Arad. — **a.** Während der von Boroneanț geleiteten Grabungen in der Dakersiedlung auf „Dealul cu Cetatea" wurde eine Oberflächenwohnung mit rechteckigem Umriß freigelegt und dabei viel Material geborgen, einschließlich B.-verzierter Scherben und eines Topfes mit verdicktem, X-geritztem Rand, die m.E. auf eine spätere Phase der B.-Kultur hinweisen. — **b.** Eine ähnliche Wohnung konnte auf der Höhe „Dealul Bisericii" aufgedeckt werden. Der von dort herrührende Fundstoff enthält keine verzierte Ware, ähnelt aber in der Machart dem unter *a* beschriebenen. — V. Boroneanț, Ziridava, 10, 1978, 139 ff., Abb. 6.

— **Cluj-Napoca.** — Die bei „Mănăștur" gefundenen, irrtümlich der B.-Kultur zugeschriebenen publizierten Materialien sind bronzezeitlich. — H. Daicoviciu, N. Vlassa, ActaMN, 11, 1974, 5 ff., Abb. 1, 2.

43. Coconi, Gem. Mînăstirea, Jud. Călărași. — Siedlung am Ufer des Sees „Căldarea". Die B.-Schicht ist von einer mittelalt. Siedlung überlagert. — N. Constantinescu, *Coconi. Un sat din Cîmpia Românească în epoca lui Mircea cel Bătrîn*, București, 1972, 29.

44. Conțești, Jud. Teleorman. — Im örtl. Schulmus. befindet sich B.-verzierte Keramik, darunter eine zweihenkelige Tasse und ein Randfragment einer ausladenden Schüssel (Abb. 4/14, 15), die sehr wahrscheinlich von einer Siedlung herrühren. — E. Moscalu, C. Peda, CercArhMIRSR, 3, 1979, 370, Abb. 5.

45. Costeștii din Vale, Jud. Dîmbovița. — Siedlung auf der niederen Terrasse des Baches Jirlău, auf der Flur „Măidan". Unter den hier gesammelten stark korrodierten Scherben befinden sich solche, auf denen B.-Motive erkennbar sind. — Geländebegehung I. Chicideanu; frdl. Mitt.

46. *Craiova. — 1975 wurden in der Stadt während Grabungen für eine mittelalterliche Anlage zwei unverzierte ausladende Schüsseln zutage gebracht; sie könnten ferigilezeitlich sein. — Mus. Craiova.

47. Črnokalačka Bara, Serbien. — Siedlung und Brandgräberfeld mit typischer B.-Keramik. — Vasić, *Chronology*, 15 u. 54, Taf. 19/12; Jevtić, *Keramika*, 17, Taf. 20/6—10.

47 a. Čuprija, Serbien. — Siedlung, wo auch Scherben mit „S"-Verzierung gefunden wurden. — Jevtić, *Keramika*, 16, Taf. 19/2, 3.

48. Curcani, Jud. Giurgiu. — **a.** In der Privatslg. Deculescu befinden sich B.-Scherben, die mündlichen Mitt. nach von einem Siedlungsplatz vom Typ Popești-„Novaci" (147 b) herrühren. — A. Vulpe, Dacia NS, 9, 1965, 112, Abb. 4/8. — **b.** Nördlich des Dorfes wurde an der Bukarester Straße (km 49) bei Weinbauarbeiten 1960 reichlich B.-Material geborgen, das auf eine Siedlung mit einer Wohnschicht bis zu —70 cm hinweist. — S. Morintz, B. Ionescu, SCIV, 19, 1968, 1, 121, Abb. 19.

49. Čurug, Vojvodina. — Siedlung mit typisch B.-verzierter Ware (Abb. 9/2, 11). — Medović, *Naselja*, 80, Nr. 94, Taf. 64/2.

50. Dăbuleni, Jud. Dolj. — B.-Scherben wurden während einer Geländebegehung geborgen. — Frdl. Mitt. S. Morintz.

51. Daia, Jud. Giurgiu. — Siedlung auf der Flur „Fîntîna Mare", woher mehrere B.-verzierte Scherben stammen (Abb. 13/9, 10). — C. Isăcescu, D. Burlacu, Ilfov, file de istorie, 1, 1978, 53, Abb. 10/1, 2; unpubliziertes Material im Mus. Giurgiu.

52. Dalj, Slawonien. — Unter den zahlreichen Gefäßen aus dem bekannten hallstattzeitlichen Urnenfeld befinden sich vier oder fünf mit Ziermotiven der B-Kultur. — V. Hoffiller, CVA-Yougoslavie, 2, Zagreb, fasc. 2, Dalj, Taf. 33/6; N. Tasić, Balkanika, 2, 1971, 60, Abb. 13.

53. Besa, Jud. Dolj. — Angeblich befestigte Siedlung mit B.-Material neben der römischen Burganlage. In der Nähe sollen auch teilweise zerstörte Grabhügel mit Steinpakkung liegen. — Material in der Schule von Poiana Mare; frdl. Mitt. M. Nica.

54. Dodești, Gem. Vlișoara, Jud. Vaslui. — **a.** Siedlung auf den benachbarten Fluren „Șipot" und „Călugăreasca". Im Mus. Vaslui befindet sich ein Randfragment (einer Kanne?) mit laufendem S-Motiv unter dem Mundsaum. — Unpubliziert. Der Fund ist bei Coman, *Rep. Vaslui*, 265, Nr. LXIX, 4 erwähnt. — ***b.** Bei dem Friedhof „Tămășeni" sind „mittelhallstattzeitliche" Funde erwähnt (*ebd.* Nr. LXIX, 5).

55. Borčol, bei Belgrad. — Siedlung der Gornea-Kalakača-Gruppe, wo auch B.-verzierte Scherben ermittelt wurden. — ArhPregled, 21, 1980, 43 f., Taf. 28; Jevtić, *Keramika*, 7, Taf. 1/6.

56.* Eraçeșani, Jud. Teleorman. — Auf der Flur „Măgura cu livezi" soll man hallstattzeitliche Scherben geborgen haben, darunter auch verzierte Fragmente. — N. Baroană, Materiale, 9, 1970, 422 (nich abgebildet).

57. Drăgănești, Jud. Galați. — Siedlung auf einer Sanddüne der Flur „Bursucărie"; während einer Geländebegehung wurde relativ viel B.-Material gesammelt (Abb. 16/1—12). — M. Brudiu, Thraco-Dacica, 6, 1985, 31, Abb. 2.

58.* Dridu, Jud. Ialomița. — Hallstattzeitliche Siedlung mit mehreren Niveaus. Einige während der Ausgrabungen zutage geförderte Scherben könnten der B-Kultur angehören. — V. Mihai, Materiale, A XV-a Sesiune, Brașov, 1980 [1983], 441, Abb. 1/21—23.

59. Duleu, Gem. Firliug, Jud. Caraș-Severin. — Siedlung. B.-verzierte Scherben in der Privatslg. I. Cireșan. — M. Gumă, Banatica, 7, 1985, 68.

60. Dumbrava (chem. Limba), Jud. Alba. — Siedlung an der Fundstelle „Vărar", wo 1972 eine Probegrabung durchgeführt wurde. Die spärliches, aber typisches B.-Material enthaltende flache Wohnschicht überlagert eine neolithische Siedlung. — H. Ciugudean, Apulum, 14, 1976, 14, Abb. 5/7, 18; ders., ebd. 16, 1978, 50, Abb. 8/17.

61. Dunavci, bei Vidin, NW-Bulgarien. — Von hier stammen Fragmente einer B.-verzierten Schüssel. — Hänsel, *Ältere Hallstattzeit*, 173, Taf. 64/1.

https://biblioteca-digitala.ro / http://www.daciajournal.ro

62. Epureni, Jud. Vaslui. — **a.** Siedlung auf der Flur „Şoldani", wo typische B.-Fragmente gesammelt wurden (Abb. 16/25—27). — G. Coman, M. Rotaru, MemAntiq, 6—8, 1974—76, 58, Abb. 6/6; G. Coman, C. Buzdugan, SCIVA, 24, 1978, 1, 139, Abb. 1/4—5; Coman, *RepVaslui*, 127, Nr. XXVIII, 8. — **b.** Die von E. Ciocea 1984—85 durchgeführten Grabungen auf der Flur „Capul Dealului" legten mehrere Fundkomplexe frei, darunter Wohngruben, die reiches B.-Material lieferten. — Unpubliziert. Frdl. Mitt. Elvira Ciocea.

63. Farkaždin, Jugoslawisches Banat. — Siedlung am rechten Timişufer auf der Flur „Selište". Es wurden mehrere Wohnschichten ermittelt, davon eine der B.-Kultur zugeschriebene. — Medović, *Naselja*, 78, Nr. 64, Taf. 55/1, 69/2, 92/4.

64. Fizeş, Gem. Berzovia, Jud. Caraş-Severin. — B.-Station mit typischem Material auf der Flur „Gorgane". — M. Gumă, Banatica, 7, 1985, 68.

65. Folt, Gem. Rapoltu Mare, Jud. Hunedoara. — Siedlung auf der rechten Mureşterrasse, wo gelegentlich Fragmente einer B.-verzierten Tasse geborgen wurden. — I. Andriţoiu, Sargetia, 14, 1979, 23, Taf. 5/24.

66. *Frögg, Kärnten, Österreich. — Ein im hallstattzeitlichen Gräberfeld freigelegtes Gefäß trägt eine weißinkrustierte Verzierung, deren Motive sich auch in der B.-Kultur wiederfinden. — W. Modrijan, Carinthia, I, Jg. 147, 1957, 3 ff., Abb. 2/18; L. Franz, MAGW, 61, 1931, 1—2, 98; A. Vulpe, Dacia NS., 9, 1965, 126, Abb. 9/4. Im Gr. 50 wurde ein Hiebmesser mit T-förmigem Griff gefunden, den Beifunden nach HaC-zeitlich (Mordrijan, *a.a.O.*, Abb. 2/10; M. Guštin, Apulum, 15, 1977, 159).

67. Găneasa, Jud. Olt. — Im Gebiet wurden B.-verzierte Scherben gefunden. — Mus. Slatina; frdl. Mitt. N. Butoi.

68. Ghidici, Gem. Piscu Vechi, Jud. Dolj. — Angeblich Siedlungsfund. Eine B.-verzierte Kanne wurde hier zufällig geborgen. — Mus. Craiova; frdl. Mitt. C. Mărgărit-Tătulea. Es sei erwähnt, daß im Gelände des Dorfes ein Bronzedepot mit 72 gestielten Ringanhängern, Vogelprotomen, Armringen, Knöpfen und Spiralröllchen gefunden wurde, das zeitlich der B.-Kultur entspricht (A. Oancea, SCIV, 23, 1972, 4, 53 ff.; ders., C. Mărgărit-Tătulea, SCIVA, 25, 1974, 2, 255 ff.).

69. Giurgiu. — **a.** Siedlung am Fundplatz „Malu Roşu". — A. Păunescu, Gh. Rădulescu, M. Ionescu, Materiale, 8, 1962, 132, Abb. 4/4, 5/3. — **b.** Bronze- und eisenzeitliche Siedlung im Vert „Sf. Gheorghe", wo auch B.-Scherben geborgen wurden. — E. Comşa, S. Morintz, SCIV, 4, 1953, 3—4, 761, Abb. 2/2. — **c.** Während einer Geländebegehung fand man an der Stelle „Ripa Bulgarului" mehrere typische B.-Scherben (Abb. 13/6, 7), die auf eine Siedlung zurückzuführen sind. — Frdl. Mitt. A. Păunescu.

70. Gomolava, Gem. Hrtkovci, Serbien. — Während der Ausgrabungen in den beiden frühbronzezeitlichen Schichten der großen prähistorischen Siedlung am rechten Savaufer wurden auch Materialien freigelegt, die der B.-Kultur zuzuweisen sind (Abb. 9/4, 6, 16, 21). Aus den publizierten Berichten ist zu entnehmen, daß die B.-zeitliche Schicht einem dem Kalakača-Horizont entsprechenden Niveau überlagert ist, was auf eine ähnliche Situation wie bei Gornea (71) und Vašica (199) hindeuten würde. Leider ist der veröffentlichte B.-Fundstoff für eine entschiedene kulturelle Zuteilung der besagten Wohnschicht zu dürftig. — N. Tasić, RadVM, 14, 1965, 177 ff., Taf. 12/1, 13/1—5; Medović, *Naselja*, 73, Nr. 6, Taf. 51/1, 59/3, 63/8—9 (?), 68/2.

71. Gornea. Gem. Sichevița, Jud. Caraş-Severin. — Im Gebiet wurden in mehreren hallstattzeitlichen Siedlungen am Donauufer systematische Grabungen durchgeführt, die für die kulturelle und chronologische Stellung der B.-Kultur von ganz besonderer Bedeutung sind: — **a.** „Căuniţa de Sus". Siedlung. Die hallstattzeitliche Schicht deckt eine neolithische Siedlung und ist von Wohnplätzen aus der Römerzeit und dem Mittelalter überlagert. Sie ist nicht durchgehend, sondern wurde nur hier und da in verschiedenen Abschnitten der Grabung ermittelt. Der daraus geborgene Fundstoff besteht ausschließlich aus Keramik, die einen gesonderten Kulturaspekt vertritt, mit Analogien in der unteren Schicht von Gomolava und in der Kalakača-Siedlung (Abb. 6/16—29). Bemerkenswert ist, daß hier überhaupt kein für die B.-Kultur spezifisches Material gefunden wurde. — **b.** „Ţărmuri". In der reichbelegten hallstattzeitlichen Schicht sind zwei Niveaus (I und II) zu unterscheiden. Die Keramik aus Niveau I ähnelt der von „Căuniţa de Sus" stark, weist jedoch verschiedenartigere Formen und Verzierungen auf (Abb. 6/1—15). Die Keramik des II. Niveaus stellt zwei Gattungen dar: die erste ist durch die auch in der unteren Schicht festgestellten Elemente, die zweite durch das Auftreten der B.-Verzierung gekennzeichnet (Abb. 7/1—17). Die Freilegung einer Oberflächenwohnung auf Niveau II verhilft zur stratigraphischen Abgrenzung und zur Lösung des durch die Vermischung des Fundstoffs zweier Kulturen entstehenden Problems. So konstatierte man in der Zone der Wohnung ein deutliches Vorherrschen der B.-Verzierung, was darauf hindeutet, daß die Vermengung der Materialien in der oberen Schicht zufällig ist und nicht auf ein Zusammenleben der Träger beider Kulturen schließen läßt. Aus der Oberschicht stammt auch ein gestielter bronzener Ringanhänger vom Typ Ghidici (Abb. 7/17), eine aus der B.-Zeit bekannte Form. — **c.** „Pod Păzăriște". Bei einer beschränkten Sondage an dieser Stelle stieß man auf eine hallstattzeitliche Ablagerung mit zwei Niveaus, die durch eine 25—30 cm dicke Kiesschicht voneinander getrennt waren. Eine etwa zylinderförmige Grube (Ø 60—70 cm) geht sowohl durch die Kies- als auch durch die Unterschicht und wurde sicher von der Basis der oberen Schicht aus ausgehoben. Die Keramik der unterem Schicht ist der aus Niveau I von „Ţărmuri" fast identisch und der aus „Căuniţa de Sus" sehr ähnlich (Abb. 7/23—26). Die Tonware des oberen Niveaus weist die Kennzeichen der B.-Kultur auf, die auch in der diesem Niveau zugehörenden Grube ausschließlich vorkamen (Abb. 7/18—22). Somit trägt die bei „Pod Păzăriște" beobachtete stratigraphische Überlagerung wesentlich zur Klärung der Beziehung zwischen der B.-Kultur und der im unteren Niveau von „Ţărmuri" und bei „Căuniţa de Sus" vertretenen Kultur bei, in dem Sinne, daß ein Zusammenleben der Träger dieser beiden Kulturen nicht anzunehmen ist. Zu bemerken ist ferner, daß die Stellen „Ţărmuri" und „Pod Păzăriște" nur 50 m voneinander entfernt liegen, beide also zu ein und derselben Siedlung gehört haben müssen und „Pod Păzăriște" den nördlichen Punkt der Siedlung „Ţărmuri" bildete. — **d.** „Căuniţa de Jos-Cetate". Bei den Ausgrabungen an einer Römerfestung traf man auch auf eine hallstattzeitliche Schicht. Der dort gesammelte Fundstoff gehört ausschließlich der B.-Kultur an (Abb. 8/21 — 24). — Erstmalig erwähnt von Gh. Lazarovici, *Gornea, preistorie*, Reşiţa, 1977, 95 ff.; M. Gumă, Banatica, 5, 1979, 115 ff.; ders., SCIVA, 32, 1981, 1, 43 ff.; ders., Banatica, 7, 1985, 68 f.

Während die Zeitfolge der Fundstellen von Gornea klar ist — „Căuniţa de Sus" → „Ţărmuri" I und „Pod Păzăriște" I — „Ţărmuri" II, „Pod Păzăriște" II und „Căuniţa de Jos" —, bleibt die kulturelle und chronologiche Einordnung der ersteren Stationen noch diskutabel. Im großen gesehen, sind zwei Kulturhorizonte zu unterscheiden: der erste geht auf alle Fälle der B.-Kultur voran. Ähnliche Funde wurden im serbischen Banat, bei Pančevo (138), bei Gomolava (70) in Serbien, in den unteren hallstattzeitlichen Schichten von Vašica (201) („Gradina na Bosutu" III A) und an anderen Stellen in ganz Serbien, vor allem bei Kalakača, geborgen (vgl. die Fundliste bei Gumă, SCIVA, 32, 1981, 1, 45 ff., Abb. 7). Gornea liegt in der nördlichen Hälfte des Verbreitungsraums dieser bisher in der Archäologie nur unklar definierten Gruppe, für die als Bezeichnung Gornea- Kalakača-Gruppe vorgeschlagen wurde. Gewiß müßte noch nach etwaigen Entwicklungsphasen (bei Gornea selbst scheint es zwei solche, durch den Fundstoff von „Căuniţa de Sus" und „Ţărmuri" I wahrnehmbare Phasen zu geben) und lokalen Varianten geforscht werden. Sichere Anhaltspunkte für eine chronologische Einreihung dieser Gruppe sind spärlich. In erster Linie käme dafür die bei Kalakača geborgene Fibel mit 8-förmigen Bogenenden, auch Harfenfibel vom Typ Ruše/Maria Rast gennannt, in Frage (Medović, *Naselja*, 43, Taf. 45/1; M. Budja, ArhVestnik, 33, 1982, 59 ff.). Die Form ist mit dem Typ Vösendorf verwandt, dessen Verbreitungsgebiet Ostösterreich und Mähren umfaßt, wo er vor allem in

https://biblioteca-digitala.ro / http://www.daciajournal.ro

der Phase Ha A vorkommt, die diese Form aber mit Sicherheit überschreitet (P. Betzler, PBF, XIV, 3, 1974, 21 f.). Ein in Rumänien, bei Bădeni (7) gefundenes ähnliches Stück gehörte zu einem Streufund und bietet keinen Stützpunkt (T. Bader, PBF, XIV, 6, Nr. 8). Der Typ Ruše wurde — mit der gebührenden Approximation — in die Stufe HaB 2 datiert. Dem allgemeinen Fundzusammenhang von Kalakača nach — der gesamte Komplex scheint jünger zu sein als die kannelierte schwarze Keramik — ist als vermutliches Datum für die betreffende Fibel frühestens das 10. Jh. bzw. HaB 1 und spätestens das 9. Jh. (Ha B2) anzunehmen. Andere Hilfspunkte für die Datierung könnten die Beifunde der Gräber von Vuči-Dol oder Radanje-Krivi Dol bilden, deren Keramik in einer Manier verziert ist, die dem bei Gornea-„Țărmuri" I konstatierten Stil verwandt ist, obwohl sich die Formen unterscheiden (K. Kilian, PZ, 50, 1975, 93 ff., Taf. 51/6, 7 ; 56). Ist diese Beobachtung tatsächlich chronologisch verwertbar, so ließe sich vermuten, daß das Niveau „Țărmuri" I eine jüngere Phase der Gornea-Kalakača-Gruppe bildet. Leider ist mir die Verteilung der Fundstücke auf die einzelnen Gräber bei all diesen Entdeckungen aus Makedonien unbekannt, aber die ältesten Beigaben überschreiten „nach oben" nicht die zweite Hälfte des 8. Jh. (viele sind aber für das 7. Jh. charakteristisch) also gerade die Blütezeit der B.-Kultur. Aus diesem kurzen Überblick ergäbe sich beim heutigen Forschungsstand als einzige Erklärung für diese Situation ein teilweise paralleles Bestehen der Basarabi- und der Gornea-Kalakača-Kultur. Da mir aber ein etwaiges Zusammenleben in ein und demselben Raum nicht beweisbar scheint, halte ich für die plausibelste Hypothese die Annahme einer Expansion der B.-Kultur nach SW längs der Donau, vom Eisernen Tor bis in die Vojvodina. Dann vertreten die bei Kalakača, in der unteren Schicht von Vašica (Bosut III a) oder bei Gornea- „Căunița de Sus" vorgefundenen Aspekte eine ältere Phase als die weiter oben erwähnten Friedhöfe in Makedonien und SW-Serbien.

Eine andere Frage stellt die Beziehung zwischen der Gornea-Kalakača- und der Insula Banului-Gruppe (weiter unten Nr. 87 mit Lit.), der östlichen Nachbarin der erstgenannten. Ich glaube nicht, daß es sich hier um eine engere Verwandtschaft handeln könnte, sondern eher um gegenseitige Beeinflussung, wie es einige Scherben der Fundgruppe „Pod Păzărește" I zeigen (Abb. 7/24, 26), welche gleichfalls zu einer genaueren Bestimmung der relativen Zeitstellung der Insula Banului-Gruppe (87) beitragen. Offensichtlich gehören beide Gruppen dem Horizont mit gestempelter und geritzter Keramik an, aber sowohl die Verzierungstechnik als auch die Motivistik, sind wesentlich verschieden. Während sich die Tonware der Insula Banului-Gruppe durch tiefe Stempelung und das Vorherrschen von Motiven aus Reihen tangierender Kreise oder großformatiger S derjenigen aus dem Zentrum Bulgariens (Pšeničevo, Čeatalka) nähert, ist das Keramikdekor der Gornea-Kalakača-Gruppe durch flachgestempelte Motive (vor allem Gruppen paralleler Linien) oder feine Ritzung (schraffierte Dreiecke) gekennzeichnet. Auch das bauchige Täfchen mit kurzem Hals und kleinem Henkel unter dem Rand oder das gedrungene bauchige Gefäß mit kurzem Hals und ausladender Mundöffnung sind in der Insula Banului-Gruppe oder der B.-Kultur selten anzutreffende Formen. Gemein ist beiden Gruppen vor allem die Stempeltechnik der Zackenlinien, aber die Motive sind in den meisten Fällen verschieden.

72. Gospotinci, Vojvodina. — Siedlung auf der Flur „Ada", woher auch B.-verziertes Material stammt (Abb. 9/12). Medović, *Naselja*, Nr. 90. Taf. 70/3.

73. *Gradešnica. NW-Bulgarien. — Die beiden abgebildeten facettierten Tassen von hier könnten sowohl der B.-Kultur als auch der darauffolgenden Etappe zugeschrieben werden. — Hänsel, *Ältere Hallstattzeit*, 173, Taf. 21/3—4.

— Gradina na Bosutu, s. Vašica (Nr. 201).

74. *Grădișteа, Jud. Brăila. — An einer mir unbekannten Fundstelle wurden angeblich B.-Scherben geborgen. — Frdl. Mitt. N. Harțuche.

75. Greoni, Gem. Grădinari, Jud. Caraș-Severin. — Siedlung auf der Terrassenhöhe „Dealul Albului", wo während einer Geländebegehung B.-Scherben gesammelt wurden. — M. Gumă, Banatica, 7, 1985, 69.

76. *Groweikersdorf, Österreich. — Im Nat. His. Mus. Wien befindet sich ein Randfragment einer Schüssel mit eingezogenem Mundsaum, das ein alternativ weißinkrustiertes und schraffiertes Rautenmuster trägt, ein auf derartigen Gefäßformen der B.-Kultur häufig vorkommendes Motiv (etwa wie Abb. 8/13 ; 13/10). — Frdl. Mitt. W. Angeli.

77. Hajdučka Vodenica, Serbien. — Siedlung und Nekropole, wo vorwiegend B.-Material geborgen wurde (Abb. 9/23).— Medović, *Naselja*, Nr. 10, Taf. 50/3, 67/1 (die Bestattungsart ist nicht angegeben).

78. Histria, Jud. Constanța. — Im Gebiet der griechischen Stadt, Sektor „X", wurde während der Ausgrabungen 1949 oder 1950 eine B.-verzierte Scherbe einer Kanne (Abb. 16/14) zutage gebracht. — P. Alexandrescu, S. Morintz, Pontica, 15, 1982, 54 und frdl. Mitt.— Ein Dutzend prähistorischer Fragmente (von der ausgehenden Bronzezeit bis in die B.-Zeit), die während den Grabungen in Histria zum Vorschein kamen, beweisen das Anwesen einer mehrschichtigen vorgriechischen Ansiedlung (d.h. vor 650), welche aber von Stadtbauten völlig zerstört wurde und stratigraphisch bislang nicht nachgewiesen werden konnte (P. Alexandrescu, S. Morintz, Pontica, 15, 1982, 54).

79. *Hirșova, Jud. Constanța. — Einer Mitteilung von D. Berciu (1962) nach stammen von hier Scherben, die der B.-Kultur zugeschrieben wurden. Die später unternommenen Geländebegehungen führten zur Ermittlung mehrerer Babadag-Siedlungen, wovon vier in die III. Phase eingereiht wurden. Obwohl kein B.-Material erschien, ist die erwähnte Angabe nicht unwahrscheinlich. — S. Morintz, D. Șerbănescu, SCIVA, 25, 1974, 1, 47 ff.

80. Hunedoara. — Angeblich befestigte Siedlung auf der Höhe „Sân Petru", wo relativ viel spezifisches B.-Material anfiel. Geländebegehungen A. Bogdan und neuerdings I. Andrițoiu (Sargetia, 14, 1979, 24).

81. *Hunia, Gem. Maglavit, Jud. Dolj. — Die Erforschung (1943) eines großen Hügels, „Movila Călinii", führte zur Freilegung zweier Skelette, deren Beigaben angeblich denen der Gräber von Basarabi (9) ähnlich wären. — Vl. Dumitrescu, *Raport asupra activității Muzeului de Antichități din București pe anii 1942—43* (1944), 86 : ein fragmentarisch erhaltener bronzener Kompositgürtel mit Durchbruchverzierung, der mir gezeigt wurde, würde jedoch auf den nachfolgenden Zeitabschnitt hinweisen.

82. Iaz, Gem. Obreja, Jud. Caraș-Severin. — Hallstattzeitliche Siedlung, wo Material geborgen wurde, das vorwiegend Elemente vom Typ Insula Banului und Gornea-Kalakača aufweist, worunter sich jedoch auch einige B.-verzierte Scherben befinden, die wahrscheinlich aus einer diese Schicht durchschneidende Grube herrühren. — R. Petrovsky, Tibiscus, 5, 1978, 82 (der Fund ist zu spät — $Ha\Gamma_1$ — datiert) ; M. Gumă, Banatica 7, 1985, 69.

83. Iernut, Jud. Mureș. — **a.** Im väterlichen Gehöft des verstorbenen Kollegen N. Vlassa wurde ein Gefäßdepot (?) entdeckt, bestehend aus acht Stücken (darunter vier bauchige Gefäße mittlerer Größe, zwei bauchige Tassen, eine einfache und eine stark profilierte, kleine Tasse mit schräg angesetztem Mundsaum), wovon sechs reiche B.-Verzierung tragen (Abb. 11). Der Ton ist gut gebrannt ; die polierte Oberfläche ist meist dunkelgrau. Die Verzierung zeigt vorwiegend fein eingeritzte Motive (schraffierte Dreiecke, Rauten, Zickzack- und Spiralbänder, stilisierte Wasservögel [Schwäne ?]), aber auch gestempeltes S-Dekor. Die Angabe, daß es sich um ein Brandgrab im Hügel handeln solle (H. Ciugudean, Apulum, 14, 1976, 14), beruht auf einer von Vlassa geäußerten Meinung, die aber nicht im Gelände verifiziert wurde. Ich habe Gründe, sie anzuzweifeln und vermute ein Gefäßdepot, ähnlich wie bei Alba Iulia — „Lumea Nouă" (2). (Über das Fortbestehen der Sitte, Gefäße als Verwahrungsgut zu deponieren, auch in der rumänischen Hallstattzeit, vgl. Gh. Petre, A. Vulpe, PZ, 58, 1983, 1, 127 ff. mit. Lit.). — T. Soroceanu, ActaMN, 22 (im Druck) ; A. Vulpe, The Journal of Indo-European Studies, 2, 1974, 1,

https://biblioteca-digitala.ro / http://www.daciajournal.ro

4, Abb. 2/3 u. 5/1—3, bildet die Skizze der profilierten Tasse und die Ziermotive von zwei weiteren Gefäßen ab. — * **b.** Auf der Flur „Fundul Bedeelor" wurde 1961 zufällig ein Brandgrab freigelegt. Als Urne fungierte ein Topf: das nachträglich ausgegrabene Randfragment einer Turbanschüssel gehört wahrscheinlich zu einem anderen Grabfund. Beide Gefäßformen sind auch für die nachfolgende Periode kennzeichnend. — I. H. Crişan, Dacia NS., 9, 1965, 136, Abb. 1/12 (die Urne); N. Vlassa, Materiale, 9, 1970, 167, Abb. 4/9.

84. Ieşelniţa, Jud. Mehedinţi. — Hügelgräberfeld mit Brandbestattungen am Donauufer (jetzt unter Wasser). Von den 20 geöffneten Tumuli lieferten drei B.-Keramik, während die übrigen ferigilezeitlich sind. Publiziert wurden nur vier Hügel, davon Tum. 1 B.-zeitlich. Die runde Steinpackung (10 m Ø) bedeckte drei kleine Gruben, in denen man große Mengen Steinschrot und Scherben fand. Knochenreste wurden nicht gemeldet, so daß die Bestattungsart nicht mehr mit Gewißheit festzustellen ist (die Annahme einer Einäscherung beruht auf Vergleich mit den übrigen Hügeln). Oberhalb der Steinpackung wurde eine eiserne Psalie mit zoomorphisch geformtem Stangenende geborgen, deren Typ eher in der nachfolgenden Periode anzutreffen ist; es könnte sich also um einen Streufund handeln. — M. Nica, Historica, 3, 1974, 9 ff.— Die Datierung von Tum. 1 auf Grund der Keramik stößt auf Schwierigkeiten. Gewisse Dekorelemente (wie *a.a.O.*, Abb. 6/5, 7, 8, 11) weisen auf Beziehungen zu der Gornea-Kalakača-Gruppe hin. M. Gumă meint, der Fund sei einer „frühen" Phase der B.-Kultur zuzuschreiben (Banatica, 7, 1985, 69), was abgesehen vom Typ des erwähnten Trensenknebels zutreffen mag. Die übrigen drei veröffentlichten Hügel, die m.E. eher eine einzige länglich-ovale Steinpackung bildeten, in die mehrere sekundäre Gräber eingelassen wurden, gehören der frühen Ferigile-Phase (Ferigile-Süd) an und sind spätestens um die Wende der 7/6. Jh. anzusetzen (A. Vulpe, Dacia, NS., 21, 1977, 87).

85. Ilidia, Gem. Ciclova Română, Jud. Caraş-Severin. — **a.** Auf der Flur „Funii" wurde während einer Probegrabung eine Wohnschicht mit B.-Keramik ermittelt.— **b.** Auf der Höhe „Obliţa" wurden bei der Erforschung einer mittelalterlichen Anlage B.-Scherben gefunden. Von derselben Fundstelle stammen einige unverzierte Gefäße, die angeblich mit flachen Brandgräbern in Beziehung stehen, aber typologisch eher der nachfolgenden Ferigilezeit zuzuteilen sind. — M. Gumă, Banatica, 7, 1985, 69.

86. Ilova, Gem. Slatina-Timiş, Jud. Caraş-Severin. — Siedlung auf der Flur „Şesul cu Spini", wo während einer Probegrabung eine 25 cm mächtige Kulturschicht mit typischer B.-Keramik und gebrannten Lehmklumpen freigelegt wurde. — M. Gumă, Banatica, 7, 1985, 69 f.

87. Insula Banului (Ostrovu Golu), Donauinsel bei Drobeta-Turnu Severin. — Früheisenzeitliche Siedlung, die 1966/67 systematisch ausgegraben wurde. Die Wohnschicht erstreckt sich über die ganze Insel, die ca. 1 km lang und ca. 300 m breit ist. Die nicht tiefen Wohngruben liegen verstreut und weisen im Sektor A Rechteckgrundriß auf, während sie im nördlichen Sektor (B) kreisförmig sind. Der meiste Fundstoff steht zu der bei dieser Gelegenheit definierten Insula Banului-Gruppe in Beziehung, jedoch wurden im Sektor B auch einige verzierte B.-Scherben geborgen. Ebendort fand sich auch ein eisernes Ärmchenbeil. — S. Morintz, P. Roman, SCIV, 20, 1969, 3, 393 ff. — Die wenigen hier auftretenden B.-Funde tragen kaum zur Bestimmung des zeitlichen Verhältnisses zwischen der hier dominierenden Insula Banului-Gruppe und der B.-Kultur bei. Man könnte diese B.-Scherben sowohl als Überlagerung als auch als Import deuten. Die stratigraphische Lage in der Höhle von Rabiša (15/0) würde eher für die erste Möglichkeit sprechen. Übrigens ist die relative Zeitstellung der Insula Banului-Gruppe nicht völlig geklärt. Die ursprüngliche Annahme, wonach diese Kulturgruppe den Zeitraum zwischen der spätbronzezeitlichen Žuto Brdo-Girla Mare-Kultur und der B.-Kultur ausfüllen sollte, wird durch die Präsenz einer Ha A-zeitlichen, der Susani-Virtop-Gruppe verwandten kulturellen Erscheinung im Gebiet des Eisernes Tores, die durch das Urnenfeld von Hinova vertreten ist, widerlegt. Andererseits könnten für den bronzenen Armring, der im Sektor A der Insel zutage gebracht wurde, Parallelen zu einem mit Brillen- und Knotenfibeln assoziiertem Exemplar aus dem Depot von Alba Iulia-„Partoş" (Petrescu-Dîmboviţa, *Depozitele*, Taf. 381/7) herangezogen werden. Der halbrundkantige Querschnitt des Stückes aus Partoş unterscheidet sich allerdings von dem runden auf der Insula Banului, die Verzierung ist aber ähnlich. Das angeführte Depot könnte m.E. zum Teil noch in das 8. Jh. datiert werden (Hänsel, *Ältere Hallstattzeit*, 151 ff., der Armring: 161, Taf. 67/8; vgl. auch meine Rezension, Germania, 57, 1979, 212 f., und T. Muscă, Apulum, 18, 1980, 67, der die von mir vorgeschlagene Parallele grundlos anzweifelt). Die anderen beiden Gegenstände von der Insula Banului — das erwähnte Ärmchenbeil und die Gußform einer Nadel für die keine gut entsprechenden Analogien gezeigt wurden — liefern keine Argumente für eine feinere Chronologie dieser Gruppe. Hänsel *(a.a.O.)* zeigt in überzeugender Weise, daß das Armchenbeil jederzeit in die Spanne 10.—8. Jh. hineinpaßt. Abschließend sei betont, daß eine Zeitstellung der Siedlung auf Insula Banului ehestens im 9. Jh. und in der 1. Hälfte des 8. Jh. anzunehmen wäre, wobei eine teilweise Parallelentwicklung mit der B.-Kultur, vor allem mit ihrer vorausgesetzten Ursprungsphase, nicht auszuschließen ist (die von mir in Germania 57, 1979, 213 vorgeschlagene Zeitstellung der Insula Banului-Gruppe im ausgehenden 9. und hauptsächlich im 8. Jh. betrachte ich jetzt als zu „tief" angesetzt). Die Beziehungen der Insula Banului-Gruppe zu der obenbehandelten Fundgruppe „Pod Păzărişte" I von Gornea (71), die einen der B.-Kultur unmittelbar vorangehenden Kulturaspekt vertritt, widerspricht keineswegs, vielmehr würde die hier angeführte relative und absolute Chronologie unterstützen.

88. Izvoru, Gem. Gogoşani, Jud. Giurgiu. — Ein B.-verziertes Randfragment einer ausladenden Schüssel wurde auf der Flur „Fintiniţa" geborgen und läßt auf eine Siedlung schließen. — C. Isăcescu, D. Burlacu, Ilfov, file de istorie, 1, 1978, 55, Abb. 11/6.

89. Izvoru Birzii, Jud. Mehedinţi. — Hügelgräberfeld mit Steinpackungen, angeblich mit Brandbestattungen. Es wurde auch B.-verzierte Keramik gemeldet (frdl. Mitt. V. Mihai). Von hier stammt ein Diadem aus dünnem Goldblech — A. Vulpe, MemAntiq. 2, 1970, 118, 120, Abb. 2/5 (Diadem).

90. Izvoru Dulce, Gem. Merei, Jud. Buzău. — Zufällig bei Weinbauarbeiten freigelegtes Brandgrab. Es wurden Fragmente von vier Gefäßen gesammelt, darunter eine Schüssel mit B.-Verzierungen, ein mittleres bauchiges Gefäß mit Kanneluren und ein großes unverziertes bauchiges Gefäß (Abb. 15/1—3); die Scherben eines Topfes sind m.E. nicht der B.-Kultur zuzuschreiben. — Erwähnt von M. Constantinescu, SCIVA, 29, 1978, 1, 123; er erlaubte mir freundlicherweise, die Gefäße zu skizzieren.

91. Jazak, Syrmien. — Siedlung an der Stelle „Cerje", in der auch B.-verzierte Scherben geborgen wurden (Abb. 9/10) — Medović, *Naselja*, Nr. 35, Taf. 68/1; Popović, *Keramika*, 17, Nr. 24, Taf. 5/3.

92. * Kać, Vojvodina. — Siedlung bei „Popov Salaš". Obwohl kein verziertes B.-Material vorliegt, sind einige Topffragmente unter den kennzeichnenden Formen der B.-Kultur wiederzufinden. — Medović, *Naselja*, Nr. 85, Taf. 75/4, 76/4.

93. *Kleinklein, Steiermark. — In Tum. 55 (Ofenmacherwald) wurde in einem Brandgrab als Beigabe ein bauchiges Gefäß gefunden, in dessen Verzierung Motive der B. Kultur zu erkennen sind; eine Fußschale aus demselben Grab trägt das Dekor der laufenden „S". Mangels typischen Metallinventars kann das Grab nicht präziser datiert werden. — K. Dobiat, *Das hallstattzeitliche Gräberfeld von Kleinklein und seine Keramik*, Graz, 1980, 215 (Nr. 58), Taf. 24.

94. Konak, Vojvodina. — Siedlung am rechten Theißufer, wo man auch B.-Scherben gesammelt hat. — Medovic, *Naselja*, Nr. 102, Taf. 54/2, 5.

https://biblioteca-digitala.ro / http://www.daciajournal.ro

95. *Korbovo, Serbien. — Siedlung, wo angeblich auch B.-Keramik gefunden wurde. — Vasić, *Chronology*, 14 u. 59 (ohne Abb.).

96 *Kožice. Serbien — Siedlung, wo angeblich u.a. auch B.-Material gefunden wurde. Ebenfalls soll hier ein Grab mit Armringen und Fibeln (vermutlich eiserne Bogenfibeln mit bronzebekleidetem Bügel) freigelegt worden sein: ein eisernes Ärmchenbeil wird als Einzelfund angeführt. — Vasić, *Chronology*, 14 u. 59 (ohne Abb).

97. Krivodol, NW-Bulgarien. — Zufällig freigelegte Gräber, wobei auch eine mit S-Motiven im B.-Stil verzierte Tasse zum Vorschein kam. Die Bestattungsart ist nicht bekannt. — Hänsel. *Ältere Hallstattzeit*, 172, Taf. 63/10, 12, 13.

98. Lăceni. Gem. Orbeasca, Jud. Teleorman. — Während einer Probegrabung wurde in einer Siedlung vom Typ Popeşti-„Novaci" (147 b) B.-verziertes Material zutage gefördert. — Erwähnt von A. Vulpe, MemAntiq, 2, 1970, 117 Anm. 6; frdl. Mitt. E. Moscalu.

99. *Lăţeşti, Gem.Murgeni, Jud. Vaslui. — B.-Keramik wurde aus einer Siedlung in der Nähe des Dorfes gemeldet — Coman, *RepVaslui*, 189, Nr.XLV, 43 (ohne Abb).

100. *Lenkovcy, bei Hotin, Ukraine. — Fragmente einer ausladenden Schüssel mit B.-Verzierung stammen aus einer Siedlung. — A. I. Meliukova, MIA, 64, 1958, 13 ff., Abb. 2.

101. *Lipia, Gem. Gruia, Bucureşti, Sector Ilfov. — Während Rettungsgrabungen in einer Siedlung bei „Dealul Morii" sollen zwei hallstattzeitliche Niveaus festgestellt worden sein, wovon das untere der mittleren Ha-Periode zugeschrieben wurde. — V. Enăchiuc-Mihai, Ilfov, file de istorie, 1, 1968, 65 ff. (ohne Abb).

102. *Lişteava, Gem. Ostroveni, Jud. Dolj. — Bercin gemäß wurden hier Scherben gefunden, die der Beschreibung nach der B. Kultur zugeteilt wurden. — D. Berciu, APO, 149: A. Vulpe, Dacia, NS, 9, 1965, Anm. 104.

103 *Ljubimovka, Ukraine. — Hügelgrab an der Dneprmündung, das unter den Denkmälern der B.-Kultur angeführt wird. — Meliukova, *Skifiia*, 66 f., Karte Abb. 24, Nr. 47.

103 a. *Ljuljaci, Serbien. — Grabhügel mit Körperbestattungen. Unter den Beigaben befanden sich auch B.-verzierte Scherben. — Jevtić, *Keramika*, 18, Taf. 18/5, 6.

104. Locsteni, Gem. Daneţi, Jud. Dolj. — Siedlung am Ufer des Baches „Predeşti". Systematische Grabungen brachten eine mit B.-Material reichbelegte Wohnschicht zum Vorschein, in welcher man mehrere Gruben ermittelte. Alle typischen Gefäßformen sind vertreten (einige auf Abb. 4/4; 13/4; 14/4). — D. Popilian, M. Nica, C. Tătulea, Materiale (XIII. Sesiune-Oradea), 1979, 210 f.; dies., Materiale (XIV. Sesiune-Tulcea), 1980, 256, Abb. 5.

105. *Loretto, Burgenland. — Im Mus. Eisenstadt befinden sich einige Scherben, auf denen ein Dekor von B.-Typ zu erkennen ist. — Frdl. Mitt. A. Ohrenberger.

106. Lovrin. Jud. Timiş. — Im Dorfgebiet wurden während einer Geländebegehung B.-Scherben gesammelt, die eine Siedlung dieser Kultur belegen. — Mitt. M. Rusu u. Fl. Medeleţ, angeführt bei M. Gumă, Banatica, 7, 1985, 70.

107. Lugoj, Jud. Timiş. — Aus der „Umgebung" wurden zwei Stationen mit B.-Scherben gemeldet. — Frdl. Mitt. M. Gumă u. Fl. Medeleţ (1979).

108. Lunca, Gem. Jorăşti, Jud. Galaţi — **a.** Auf der Flur „Rîpa cu Oale" fand man in den 60er Jahren mehrere Tassen, einige davon mit der typischen B.-Verzierung (Abb. 16/15—17). Am selben Ort wurden angeblich auch menschliche Knochen gesammelt, was das Bestehen eines Grabes der B.-Kultur vermuten läßt. — I. T. Dragomir, Istros, 2—3, 1981—83, 87, Abb. 7. — **b.** Im Gelände wurde eine Siedlung vom Typ Popeşti-„Novaci" (147 b) untersucht, wobei man auf eine Grube mit typischer B.-Keramik stieß. — M. Brudiu, Thraco-Dacica, 6, 1985, 31, Anm. 2.

— **Măgurele,** s. *Bucureşti* (25 a).

109. Mala Vrbica, Serbien. — Siedlung, wo Scherben gefunden wurden, die den Abbildungen nach der B.-Kultur zugeteilt werden können. — Vasić. *Chronology*, 60, Taf 19/3 (das Fragment Taf. 19/2 gehört zur Insula Banului-Gruppe).

110. *Monastir, Serbien. — Angeführt unter den der B.-Kultur zugeschriebenen Stationen. — Vasić, *Chronology*, 14 u. 61 (ohne Abb.).

111 *Martinci, Syrmien. — In einer Siedlung wurden angeblich B.-verzierte Scherben gesammelt: das abgebildete Material ist atypisch. — Popović, *Keramika*, 13, Taf. 1/4, 5; 7/2.

112. *Mătăsaru, Jud. Dîmboviţa. — Mehrschichtige Ansiedlung am Bache „Tinoasa". Im frühbronzezeitlichen Niveau wurden mehrere Gruben freigelegt, von denen eine Reste einer Herdwanne enthielt. Dem relativ dürftigen keramischen Material fehlt die typische B.-Verzierung, es wurde dennoch von den Leitern der Grabung der B.-Kultur zugeteilt, entspricht aber m.E. eher der frühen Ferigilezeit. — Gh. Bichir, E. Popescu, Materiale, 9, 1970, 274, Abb.3.

113. Matca, Jud. Galaţi. — Nachbestattung in einem frühbronzezeitlichen Hügel, westlich des Waldes „Bujoru". Skelett in gestreckter Rückenlage, NW (Kopf) → SO orientiert. Die Grabgrube war mit Balken bedeckt gewesen, die teilweise von einem frühmittelalterlichen Grab zerstört wurden. An der rechten Seite des Toten befanden sich zwei Gefäße, darunter eine B.-verzierte Kanne (Abb. 17/18). Das zweite weist eine poröse graue Oberfläche auf und stellt für das Formenrepertoire der B.-Kultur eine Sonderform dar (ich habe das Gefäß nicht in der Hand gehabt, hege Zweifel wegen der kulturellen Zugehörigkeit). Es wird noch von einem dritten Gefäß berichtet, das vermutlich auf der linken Seite lag, aber von der erwähnten späteren Grube zerstört wurde: nur wenige, nichtabgebildete Scherben seien erhalten. — M. Brudiu, Thraco-Dacica, 6, 1985, 32 f., Abb. 3 u. 4.

114 Meşereac, Gem. Rădeşti, Jud. Alba. — Während der 1972 durchgeführten Ausgrabungen wurde eine Grube freigelegt, die Material vom B.-Typ enthielt. — H. Ciugudean, Apulum, 17, 1979, 71, Abb. 6/5, 7 (unklare Abb.).

115. Milcoveni, Gem. Berliste, Jud. Caraş-Severin. — Siedlungenen auf den Fluren „Vină", „Pripor" und „Prislană", an deren Oberfläche man Scherben vom B.-Typ gesammelt hat. — Geländebegehung Gh. Lazarovici; frdl. Mitt.

116. *Mîndreşti, Gem. Valea Mărului, Jud. Galaţi. — Die von hier stammenden, der „mittleren Hallstattzeit" zugeschriebenen Scherben gehören nicht mit Sicherheit der B.-Kultur an. — M. Brudiu, Materiale 9, 1970, 519, Abb. 6/4, 13 (unverziert).

117. *Misloţin, Serbien. — Siedlung an der Stelle „Bačevica", wo Scherben gesammelt wurden, die möglicherweise der B.-Kultur zugeteilt werden könnten (Abb. 9/13). — Medović, *Naselja*, Nr. 8, Taf. 69/1. (Scherbe Taf. 69/5 gehört der Insula Banului-Gruppe an).

118. Mitreni, bei Oltenita, Jud. Giurgiu. — Auf dem Abhang eines Terrassenvorsprungs an der Straße nach Bukarest (km 54) wurden mehrere Wohngruben entdeckt. Das dort gesammelte Material wurde der B.-Kultur zugeschrieben. Es wird weiter von einem Urnengrab berichtet, aber ohne genaue Angaben über die kulturelle Zugehörigkeit. — Geländebegehung D. V. Rosetti; frdl. Mitt. (vgl. auch Nr. 48, Curcani).

119. Mizia, NW-Bulgarien. — Zufällig wurden hier eine B.-verzierte Kanne und eine bronzene Bogenfibel mit schmalem Sanduhrfuß gefunden. — B. Nikolov, ArheologijaSofia, 14, 1972, 3, 53 ff.

120 Moldova Nouă, Jud. Caraş-Severin. — **a.** Auf der Insel „Ostrov" bei Moldova Veche wurde eine Hügelnekropole mit birituellen Bestattungen systematisch gegraben. Reiche Metallbeigaben und Gefäße, wovon manche die typische B.-Verzierung tragen, traten bei dieser Gelegenheit zutage. — Unpubliziertes Material in Mus. Turnu Severin. Erwähnt bei M. Gumă, StComCaransebeş, 4, 1982, 170, Anm. 50; ders., Banatica, 7, 1985, 70. — **b.** Am Donauufer bei Moldova Veche wurden während einer Geländebegehung B.-verzierte Scherben gesammelt, die auf eine Siedlung hindeuten. — M. Gumă, *a.a.O.*

https://biblioteca-digitala.ro / http://www.daciajournal.ro

121 Mošorin, Vojvodina. — Am rechten Theißufer befindet sich bei „Feudvar" eine umfangreiche Ansiedlung, wo mehrere eisenzeitliche Wohnschichten, u.a. auch eine B.-zeitliche ermittelt wurden. — Medović, *Naselja*, Nr. 87, Taf. 66/7, 75/3, 78/2 (unverziertes Material).

122 Muchea, Gem. Siliștea, Jud. Brăila. — Auf der Terrasse des Flusses Buzău wurden zufällig Scherben vom B.-Typ gefunden. — N. Harțuche, Istros, 1, 1980, 327.

123 *Murighiol, Jud. Tulcea — Einer älteren Mitt. nach sollen hier B.-verzierte Scherben gefunden worden sein. Da inzwischen die in der Umgebung reichvertretene Babadagkultur definiert wurde, ist die kulturelle Zuteilung dieses Fundes anzuzweifeln. — Frdl. Mitt. D. Berciu.

124 *Naipu, Gem. Ghimpați, Jud. Giurgiu. — An der Oberfläche eines neolithischen Tells wurden Scherben geborgen, die angeblich der B.-Kultur angehören. — Erwähnt bei A. Vulpe, Dacia, NS, 9, 1965, 132, Anm. 104.

125 *Neporotovo, Podolien. — B.-Elemente wurden auf der hier zutage gebrachten Keramik festgestellt und als Einflüsse aus dem Bereich dieser Kultur gedeutet. — L. I. Kruševnicka, ActaArchCarpat, 19, 1979, 89 f. (Abb. 8/5, 6 u. 9/4 gehören zum Formengut der B.-Kultur, während Abb. 9/1 die kennzeichnende Verzierung der II. Phase der Babadag-Kultur aufweist).

— **Novaci**, s. *Popești* (147 b).

126 Novgrad, N-Bulgarien. — Siedlung am rechten Donauufer zwischen Ruse und Šištov, wo eine B.-verzierte Tasse gefunden wurde. — St. Stefanov, IzvestijaSofia, 34, 1974, 250 ff., Abb. 21; Hänsel, *Ältere Hallstattzeit*, 173, Taf. 61/11.

127 *Obala, bei Svetozarevo, Serbien. — Siedlung am Ufer der Morava, auf der Fundliste der B.-Stationen angeführt. — Vasić, *Chronology*, 14 u. 67 (ohne Abb.).

128. Obreja, Gem. Mihalț, Jud. Alba. — Wohngrube mit B.-Material (darunter auch das Fragment einer Fußschale), während der Grabungen in einer römischen Anlage ermittelt (Abb. 10/12) — H. Ciugudean, Apulum, 14, 1976, 14, Abb. 5/9.

129. Odaia, Sultana, Gem. Mînăstirea, Jud. Călărași. — Auf der Terrassenhöhe „Pisc" wurde eine Siedlung der B.-Kultur ermittelt und dabei auch verziertes Material gesammelt. — D. Șerbănescu, G. Trohani, Ilfov, file de istorie, 1, 1978, 23, Abb. 5/1—3.

130. *Olișcani, Kr. Rezina, Mold. SSR. — Siedlung auf der Flur „Roata Turcilor", wo Material ähnlich wie das aus Șoldănești (173) während der Ausgrabungen zutage trat. — V. I. Marković, Izvestija Mold. filiala Akad. Nauk SSSR, 7 (25), 1955; Lăpușnean, Niculiță, Romanovskaia, ArhKartaMold., 4, 1974, 15 f. u. 31 (Tabelle).

131. Olteni, Jud. Teleorman. — Während Terrainverebnungen wurde eine B.-Siedlung zerstört; das Inventar einer Wohngrube wurde gerettet. — E. Moscalu, C. Beda, CercArhMIBSR, 3, 1979, 370.

132. Oltenița, Jud. Giurgiu. — Eine ausgedehnte Siedlung mit weit voneinander entfernten Wohnungen wurde auf der Flur „Renie" ermittelt. — Grabung und frdl. Mitt. S. Morintz; erwähnt von S. Morintz, B. Ionescu, SCIV, 19, 1968, 1, 99 u. 125 (es wird von „zahlreichen Funden" berichtet, jedoch ohne genaue Angaben).

133. Orbeasca de Sus, Jud. Teleorman. — Befestigte Siedlung am rechten Ufer des Teleorman. Wall mit gebrannter Erdhinterschüttung und durchlochten gebrannten Rundziegeln, die auf einem Pfostengerüst montiert waren; darüber nicht gebrannte Wallfüllung. Es wurden Wohnschichten der älteren Hallstattzeit, der B.-Kultur und des 4. Jh. v.u.Z. festgestellt, wobei — allerdings ohne Demonstration — vermutet wird, daß der Wall in der älteren Hallstattzeit errichtet wurde. Mir scheint die Annahme plausibler, daß die Befestigung aus der B.-Zeit datiert (vgl. auch die Lage bei Popești-„Nucet", Nr. 147 a). — E. Moscalu, C. Beda, CercArhMIBSR, 3, 1979, 368. — In der Nähe wurde zufällig ein eiserner Akinakes mit bronzebekleidetem Griff und Heft gefunden (unpubliziert, im Nationalmus. Bukarest, Inv. Nr. D 724), dessen Typ nahe Analogien zu dem kaukasischen Kurzschwert von Tli, Gr. 85, aufweist (B. V. Tehov, *Skify i centralnyi Kavkaz v VII—VI vv.do n.e.*, Moskva, 1980, 22 f., Abb. 4/7); der letztgenannte Grabfund wurde um 700 datiert (G. Kossack, Beiträge AVA, 5, 1983, 165); die Möglichkeit, daß der Akinakes von Orbeasca zu der dortigen B.-Siedlung in Beziehung stehen könnte, ist durchaus glaubwürdig.

134. Orlea, Jud. Olt. — Siedlung, während einer von Morintz durchgeführten Geländebegehung ermittelt (frdl. Mitt.).

135. Orlovka, Kr. Ismail, Ukraine. — Siedlung am Donauufer, wo während Ausgrabungen B.-verziertes Material zutage gebracht wurde. — I. D. Golovko, R. D. Bondar A. G. Zaginailo, KSOdessa, 1965, 68 ff. (mit Abb.).

136. Ostrovul Corbului, Gem. Hinova, Jud. Mehedinți. — Donauinsel, wo während systematischer Grabungen auch B.-verziertes Material gesammelt wurde. — Erwähnt bei D. Berciu, Materiale, 1, 1953, 640; die rezenten B.-Funde wurden mir von M. Șimon freundlicherweise mitgeteilt.

137 Padina, Serbien, am Eisernen Tor. — Siedlung der frühen Eisenzeit, wo reiches keramisches Material, einschl. verzierter B.-Ware gefunden wurde. — B. Jovanović, Starinar, 22, 1971 (1974), 12 ff., Abb. 10/2; Vasić, *Chronology*, 14 u. 62 (ohne Abb.).); Jevtić, *Keramika*, 8, Taf. 6/5, 7.

138. Pančevo, Jugoslawisches Banat. — Auf der Flur „Najeva ciglana" wurden gelegentlich B.-verzierte Scherben gesammelt (Abb. 9/19). — Medović, *Naselja*, Nr. 24, Taf. 67/2.

139. *Pareani, Kr. Rezina, Mold. SSR. — Körperbestattung im Tum. 98 b (gestreckte Rückenlage, Orientierung: W—O). Als Beigabe ein Gefäß, von dem Meliukova berichtet, es sei einer unverzierten zweihenkeligen Tasse aus dem Gräberfeld von Șoldănești ähnlich und wurde aus diesem Grunde der B.-Kultur zugesprochen. Die angeführte Analogie ist aber für diese Kultur nicht typisch. — Meliukova (*Skifiia*, 68) zitiert MIA, 64, 1958, Abb. 16/6 (Șoldănești).

140. Păuliș, Jud. Arad. — Siedlung. Beim Tiefackern des Bodens wurden 1962 zahlreiche B.-verzierte Scherben zutage gefördert, die in das Mus. Arad kamen. — D.Popescu, Studii, 2, 1950, 31; E. Dörner, Materiale, 9, 1970, 460, Abb. 15/2, 4.

141. Perișor, Jud. Dolj. — Eine B.-verzierte Tasse wurde zufällig im Gelände gefunden. — Mus. Craiova; unpubliziert.

142 Pescari, Jud. Caraș-Severin. — An der Stelle „Gaura Livoditei" wurde 1972 während der Grabung einer paläolithischen Siedlung auch eine B.-Schicht freigelegt. — Frdl. Mitt. V. Boroneanț; erwähnt bei S. Morintz, Dacia, N.S., 17, 1973, 384, und M. Gumă, Banatica, 7, 1985, 70.

143. Petnica, bei Valjevo, Serbien. — Unter den B.-Funden angeführte Station. — Vasić, *Chronology*, 14; Jevtić, *Keramika*, 19, Taf. 22/2, 8, 10.

144. Pianu de Jos, Jud. Alba. — Von hier stammt ein Fragment einer B.-verzierten Kanne (Abb. 10/1). — Ciugudean, Apulum, 14, 1976, 15, Abb. 5/8.

145. Piscu Vechi, Jud. Dolj. — Im Mus. [illegible] den sich Gefäße und mehrere Scherben mit typischer B.-Verzierung. Nach Gh. Popilian soll sich hier ein Brandgräberfeld befinden (unverifizierte Angabe). — Frdl. Mitt.; es sei erwähnt, daß im Gelände der benachbarten Ortschaft Ghidici (68) verschiedene B.-zeitliche Funde zutage gebracht wurden.

146. Poiana, Gem. Nicorești, Jud. Galați. — Siedlung auf der linken Terrassenhöhe des Siret an der Stelle „Cetățuia". Systematische Grabungen im Zeitraum 1927—51 (mit Unterbrechungen), 1985 wieder aufgenommen. Die einzigen Spuren einer Befestigung (Graben und Wall) stammen aus der Bronze- und Latènezeit; es läßt sich vermuten, daß die bronzezeitliche Festung in der Früheisenzeit wieder hergerichtet wurde. Die Kulturschicht der B.-Zeit wurde 1950 identifiziert und besteht in einem stellenweise unterbrochenen aschgrauen Niveau, deutlicher erkennbar in den Zonen mit spezifischem Fundstoff, der zweifellos auf Spuren von Oberflächenwohnungen hinweist. Es wurde auch eine runde Herdstelle mit leicht überhöhtem Rand freigelegt. Tonware ist reichlich vorhanden (Abb. 12/1; 16/18—23), wobei der

https://biblioteca-digitala.ro / http://www.daciajournal.ro

bungen wurde eine aschgraue Schicht ermittelt, in der viel hallstattzeitliches Material einschl. angeblich zahlreicher B.-verzierter Scherben zum Vorschein kam. — K. Horedt, I. Berciu, A. Popa, I. Paul, I. Raica, Apulum, 6, 1967, 11 ff., Abb. 5/4—8.

157. Remetea Mare, Jud. Timiş — **a.** Bei „*Gomila lui* Gabor" wurde während der 1972 durchgeführten Grabungen eine B.-Schicht mit reichlich verzierter Keramik ermittelt (Abb. 8/6—20), dabei auch eine runde, mit einem Mittelpfosten versehene Wohngrube freigelegt. Ferner fand man einen kleinen Gegenstand aus Ton, der für die Einstempelung des Keramikdekors diente (Abb. 8/8). Gumăs Behauptung, wonach hier eine „frühere" Phase der B.-Kultur vertreten sei, wird nicht durch Beweise unterstützt, und ich sehe keine triftigen Gründe für eine solche Annahme; zwei Scherben, die ein die Gornea-Kalakača-Verzierung kennzeichnendes Muster tragen (Abb. 8/6, 7), könnten eher auf ein spärliches Wohnniveau dieser Kulturgruppe hinweisen. — Grabung F. Medeleţ, M. Gumă, Banatica, 7, 1985, 70 f., Taf. 2—6. — **b.** In einer althallstattzeitlichen Siedlung (etwa HaB) bei „Gomila lui Pituţ" wurde auch eine B.-verzierte Scherbe geborgen. — Frdl. Mitt. Fl. Medeleţ.

158. Remetea Pogănici, Gem. Firling, Jud. Caraş-Severin. — Befestigte Siedlung auf der Anhöhe „Păscoani", wo 1958 und 1975 systematische Grabungen unternommen wurden. Abschnittwall mit Graben. Gebrannte Erdhinterschüttung, die mit nicht gebrannter Wallfüllung bedeckt war. Das keramische Material weist deutlich mindestens zwei Entwicklungsphasen auf, wovon eine die B.-Kultur, die andere die darauffolgende Ferigile-Kultur veranschaulicht; diese Gliederung war aber nicht stratigraphisch feststellbar. Die Wohnschicht ist hinter der Wallanlage und am Rande des ovalen Plateaus mächtiger; die mittlere, obere Fläche der Siedlung ist archäologisch steril; sie war entweder unbewohnt oder ist erodiert. — I. Stratan, Materiale, 7, 1961, 165, Abb. 4; 5/8, 6/1—3; viel unpubliziertes Material befindet sich im Mus. Lugoj (vgl. auch M. Gumă, Banatica, 7, 1985, 70).

159. Roşiorii de Vede, Jud. Teleorman. — Eine Siedlung wurde 1967 während Geländebegehungen an der Stelle „Gang" ermittelt, wobei mehrere verzierte B.-Scherben gesammelt wurden (insbesondere von Schüsseln mit eingezogenem oder ausladendem Mundsaum; Abb. 13/1—3). — Frdl. Mitt. M. Babeş.

160.*Rotbav, Gem. Feldioara, Jud. Braşov. — Unter dem in der althallstattzeitlichen Siedlung auf der Flur „Căldăruşă" geborgenen Fundstoff sah ich vor Jahren eine Scherbe, die ich damals der B.-Kultur zugeschrieben habe (Dacia, NS, 9, 1965, Anm. 104) und später nicht mehr prüfen konnte. Das Vorkommen eines Kulturaspektes mit gestempelter Keramik in der Nachbarschaft, vor allem in der Siedlung von Braşov-„Pălticel" vertreten (A. D. Alexandrescu, I. Pop, Materiale, 9, 1970, 161 ff), mag die kulturelle Zugehörigkeit der obenenerwähnten Scherbe in Abrede stellen. — Frdl. Mitt. M. Marcu.

— **Săicioara**, s. *Curcani* (48).

161. Săliişte, Kr. Orhei, Mold. SSR. — Brandgräberfeld. Es wurden 32 Flachgräber, meist Urnengräber, freigelegt. Obwohl fast alle hier zutage gebrachten Gefäße das Formenrepertoire der B.-Kultur vertreten (Abb. 17/1—14; 18), tragen nur wenige die kennzeichnende Verzierung (publiziert sind eine ausladende Schüssel und je ein Fragment von zwei anderen, alle mit Zickzackmuster auf der Innenseite des Randes). Unter den übrigen Gefäßen befinden sich solche, die in Form und Verzierung große Ähnlichkeit mit der Keramik der alten Ferigile-Phase (Ferigile-Süd) haben (Abb. 17/5; 18/8). Zu den spärlichen Metallbeigaben gehören vor allem zwei eiserne Fibeln mit schmalem Sanduhrfuß (Abb. 17/1, 2), eine Sonderstellung dieses Typs, die scheinbar für dieses östliche Gebiet charakteristisch ist (ein analoges Exemplar stellt höchstwahrscheinlich eine der verresteten Fibeln von Stoicani Nr. 180 dar; vgl. meine Widerherstellung auf Abb. 17/16). Auf Grund dieses Tatbestandes habe ich die Meinung geäußert, die Fundgruppe Săliişte stelle die jüngste Phase der B.-Kultur dar und könnte um die Mitte des 7. Jh. datiert werden (für diese Zeitstellung sprechen vor allem die erwähnten Beziehungen zu *Ferigile*). Es sei noch bemerkt, daß — obwohl Săliişte nicht weit von Şoldăneşti (173) entfernt liegt — hier keine Spiralverzierung wie bei Şoldăneşti vorkommt, ein weiterer Hinweis dafür, daß Săliişte die ausklingende Erscheinung der B.-Kultur veranschaulicht. — V. I. Lăpuşnean, Archeologičeskie issledovanija v Moldavii v 1968—69 gg. (1972), 88 ff.; ders., *ebd.*, 1970—71 gg. (1973), 100 ff.; ders., *ebd.*, 1972 g. (1974), 116 ff.; Lăpuşnean, Niculiţă, Romanovskaia, Arch-KartMold., 4, 1974, 23; A. Vulpe, Dacia NS, 21, 1977, 82, 85 f., Abb. 19.

162. Saraorci, Serbien. — Siedlung, wo auch typisch B.-verzierte Scherben gefunden wurden. — D. Garašanin, Starinar, 9—10, 1959, 196, Abb. 5/A u.D; Vasić, *Chronology* 14.

163. Sărata, Kr. Belgorod-Dnestrovskij (chm. Cetatea Albă), Ukraine. — Auf der Flur „Friedenfeld" wurden 1888-89 von Knauer mehrere Tumuli (lokal „Kanonenbuckel" genannt) gegraben, wobei eine B.-verzierte Kanne als Beigabe zum Vorschein kam (die Bestattungsweise ist nicht bekannt). In einem anderen Hügel (Tum. 3) wurde Keramik vom Typ „Spät-Černoles" (nach Meliukova) gefunden. Meliukova, *Skifiia*, 69, Abb. 23.

164. * Šurenjrad, Slawonien. — Aus einer HaC-datierten Brandnekropole stammt eine B.-verzierte Kanne. — Vl. Dumitrescu, Dacia, NS, 12, 1968, 240, Abb. 39/1—40/1 (nach Vinski-Gasparini).

165. Sebeş, Jud. Alba. — Auf der Flur „Podul Pricopului" am linken Ufer des Baches Secaş wurde bei Grabungen in einer mehrschichtigen Ansiedlung auch ein B.-Niveau ermittelt, wobei Material mit kennzeichnender Verzierung zum Vorschein kam. — K. Horedt, I. Berciu, A. Popa, I. Paul, I. Raica, Apulum, 6, 1967, 23, Abb. 9/7; H. Ciugudean, Apulum, 14, 1976, 15.

166. Scăeşti, Jud. Dolj. — Eine mit Kanneluren verzierte Kanne, wie in Basarabi (9) und in der frühen Ferigile-Phase vertreten, wurde hier in den 50er Jahren zufällig gefunden. Mus. Craiova.

167. Sibişeni, Gem. Vinţu de Jos, Jud. Alba. — In einer von I. Paul durchforschten Ansiedlung wurde auch Material gefunden, das angeblich der B.-Kultur zuzuschreiben ist. — Frdl. Mitt. I. Paul.

168. Silagiu, Buziaş, Jud. Timiş. — Einige B.-verzierte Scherben wurden während einer Geländebegehung gesammelt. — Frdl. Mitt. Fl. Medeleţ und M. Gumă.

169. Silivaşul de Jos, bei Haţeg, Jud. Hunedoara. — Auf der Flur „Între Ogăşi" wurde während einer Geländebegehung ein B.-verziertes Tassenfragment geborgen. — I. Andriţoiu, Sargetia, 14, 1979, 26, Taf. 1/7.

170. Sineräieni, Jud. Harghita. — Während der Grabungen in der althallstattzeitlichen Ansiedlung „Teleac" kam auch das Fragment des unteren Teils einer B.-verzierten Kanne zum Vorschein. — S. Morintz, Aluta, 2—3, 1970, 95, und frdl. Mitt. T. Muscă, der mir ein Foto zeigte.

171. Sinnicolaul Mare, Jud. Timiş. — Vermutlich Siedlung: am Ufer des Baches Aranca wurden B.-Scherben mit typischer Verzierung gesammelt, die jetzt in Mus. Timişoara aufbewahrt werden. — M. Gumă, Banatica, 7, 1985, 71.

171. a. Slatinska reka, Serbien. — Siedlung, wo u.a. Scherben der Insula Banului-Gruppe und der B.-Kultur zum Vorschein kamen. — Jevtić *Keramika*, 11, Taf. 10.

172.* Sofronievo, NW-Bulgarien. Grabhügel mit Steinpackung, unsachgemäß ausgegraben. Die Bestattungsart ist nicht klar aus den Angaben zu entnehmen: es wird von einer Herdstelle mit unvollständig gebrannten Knochen und Asche berichtet; darauf lagen: Pferdezubehör, bestehend aus einer eisernen Trense mit tordiertem Mundstück, mehreren bronzenen Knopftypen für Riemenkreuzungen und einer mit einer Stierkopfprotome verzierten Phalera (die vermutlich die Stirn des Pferdes schmückte), ferner ein eisernes Hiebmesser und zwei eiserne Lanzen, Bronzeschmuck (Fibel, Spiralarmring, Kompositgürtel, gestielte Ring-

https://biblioteca-digitala.ro / http://www.daciajournal.ro

Als Ganzes betrachtet, stellt die hallstattzeitliche B.-Bewohnung von „Novaci" eine charakteristische Form vorherrschend hirtenwirtschaftlichen Daseins dar, wenn die geringe Zahl der Tierknochen auch keinen Vergleich dieser Situation mit den spätbronzezeitlichen Aschenhaufen (sog. „Zolniki") aus der Noua-Kultur zuläßt, wo Tierknochen bis zu 70% des Fundstoffs ausmachen. Bedenkt man die geringe Entfernung (ca. 1,5 km) von der befestigten Siedlung Popeşti-„Nucet", so liegt die Vermutung nahe, daß diese Hügel von Novaci vielleicht nur zu bestimmten Jahreszeiten benutzte Nebenwirtschaften der Siedlung „Nucet" waren. — A. Vulpe, Materiale, 8, 1962, 359 ff.; ders., Dacia, N.S., 9, 1965, 106 ff.; A. Vulpe, V. Veselovschi-Buşilă, SCIV, 18, 1967, 1, 101 ff.

Beim gegenwärtigen Forschungsstand bilden die Stationen Popeşti-„Nucet" und „Novaci" den am eingehendsten durchforschten Wohnkomplex der B.-Kultur in Rumänien. Dieses Fundobjekt gibt die Beziehung zwischen einer befestigten zentralen Siedlung als Mittelpunkt sozialer und politischer Tätigkeit und der Satellitanlage mit vorherrschend wirtschaftlichen Zwecken am besten wieder. Bei Gefahr konnte sich die Bevölkerung in die Feste auf dem „Nucet" zurückziehen, die vermutlich im Hinblick darauf so bemessen war (die drei Zonen der Siedlung zusammengerechnet, umfaßte die befestigte Fläche ca. 10 ha), daß sie die ganze Gemeinschaft mit all ihrem beweglichen, Hab und Gut (Viehbestand) aufnehmen konnte. Auch illustriert die Station bei Popeşti am besten den Entstehungs- und Entwicklungsprozeß der B.-Kultur in der Rumänischen Tiefebene.

Die Beziehung zu dem der B.-Kultur vorangehenden Niveau mit kannelierter Tonware scheint ziemlich eng gewesen zu sein. Die Überlagerung (oder Wiederherrichtung) der Wohnstätten an ein und derselben Stelle deutet darauf hin, daß die beiden Aspekte — der kannelierten und der B.-Keramik — Etappen in der Geschichte ein und derselben Gemeinschaft bezeichnen, die zu einem bestimmten Zeitpunkt zu einer neuen Mode der Tonwareverzierung übergegangen ist. Bis zur endgültigen Bearbeitung und Veröffentlichung des ganzen Fundstoffs beschränke ich mich auf diese allgemeinen Bemerkungen.

Zur Datierung der Wohnstätten auf dem „Nucet" können das eiserne Ärmchenbeil und die Bronzefibel mit Dreieckfuß dienen. Hänsel (*Ältere Hallstattzeit*, 155 ff). behandelte die Ärmchenbeile ausführlich und gelangte zu der Folgerung, daß sie sich auf jeden Fall in die Zeit vom 10. bis einschl. 8. Jh. datieren lassen. Hinzufügen möchte ich, daß das Stück aus Popeşti mit seinem geschwungenen Umriß fortgeschrittener sein könnte als die plumpen Formen von Cernatu (Z. Székely, Dacia N.S., 10, 1966, 209, Abb. 3/1, 5/4) oder Birlad (Petrescu-Dîmboviţa, *Depozitele*, Taf. 35 = PBF, XVIII, 1, 1978, Taf. 265 D); sie sind ihrem Kontext nach mit Sicherheit hallstattzeitlich. Die Tatsache, daß in letzter Zeit zwei Ärmchenbeile in einem frühlatènezeitlichen Komplex auftraten, eins davon (dem aus Popeşti sehr ähnliches) in Buneşti, Jud. Vaslui (V. Bazargiuc, SCIVA, 34, 1983, 3, 253, Abb. 1/2, in das 3. Jh. v.u.Z. datiert), das andere in Cotnari (A. C. Florescu, RevMuzMon, 1980, 1, 17, Abb. 19, in das 4. Jh. datiert), ist wohl nicht ausreichend, die stratigraphische Zugehörigkeit des Fundes aus Popeşti in Frage zu stellen; sie beweist einfach, daß ähnlich den Fundlagen aus der Alpenzone, Ärmchenbeile auch in Rumänien, sogar in ihrer primären Form, bis in die beginnende Latènezeit weiterlebten (vgl. Vasiliev, ActaMN, 20, 1983, 46 f.; ich kann die Meinung des Autors, wonach die Ärmchenbeile aus Rumänien nicht älter wären als HaB_3, also 8. Jh., nicht teilen). Was die Fibel mit Dreieckfuß angeht, zeigen die zahlreichen Funde aus SO-Europa, viele aus datierbaren Kontexten stammend, daß diese seit dem 8. Jh. in Verkehr waren (Bader, PBF, XIV, 6, 71 ff.); die jüngsten Exemplare stammen aus der ersten Hälfte des 5. Jh. (Ravna, Ferigile, Bugeac: A. Vulpe, Dacia, N.S., 21, 1977, 90). Bemerkenswert ist, daß dieses weitreichende chronologische Spektrum auch die Stücke mit rundstabigem Bügel einschließt — wie das bei Popeşti gefundene — das ein Gegenstück im Tempel der Artemis Orthia in Sparta aus dem Geometrischen (8. Jh.) hat. Folglich sind die beiden in Frage stehenden Funde nicht ausschlaggebend für die Zeitstellung der Siedlung von Popeşti, aber in einem breiteren Zusammenhang beurteilt, bestätigen sie die für das Zeitalter der B.-Kultur vorgeschlagene Chronologie, wie im 2. Teil gezeigt werden soll.

148. Poreĉka Reka, am Eisernen Tor, Serbien. — Siedlung, wo auch B.-verziertes Material gefunden wurde. — Vasić, *Chronologij*, 14 u. 63; Jevtić, *Keramika*, 9, Taf. 6/1.

149.* Poštela, NO-Slowenien. — HaC-zeitliche befestigte Siedlung und dazugehöriges Gräberfeld. Sowohl in der Siedlung als auch im Tum. 4 („Pivola") kamen vereinzelte Scherben mit B.-Verzierung zum Vorschein. In diesem Hügel wurde ein bauchiges Gefäß mit typischem B.-Dekor geborgen. — B. Teržan, Forschungsberichte zur Ur- und Frühgeschichte, Wien, Nr. 10, 1978, 65 ff., Taf. 1/3.

150. Rabiša, bei Vidin, NW-Bulgarien. — In der „Magura" Höhle wurde zahlreiches B.-Material gefunden. In einem der durchgeführten Schnitte ist eine Kulturschicht, die hauptsächlich Material ähnlich dem von Insula Banului enthält, von einem Niveau der B.-Kultur überlagert. — N. Džambazov, R. Katinčarov, ArheologijaSofia, 3, 1961, 3, 56 ff.; Hänsel, *Ältere Hallstattzeit*, 170 f., Taf. 22/26—29; 60/12, 17. — Der Fund ist sicher für die Herausstellung der chronologischen Beziehung zwischen der B.-Kultur und der Insula Banului-Gruppe wichtig, schließt aber nicht die teilweise Gleichzeitigkeit der beiden Kulturaspekte aus. Die endgültige Publikation des Fundstoffes von Rabiša wird in entscheidender Weise zur Klärung des Entstehungsprozesses der B.-Kultur beitragen, insbesondere da auch auf der Keramik des unteren Niveaus Dekorelemente auftauchen, die später in der B.-Zeit zur Blüte kamen (vgl. Germania, 57, 1979, 214).

151. Radolnja, Serbien. — B.-verzierte Scherben wurden in einer hallstattzeitlichen Siedlung gefunden. — A. Jurišić, Starinar, 11, 1961, 99, Abb. 30, 31; Jevtić, *Keramika*, 23, Taf. 26/11—13, 18.

152.* Rapoltu Mare, Jud. Hunedoara. — D. Berciu führt den Fund von B.-Keramik, vermutlich aus einer Siedlung, an. — *Istoria României*, 1, 1960, 152.

153. Rasova, Jud. Constanţa. — In der Siedlung am Donauufer bei „Malu Roşu", wo während der Augrabungen meist Material der III. Phase der Babadag-Kultur zutage gefördert wurde, kamen auch einige Scherben zum Vorschein, die einwandfrei der B.-Kultur zuzuschreiben sind. — M. Irimia, Pontica, 7, 1974, 87 ff., Abb. 12/5; 18/1; 24/1. — Die kulturelle Einreihung der Siedlung von Rasova bleibt eine offene Frage. Obwohl das Milieu der Babadag-Kultur anzugehören scheint, nimmt doch wohl der hiesige Aspekt durch die Analogien mit der Siedlung von Popeşti (so fand man etwa bei Rasova mehrere Scherben ausladender Schüsseln oder solcher mit verdicktem Rand und Kerbverzierung, also Elemente, die der Babadag-Stuffe III fremd sind) eine Zwischenstellung ein. Das Vorkommen der wenigen B.-Elemente reicht allerdings nicht aus, um die Station als für diese Kultur charakteristisch zu erklären, weist aber doch auf eine andere Situation hin als bei Babadag, Phase III; bei Rasova scheinen die Kontakte stärker gewesen zu sein, was auch in Hinblick auf die geographische Lage natürlich ist.

154. Rastu, Jud. Dolj. — Wäluend der in der neolithischen Ansiedlung bei „Girla Ţiparului" unternommenen Grabungen wurden auch vereinzelte B.-Scherben zutage gebracht (Abb. 14/3), die auf eine spärlich vertretene Wohnablagerung schließen lassen. — Vl. Dumitrescu, *The Neolithic Settlement at Rast*, BAR, Internat. Ser. 72, 1980, 84; das auf Taf. 81/11 abgebildete Fragment gehört nicht einwandfrei der B.-Kultur.

155. Răduşti, Jud. Alba. — Von hier sind mehrere B.-verzierte Scherben bekannt, die vermutlich einen Siedlungsfund bezeichnen. — H. Ciugudean, Apulum, 14, 1976, 15, Abb. 5/4 (die abgebildete Scherbe ist nich typisch B.-verziert, aber im Katalogmannskript Zsofia Tormas (Mus. Cluj) befindet sich das vom hiesigen Fundort herrührende verzierte Randfragment einer Kanne, Abb. 10/3).

156. Răhău, Jud. Alba. — Während der in der neolithischen Siedlung bei „Dealul Şipotelor" durchgeführten Gra-

https://biblioteca-digitala.ro / http://www.daciajournal.ro

Anteil an Scherben mit spezifischer B.-Verzierung auf den ersten Blick erheblich scheint (eine genaue Statistik wurde nicht aufgestellt). Wichtig auf diesem Niveau ist der Fund einer Bronzefibel mit hoher trapezförmiger Fußplatte, einschalig gegossen (Abb. 17/15) und mehrerer bronzener Pfeilspitzen mit rautenförmigem Blatt (Abb. 16/19). Ein im Grabungsbericht erwähntes Bronzemesser könnte aus einem der B.-Kultur vorangehenden Niveau stammen. — R. und F. Vulpe, Dacia, 3—4, 1927—32, 277, Abb. 28/1,8,11 : 113/18—20 : R. Vulpe, SCIV, 2, 1951, 1, 180 ff., Abb. 2 : 9/3 ; 10 ; 11 ; 12/1, 2 ; 28/9—11 ; ders., *ebd.* 3, 1952, 191 ff. ; A. Vulpe, Dacia, NS, 9, 1965, 105 ff., Abb. 1/8 ; 3/2 ; 5/10 ; 6/5, 7, 9, 10. — Der sogenannte „Poiana-Typ" (T. Bader, PBF, XIV, 6, 1983, 99, Nr. 295) der erwähnten Fibel ist äußerst wichtig für die Chronologie der B.-Bewohnung von Poiana. Die Gußformen zur Erzeugung dieses Fibeltyps von Brădiceşti (22) wurden, wie gezeigt, infolge des Tüllenbeiltypus hauptsächlich in das 8. Jh. datiert. Das Exemplar aus einem Körpergrab von Trestiana (E. Păpuşoi, Cercl st. 11, 1980, 132 ; die Fibel bei Bader, *a.a.O.*, Nr. 296) assoziiert mit einer unverzierten Tasse, deren Typ im 8.—7. Jh. anzutreffen ist, legt eine ähnliche Datierung nahe. Andere Stücke aus Gîmbaş und Crăciunel (Bader, *a.a.O.*, Nr. 294, 295) stammen von zufälligen Funden her, und das Bruchstück aus Tum. 2 von Bîrseşti (S. Morintz, Materiale, 3, 1957, 218, Abb. 3/6 und Dacia, NS, 1, 1957, 130, Abb. 6) könnte die untere Grenze für die Dauer dieses Fibeltyps andeuten, nämlich die 2. Hälfte des 7. — Anfang des 6. Jh. Berücksichtigt man, daß ein verwandter Typ, den man als „Prototyp" bezeichnen könnte, auf den ägäischen Inseln aus dem fortgeschrittenen Geometrischen, vor allem dem 8. Jh., bekannt ist (Chr. Blinkenberg, *Fibules grecques et orientales*, 1926, 87 ff., Abb. 97, 116 — Lindos auf Rhodos : E. Sapounas-Sakelarakis, PBF, XIV, 4, 1978, 69 ff, Taf. 23/367B u.a.), so ist anzunehmen, daß die Fibeln vom Poiana-Typ im Karpatendonauraum im 8.—7. Jh. in Verwendung waren (vgl. auch A. Vulpe, Thraco-Dacica, 5, 1984, 58 f). Auch die rhombisch umrissenen Pfeilspitzen waren im gleichen Zeitraum üblich (vgl. ihr Vorkommen im B.-zeitlichen Grab von Carevbrod (Nr. 32)). Beim heutigen Forschungsstand ist Poiana bei weitem die reichste und für die B.-Kultur in der Südmoldau maßgebendste Siedlung.

147. Popeşti, Gem. Mihăileşti, Jud. Giurgiu. — **a.** Befestigte Siedlung aus der frühen Eisenzeit an der Stelle „Nucet". Sachgemäße Grabungen fanden 1954—63 und 1976—83 statt. Die Siedlung liegt an der Spitze eines Terrassensporns, der aus der oberen rechten Argeş-Terrasse vorspringt, und ist durch drei Verteidigungsgräben mit den dazugehörigen Wällen gegliedert ; der erste (von der Spitze des Vorsprungs aus) ist mit Sicherheit hallstattzeitlich. Die Basis des Walls besteht aus einem Gefüge von Balken, Pfählen und runden, durchlochten Ziegeln, das gebrannt wurde, um einen gehärteten Kern zu schaffen ; die eigentliche Wallfüllung bilden verschiedene Erd- und Steinpflasterschichten, die den ursprünglichen Brandkern bedeckten. Es ist zu vermuten, daß der Wall mit einer Palisade versehen war, von der jedoch infolge der Nivellierung keine Spuren zu erkennen sind. Da die B.-Wohnschicht auch in dem von dem zweiten Graben umgebenen Teil des Terrassenvorsprungs verfolgt werden konnte, läßt sich voraussetzen, daß auch dieser gleichzeitig mit dem ersten angelegt wurde. Die Hallstattschicht erscheint in Form einer braungrauen Ablagerung, die in den Zonen, wo Wohnkomplexe konstatiert wurden, deutlicher sichtbar ist. Auf der Gesamtfläche der „Nucet"-Siedlung konnten zwei hallstattzeitliche Niveaus freigelegt werden : eins davon gehörte in die der B.-Kultur direkt vorangegangene Periode und enthielt vor allem Keramik mit Kanneluren, seltener mit gestempelten Motiven. Das B.-Niveau könnte ebenfalls aus zwei Ablagerungen bestanden haben ; eine solche Trennung konnte stellenweise, u.zw. genauer am Ostrande der Siedlung (Sektor Y), beobachtet werden. Im gegenwärtigen Zustand ist keine bemerkenswerte Entwicklung der B.-Keramik in den Niveaus von Nucet festzustellen, da die obere Ablagerung von einer energischen Bodenplanierung in der ersten Phase der Latène-Bewohnung empfindlich angegriffen ist. Trotzdem konnte im Sektor Y die Überlagerung von Wohnungen aus allen drei hallstattzeitlichen Niveaus festgestellt werden, was eine Wohnkontinuität seit der vorbasarabischen Zeit beweist. Im allgemeinen tritt die Hallstattschicht auf dem „Nucet" in den Randzonen, besonders in dem an den Verteidigungswall grenzenden Gelände intensiver und im Zentrum der Siedlung schwächer hervor. Bei den Grabungen wurde eine große Menge Keramik geborgen, darunter viele Scherben (manche ergänzbar) mit spezifischer Verzierung. Ihr Anteil im Verhältnis zu den unverzierten Gefäßen (einschl. der groben Ware) scheint etwas kleiner als bei Novaci (147 b) zu sein ; eine genaue Zählung fand aber nicht statt. Zu den aus der B.-Ablagerung geborgenen Stükken gehörten ein eisernes Ärmchenbeil aus dem oberen Teil des Niveaus und eine zweischleifige Bronzefibel mit dreieckigem Fuß (der Bogenquerschnitt ist rund, Abb. 14/10). — R. Vulpe, SCIV, 6, 1955, 1—2, 242, Abb. 5, 6 ; ders., Materiale 3, 1957, 227 ff., Abb.2/4 ; 4 ; ders., —5, 1959, 339 ff., Abb. 2 (die Befestigungsanlage) und Abb. 7 ; ders., —6, 1959, 320 ; 7, 1961, 335 ; 8, 1962, 457 ff. ; A. Vulpe, Dacia, N.S., 9, 1965, 105 ff., Abb. 4/3—4, 6, 10 ; 5/8 ; 6/1, 12 ; 7/1—7 ; A. Vulpe und M. Gheorghiţă, CercArhMIRSR, 3, 1979, 95, ff. ; dies., 4, 1981, 58 ff. **b.** „Novaci". — Siedlung in Form von Wohnhügeln mit aschgrauer Füllung auf der rechten Argeş-Terrasse. Diese Hügel dienten als Grundlage für die Tumuli der Latènezeit (A. Vulpe, Thraco-Dacica, 1, 1976, 193 ff.). 1958 und 1961 wurden zwei solche Wohnhügel (Tum. 1 und Zone von Tum. 3—4), durchforscht. In Tum. 1 hatte die graue Ablagerung einen Durchmesser von ca. 15 m und eine maximale Dicke in der Mitte von 70 cm. Am Ostrand wurde an der Basis des Hallstattniveaus eine direkt auf dem Boden angebrachte Herdstelle mit einer dicken Kruste freigelegt. Die ausschließlich fragmentarische Keramik war ziemlich gleichmäßig über den ganzen Hügel verteilt. Obwohl die groben Gefäße die Mehrzahl bildeten, war auch die feine Tonware mit spezifischem Dekor sehr gut — zu ca. 30% der Gesamtmenge — vertreten. Es wurden ausladende Schüsseln und solche mit eingezogenem Mundsaum, Täßchen, Kannen identifiziert. Relativ wenig Tierknochen (ca. 5% des Gesamtfundstoffs) wurden gesammelt. Die Ablagerung in der Zone von Tum. 3 und 4 hatte keinen ausgesprochenen Hügelcharakter, eher die Form einer dünnen braungrauen Schicht, in der Nähe von Tum. 4 verdickt, und der Fundstoff lag vor allem an der Basis des heutigen gewachsenen Bodens (in Tum. 3 hat die Brandschicht an der Basis des getischen Hügels die B.-Ablagerung gänzlich planiert). Im Tum. 4 dagegen stieß man auf eine große Grube mit reicher Tonware, viele Gefäße ließen sich ergänzen. Es ist der ergiebigste der bisher entdeckten geschlossenen Funde der B.-Kultur, in dem ihr gesamtes Formenrepertoire vertreten ist (auf Abb. 14/5—9 sind Zeichnungen der repräsentativsten Gefäßformen dargestellt, die im Grabungsbericht photographisch illustriert wurden). Dem Inhalt nach scheint die Grube das Inventar einer aufgelassenen Wohnung aufgenommen zu haben (im ursprünglichen Bericht hatte ich die Vermutung geäußert, daß sie die Reste eines bestimmten Ritualmahls enthielt). Gefunden wurden : 2 ergänzbare bauchige Töpfe aus grober Paste und Scherben anderer gleicher Art (21%) ; 4 unverzierte mittlere bzw. große bauchige Gefäße aus relativ feiner Paste mit glatter polierter Oberfläche (12%) ; 2 ebenfalls unverzierte zweihenkelige Kannen ; 5 reichverzierte einhenkelige Kannen aus feiner Paste mit polierter Oberfläche — zwei ergänzbar und 3 fragmentarisch (Kannen : 21%) ; 6 fragmentarische Schüsseln, auf der Schulter facettiert, 2 davon reich verziert (18%) ; eine Scherbe einer ausladenden Schüssel mit spezifischem Dekor und Fragmente von anderen (6%) ; 6 Täßchen mit überständigem Henkel, 5 davon reich verziert, und eine große Tasse (21%). In der Grube fanden sich auch zwei gezackte Stempel zum Aufprägen der Verzierung, einige Spinnwirtel und ein Bronzering. Ungefähr 43% der etwa 30 Gefäße aus der Grube trugen das für die B.-Kultur charakteristische Dekor. Die Übersicht über den Fundstoff von Popeşti-„Novaci" könnte schätzen lassen, daß der Anteil spezifisch verzierter Tonware auch als Standardkriterium zur Beurteilung anderer B.-Stationen anzuwenden wäre. Gewiß müßte diese Annahme noch in Einzelnen nachgeprüft werden.

https://biblioteca-digitala.ro / http://www.daciajournal.ro

anhänger u.a.), bronzene Fiale, sehr wahrscheinlich iranischer Herkunft, und Scherben von mindestens zwei bauchigen Gefäßen, die eine der B.-Kultur sehr nahestehende Verzierung tragen. — B. Nikolov, IzvestijaSofia, 28, 1965, 166 ff., Abb. 4—8; ders. *Sofronievo*, Vraca, 1970 (Touristenführer), 10, Abb. 7, 8; Hänsel, *Ältere Hallstattzeit*, 172 ff., Taf. 67/11—20; 68 (die verzierte Keramik nur dort abgebildet; ebd. werden unverbrannte Menschen- und Pferdeknochen gemeldet). — Hänsel datiert den Fund in die erste Hälfte des 7. Jh., wobei er sich vor allem auf die Bogenfibel mit schmalem Sanduhrfuß stützt (ein fast identisches Exemplar wurde in Perachora — H. Payne, *Perachora*, I, 1940, 171, Taf. 93/18 — gefunden). Der das Grabinventar begleitende Kompositgürtel stellt eine frühere Form als der in Perachora geborgene dar, ein Fakt der sich auch in der Zeitstellung des erwähnten Fibeltyps widerspiegelt und die vorgeschlagene Datierung bestätigt (dabei sei berichtigt, daß die Bezeichnung „Fibel mit böotischem Schildfuß" für die Stücke aus Perachora nicht zutreffend war — Dacia, NS, 9, 1965, 121 —, aber diese letzterwähnte Fibelvariante gewöhnlich erst in der zweiten Hälfte des 7. Jh. auftaucht). Das für die kulturelle Bestimmung in Sofronievo entscheidende Merkmal — die Verzierung der Keramik — zeigt zwar die für de B.-Kultur charakteristische Technik, weist jedoch nicht auch die in dieser Kultur allgemein vorkommende Motivistik auf. Ich habe eher den Eindruck, daß es sich hier um eine regionale Fazies oder um eine der B.-Kultur zwar nahe verwandte, jedoch selbständige kulturelle Gruppe handelt, etwa wie die auch im Gebiet von Vraca bekannte Tlačine-Gruppe, die von Hänsel (*a.a.O.*, 171 und 182, Taf. 65, 66) als Übergangserscheinung zwischen der klassischen Phase der stempelverzierten Keramik und der B.-Kultur erfaßt wird — wohl auf rein typologischen Erwägungen fußend, denn der Fund von Tlačine bietet an sich keine Anhaltspunkte für eine präzise Zeitstellung. Mich dünkt, daß das B.-ähnliche Material aus dem Vraca-Gebiet — sowohl von Tlačine als auch von Sofronievo — am ehesten eine regionale Gruppe der B.-Kultur, im weitesten Sinne aufgefaßt, kennzeichnen würde.

173. Şoldăneşti, Kr. Rezina, Mold. SSR. — **a.** Siedlung, in der eine rechteckige Oberflächenwohnung mit Wänden aus Flechtwerk und Lehmziegeln auf Flußsteinunterbau freigelegt wurde. Die Keramik der Siedlung gehört zum großen Teil der groben und der unverzierten Gattung an, es sind aber auch für die B.-Kultur spezifische Formen zu erkennen. Die wenigen Scherben mit B.-Dekor sind meist Randfragmente ausladender Schüsseln mit ähnlicher Verzierung wie die auf den gleichen Gefäßformen aus dem Friedhof von Săliște (161). — **b.** Nekropole, in der acht flache Brandgräber und ein Körpergrab (Skelett eines Kindes in einer Steinkiste) aufgedeckt wurden. Die Keramikbeigaben zeigen alle Hauptformen der B.-Kultur einschl. einer ausladenden Schüssel mit Spiralverzierung am Randinnern (das einzige Gefäß mit dem für die Kultur charakteristischen Dekor, die übrigen sind nur kanneliert). Als Bestattungstyp ist Gr. 3 bemerkenswert: es enthielt mehrere Gefäße mit Knochenbrand, manche mit einer Schüssel bedeckt, andere mit der Mundöffnung nach unten deponiert (Analogien in Bucureşti — „Ciurelu" Nr. 25 b, und Bîrseşti: S. Morintz, Materiale, 6, 1959, 232). Aus demselben Grab stammt das Mundstück einer Trense vom Typ Koban, ein charakteristisches Stück für die Phase Novočerkask der vorskythischen Zeit in der nord-und ostpontischen Zone: ca. 750—650, nach A. I. Terenožkin (*Kimmerier*, 186 ff.). Aus Gr. 5 wurde eine Eisenfibel mit Vierkantbügel geborgen, deren Rekonstruktion mit Dreieckfuß in der veröffentlichten Zeichnung irreführend sein könnte: für die nichterhaltene Fußplatte wäre auch Sanduhrform möglich gewesen (Abb. 17/17 a, b), wie häufig in den Friedhöfen von Balta Verde (8) und Basarabi (9) angetroffen; unabhänging von dem Typ ist aber die Datierung der Fibel in die B.-Zeit gesichert. — A. Meliukova, MIA, Moskva 64, 1958, 57 ff., Abb. 14—23; Lăpuşnean, Niculiţă, Romanovskaia, ArhKartMold, 4. 1974, 14. — Leider erschien über diesen wichtigen Fund nur ein allerdings umfassender, aber unvollständiger Bericht, so daß eine eingehendere Analyse des Friedhofs nicht möglich war. Die Tatsache, daß B.-verzierte Keramik spärlich vertreten ist, hat sicherlich dieselbe Erklärung wie das im allgemeinen seltene Vorkommen dieser Tonware in den B.-Funden im Osten des Verbreitungsgebietes der Kultur.

174.* Sopron, Burgenland, Westungarn. — Unter den Beigaben zahlreicher, meist HaC-datierter Grabhügel wurde in zwei Fällen — Tum. 29 und 59 — je ein Gefäß gefunden, dessen Verzierung kennzeichnende Motive der B.-Kultur aufweist. Beim ersterwähnten Grab handelt es sich um ein mittelgroßes bauchiges Gefäß, das auf der Schulter ein spiraloides Muster, durch Stempelung negativ ausgeführt, und rote Bemalung trägt. Der Tektonik der B.-Verzierung am nächsten steht aber die Henkelschale aus Tum. 59, auf der typische Motive des B.-Dekors in der charakteristischen Manier ausgeführt sind. Beide Gefäße zeigen jedoch keine im Repertoire der B.-Kultur gewöhnlich vorkommenden Formen. Man würde sie gerne — im Einklang mit Frau Percy-Eibner — als Einfluß aus südöstlichen Gegenden betrachten. Der Grabzusammenhang beider Hügel wurde Anfang des HaC_1-Periode angesetzt. — A. Percy-Eibner, *Hallstattzeitliche Grabhügel von Sopron*, Eisenstadt, 1980, 84 f., 146 f., 161 f., Taf. 38/3; 57/2; vgl. aucb E. Patek, im Bd. *Die Hallstattkultur* (Symp. Steyr, 1980), 93.

175. Spanţov, Jud. Giurgiu. — Während der Grabungen in einer neolithischen Siedlung wurden auch mehrere B.-Scherben gefunden, die eine Wohnschicht andeuten. — S. Morintz, Materiale, 8, 1962, 616.

776. Sprincenatu, Jud. Olt. — Bei den in einer Latène-Siedlung vorgenommenen Grabungen trat auch ein Fragment einer B.-verzierten Kanne zutage (Abb. 14/2) — Frdl. Mitt. C. Preda.

177. Sremska Mitrovica, Syrmien. — Auf der Anhöhe „Kalvarija" wurde eine Siedlung identifiziert und u.a. auch B.-Material geborgen (Abb. 9/15, 17). — Medović, *Naselja*, Nr. 4, Taf. 66/1, 4, 5.

178. Stari Slankamen, Vojvodina. — Siedlung der späten Hallstattzeit, wo aber auch Material gefunden wurde, das der B.-Kultur zugeschrieben werden könnte (Topfprofil, Tasse). — Medović, *Naselja*, Nr. 53, Taf. 75/2; 102/5.

179. Stenea Liubcovei, Gem. Liubcova, Jud. Caraş-Severin. — Bei Ausgrabungen in einer dakischen Siedlung wurden einige B.-verzierte Fragmente, u.a. auch der auf der Innenseite dekorierte Boden einer ausladenden Schüssel (Abb. 13/8) gefunden. Da keine Kulturschicht ermittelt wurde, nahm man an, daß das Material von einer in der Nähe gelegenen. B.-Siedlung gelegentlich der Planierungsarbeiten in der Latènezeit abtrasnportiert wurde. — M. Gumă, Banatica, 4, 1977, 89, und 5, 1985, 70.

180.* Stoieani, Gem. Folteşti, Jud. Galaţi. — **a.** Siedlung der althallstattzeitlichen Cozia-Gruppe, wo ein oder zwei der geborgenen Scherben evtl. der B.-Kultur zugeschrieben werden könnten; sollte sich dieser Fakt bestätigen (Abb. und Beschreibung sind unklar), so würde er auf eine spärlich belegte B.-zeitliche Bewohnung hinweisen. — **b.** Gräberfeld auf der Flur „Dealul de pe ripă" mit 60 Flachgräbern (63 Körperbestattungen in Hockerlage, fast ausschließlich — mit nur drei Ausnahmen — SSO [Kopf] → NNW-orientiert). Die meist unverzierte Keramik (wenige Gefäße sind an den Bauch- oder Randpartien kanneliert) stellt ein Formenrepertoire dar, das die Bestimmung dieses Fundes als eine selbständige kulturelle Erscheinung rechtfertigt. — M. Petrescu-Dîmboviţa, *a.a.O.*, 157 ff. (55 Gräber); ders. und M. Dinu, SCIVA, 25, 1974, 1, 87 ff. (Gr. 56—60); für die Stoicani-Gruppe: Hänsel, *Ältere Hallstattzeit*, 140 ff., Taf. IX (Typentaf.). — Einige Gefäßtypen, wie etwa die Ein- oder Zweihenkeltassen bzw. -kannen (Gr. 30, 35, 36, 42, evtl. auch 53 und 56) finden sich jedoch auch unter den keramischen Formen der B.-Kultur, was auf eine — wenn auch nur partielle — Zeitgleichheit der beiden Gruppen hindeuten könnte. Die Überlegung entspricht auch der neuerdings von E. Ciocea und I. Chicideanu mit Hilfe der statistisch-kombinatorischen Methode erarbeiteten Auslegung, wonach das Gräberfeld in zwei Hauptphasen (einschl. einer Übergangsetappe) gegliedert wurde. Die zweite Phase, der auch die fibelenthaltenden Gr. 1, 55 und 58 zugeteilt wurden, könnte B.-zeitlich

https://biblioteca-digitala.ro / http://www.daciajournal.ro

sein (SCIVA, 35, 1984, 4, 331 ff.), Versucht man, das verrostete eiserne Fibelfragment aus Gr. 1 zeichnerish zu rekonstruiren, u.zw. durch Umkehrung der publizierten Zeichnung, wie etwa in Abb. 17/16 hier veranschaulicht, so erhält man eine Form, die dem aus Săliște vertrauten Typ ähnlich ist und die oben suggerierte partielle Überlappung mit der B.-Kultur bestätigen würde. Nach Hänsel (*a.a.O.*, 143) wäre etwa 800 als das frühestmögliche Anfangsdatum für die Stoicani-Nekropole zu betrachten, und es gibt keine Gründe, ihm nicht beizustimmen (die zweite Hälfte des 9.Jh. könnte m.E. ebensogut in Frage kommen). Relativ-chronologisch entspricht der Beginn des Friedhofs der Babadag III-Phase, die — obzwar sie früher einsetzt — im großen und ganzen zeitlich mit der B.-Kultur parallel läuft. Die etwaigen Beziehungen der Stoicani-Gruppe zu der erwähnten ausklingenden Phase der Babadagkultur sind noch unklar, solange der keramische Formenvorrat der letztgenannten Kulturerscheinung nicht vollständig veröffentlicht ist. Eine kulturelle Verwandtschaft der beiden Gruppen ist z.Zt. nicht auszuschließen: dafür würde auch der Fakt sprechen, daß in beiden Fällen trotz offensichtlicher Zeitgleichheit mit der B.-Kultur die Elemente dieser letzteren in Stoicani nur in sehr geringem Maße aufgenommen wurden. Da sich aber das Gräberfeld von Stoicani am Rande des Verbreitungsgebiets der B.-Kultur befindet, muß die Frage, weshalb hier kaum von Beziehungen zu dieser Kultur die Rede sein kann, einfach offen bleiben (siehe unten S.70). Hinzugefügt sei noch, daß die hier vertretenen Ansichten über den im Stoicani belegten Fibeltyp meine früheren Äußerungen darüber korrigieren (vgl. Germania, 57, 1979, 211 f.).

181. Strei, bei Călan, Jud. Hunedoara. — Während einer 1970 durchgeführten Sondage in einer mittelalterlichen Anlage kamen auch B.-verzierte Scherben zum Vorschein, vermutlich eine bisher nicht bemerkte Wohnschicht andeutend. — I. Andriţoiu, Apulum, 14, 1976, 398 (ohne Abb.).

182. Streisîngeorgiu, bei Călan, Jud. Hunedoara. — Während einer Geländebegehung wurden auf der Oberfläche einer althallstattzeitlichen Ansiedlung auch einige B.-verzierte Scherben gesammelt. — I. Andriţoiu, Apulum, 14, 1976, 400, Abb. 6.

183. Suceveni, Jud. Galaţi. — Während der Ausgrabungen in der neolithischen Siedlung von „Stoborăni" wurden mehrere Niveaus mit eisenzeitlichem Kulturgut ermittelt und eins davon der B.-Kultur zugeschrieben. Der B.-Siedlungsraum ist sehr ausgedehnt: es wurden Wohn- und Abfallgruben festgestellt, in denen auch typisch verzierte Keramik erschien, darunter ein rädchenförmiger Stempel zur Ausführung des Gefäßdekors. — I. T. Dragomir, Istros, 2—3, 1981—83, 87, Abb. 8/3; 10 (das der B-Kultur zugeteile Gefäß auf Abb. 8/1 trägt nicht die spezifische Verzierung und scheint einer älteren Stufe anzugehören).

184.* Şuţeşti, Jud. Brăila. — Auf einem Terrassenhügel wurden während Weinbauarbeiten Scherben gefunden und der B.-Kultur zugeschrieben — N. Harţuche, Istros, 1, 1980, 334 (ohne Abb).

184 a. Svetozarevo, Serbien. — Auf der Flur „Crvena livada" wurden während der Ausgrabungen in einer Siedlung auch B.-verzierte Scherben zutage gebracht. — Jevtić, *Keramika*, 14, Taf. 16/1.

185. Svinița, Jud. Mehedinţi. — Am Donauufer wurde 1981 während der Senkung des Wasserspiegels des Stausees am Eisernen Tor B.-Keramik in großer Menge zusammen mit zahlreichen bronzenen und eisernen Schmuckgegenständen (Fibeln, Armringen, Knöpfen, eisernen Messerchen u.a.) zutage gefördert. Der Fundzusammenhang deutet auf ein zum Teil zerstörtes Gräberfeld hin, das man wegen der erwähnten Fundumstände nicht untersuchen kann. — M. Gumă, StComCaransebeş, 4, 1982, 155 ff.; ders., Banatica, 7, 1985, 71.

186. Tangîru, Gem. Stoeneşti, Jud. Giurgiu. — Auf der Oberfläche der neolithischen Tellsiedlung habe ich 1958 ein B.-verziertes Randfragment einer ausladenden Schüssel geborgen. — D. Berciu, *Contribuţii la problemele neoliticului în România în lumina noilor cercetări*, Bucureşti, 1969, 487, Abb. 254/4.

187. Tărtăria, Gem. Săliştea, Jud. Alba. — Beim Straßenbau kam 1943 keramisches Material, vermutlich aus einer Siedlung, zum Vorschein: Gefäßformen und Verzierung weisen auf die B.-Kultur hin. — H. Ciugudean, Apulum, 14, 1976, 15, Abb. 5/1; 7 (Abb. 7/10, 11 gehören mit Sicherheit der B.-Kultur an, während die übrigen sehr unscharf wiedergegebenen die kulturelle Zugehörigkeit nicht erkennen lassen; ich habe den Eindruck, daß auch vor-B.-zeitlicher Fundstoff darunter ist: Abb. 7/7).

188. Teleac, Gem. Ciugud, Jud. Alba. — Während Geländebegehungen und sachgemäßer Grabungen wurde wiederholt B.-verzierte Keramik zutage gebracht. Rezent konnte bewiesen werden, daß diese Funde aus dem letzten Siedlungsniveau einer verhältnismäßig dünnen Wohnschicht mit spärlichem keramischem Material herrührt. — H. Ciugudean, Apulum, 17, 1979, 79, Abb. 13/1 (die übrigen fotografisch abgebildeten Scherben sind unerkennbar); ders., Apulum 18, 1980, 65; V. Vasiliev, I. Aldea, H. Ciugudean, Materiale (XV. Sesiune rapoarte-Braşov 1981), 1983, 157. — V.Vasiliev (ActaMN, 20, 1983, 52) hebt das sporadische Vorkommen der B.-Keramik in Teleac hervor und nimmt an, daß dies eher als Import in ein lokales Kulturmilieu gedeutet werden sollte, was die Präsenz der B.-Kultur im Mureşbecken in Abrede stellen würde. Er behauptet weiter, daß die Siedlung gerade im 7.Jh. ihre höchste Entwicklung erreichte. Die Begründung aller seiner hier zitierten Meinungen bleibt er allerdings schuldig, denn die Hauptmasse des in Teleac zutage geförderten Fundstoffs ist unveröffentlicht. Es sei bloß kurz bemerkt, daß seine Ausführungen nicht nur durch die im Gebiet reichlich belegten B.-Fundstellen widerlegt werden, sondern erst recht zu den wenigen publizierten Angaben über Teleac in Widerspruch stehen (siehe auch w.u.S.70).

189. Ţigăneşti, bei Tecuci, Jud. Galaţi. — An der Stelle „Pepinieră" wurde unter verschiedenartigen eisenzeitlichen Materialien auch eine B.-verzierte Tasse mit hexagonalem Henkelquerschnitt zum Vorschein gebracht. — Frdl. Mitt. I. Vicoveanu: der Fund ist auch bei I. T. Dragomir, Istros, 2—3, 1981—83, 87 erwähnt.

190. *Tilişca, Jud. Sibiu. — Bei Grabungen in der befestigten althallstattzeitlichen Siedlung sollen auch Scherben erschienen sein, die der Verzierung nach der B.-Kultur zugesprochen wurden. — Frdl. Mitt. N. Lupu; die von ihm illustrierten Fragmente (Materiale, 9, 1970, 233 ff., Abb. 1/1, 3) zeigen deutliche Motive der Keramik vom Insula Banului-Typ oder einer anderen stempelverzierten Keramikgruppe und könnten eher als Import oder Einfluß gedeutet werden.

191. Ţinteni-Herţa, Bez. Cernovski, Ukraine. — An der Straße, die die beiden genannten Ortschaften verbindet, wurde eine Siedlung ermittelt, in der u.a. auch mehrere einwandfrei B.-verzierte Scherben (mit schraffiertem Dreiecksmuster und laufender S-Stempelung) zum Vorschein kamen. — C. Ambrojevici, R. Popovici, Dacia, 9—10, 1941—44, 118, Abb. 2/12, 13, 18, 22, 29, 32, 35.

192. Tîrgu Mureş, Jud. Mureş. — Auf der Anhöhe „Cetate" wurde während Restaurierungsgrabungen für die reformierte Kirche eine Wohnschicht erkannt, die auf Grund einiger verzierter Scherben der B.-Kultur zugeschrieben wurde. — Grabung A. Bogdan 1963 (frdl. Mitt.). Zu dem früher publizierten Fragment einer ausladenden Schüssel (Dacia NS, 9, 1965, 112, Abb. 4/7) sei hier noch eine damals skizzierte Scherbe illustriert (Abb. 10/13).

— **Tlačine,** s. Sofronievo, Nr. 172.

193. Tószeg, Szolnok, Ungarn. — Während der nach dem Kriege durchgeführten sachgemäßen Ausgrabungen wurde auf „Laposhalom" eine vereinzelte Scherbe einer facettierten Schüssel mit eingezogenem Mundsaum (Abb. 10/2) gefunden, die ich nach Autopsie zweifelsohne der B.-Kultur zugeschrieben habe. — A. Mozsolics, ActaArcHung, 2, 1952, 38, Taf. 2/4.

194. Trivalea-Moşteni, Jud. Teleorman. — Bei den Ausgrabungen in der befestigten Ansiedlung von „La Palanci" (zwei Wälle, einer davon mit gebrannter Erdschüttung als Kern) wurde eine Schicht angetroffen, in welcher mehrere B.-verzierte Scherben zutage traten. Dieses Niveau ist v

https://biblioteca-digitala.ro / http://www.daciajournal.ro

einem anderen, frühlatènezeitlichen, überlagert (4.—3. Jh.), dem auch die Wallanlage zugeschrieben wurde. — E. Moscalu, C. Beda, CerArhMIRSR, 3, 1979, 361 ff., Abb. 1/5, 6, 12 (die B.-verzierten Fragmente sind nicht abgebildet).

195. Turdaş, Jud. Hunedoara. — Im Gebiet der neolithischen Siedlung oder ihrer Umgebung wurden einige B.-verzierte Scherben gefunden (Abb. 10/4). — Unplublizierter Katalog der Slg. Zsófia Torma (Mus. Cluj), Taf. 14/17; M. Roska, *Die Sammlung Zsófia von Torma*, 1941, 42, Abb. 35/1 (unklare Aufnahme).

— **Ulcura de Jos**, s. *Ciunga* (Nr. 41).

196 * Ust-Kamenka, am unteren Dnepr, Ukraine. — Aus einem zerstörten Grabzusammenhang herrührend, wird eine einhenkelige Tasse, ähnlich wie in Şoldăneşti (173), angeführt. — Meliukova, *Skifiia*, 68 (ohne Abb).

197. Uzunu, Gem. Călugăreni, Jud. Giurgiu. — Auf der Flur „La nuca seacă" wurden 1983 während einer Sondage-Grabung mehrere Scherben (meist unverziert) geborgen, die der Gefäßform nach der B.-Zeit oder der nachfolgenden Etappe zugeschrieben werden können. — Frdl. Mitt. P. Crăciun.

198. Valea Timişului (ehem. Cîrpa), Gem. Buchin, Jud. Caraş-Severin. — **a.** Fundstelle „Rovina": ab 1976 wurde hier eine ausgedehnte Siedlung durch systematische Grabungen erforscht; dabei trat eine 20—30 cm starke braune Kulturschicht zutage, aus der sich die Gruben mehrerer Erdwohnungen (8 wurden erforscht) abhoben, manche oval, andere viereckig mit abgerundeten Ecken. Ferner wurden eine Halbgruben-, eine Oberflächenwohnung und mehrere Gruben aufgedeckt. Aus dem Gesamtobjekt wurde reiches Material geborgen, darunter viel mit B.-Motiven verzierte Ware einschl. eines gezackten Tonstempels für das Keramikdekor. Die Ausgräber vermuten zwei Niveaus in Rahmen der hallstattzeitlichen Ablagerung, die zwei Phasen der B.-Kultur wiedergeben sollen, eine vor allem auf typologische, aber auch stratigraphische Betrachtungen gestützte Hypothese (die Gruben mancher Erdwohnungen waren von einem höheren Niveau aus angelegt worden als andere). — M. Gumă und N. Gumă, Banatica 4, 1977, 45 ff.; M. Gumă und C. Săcărin, Materiale-Braşov 1981 (1983), 160; M. Gumă, Banatica, 7, 1985, 71 f. — **b.** Etwa 1 km von **a** entfernt stieß man auf der Flur „Rît" auf eine andere Siedlung, an deren Oberfläche Scherben mit spezifischem B.-Dekor gesammelt wurden. — M. Gumă, Banatica, 7, 1985, 72.

199. Vărădia, Jud. Caraş-Severin. — Auf der Anhöhe „Chilii" wurde durch sachgemäße Grabungen eine hallstattzeitliche Siedlung erforscht und dabei auch in geringem Maße B.-verziertes Material geborgen. — E. Iaroslavschi, Gh. Lazarovici, ActaMN, 16, 1979, 452; M. Gumă, Banatica, 7, 1985, 72.

200 * Vărăşti, Gem. Dorobanţu, Jud. Călăraşi. — Im Gelände der neolithischen Siedlung „Boian" wurde ein Gefäß gefunden, das der B.-Kultur zugeschrieben wird. — Frdl. Mitt. E. Comşa; unverifiziert.

201. Vašica, Syrmien. — Auf der Flur „Gradina na Bosutu" am linken Ufer des Bosut, eines Nebenflusses der Save, wurde eine wichtige vorgeschichtliche Siedlung entdeckt und systematisch durchforscht. Die hallstattzeitliche Kulturschicht (Bosut III) erwies sich als die bemerkenswerteste; sie ist über 3 m mächtig und umfaßt drei deutlich voneinander unterscheidbare Hauptniveaus: Bosut III A, der Kalakača-Gruppe angehörig, Bosut III B, der Basarabi-Kultur, und Bosut III C, der darauffolgenden Etappe zugeschrieben, die in der Gegend (Syrmien) die späte Hallstattzeit (einen in vielen Hinsichten der Ferigile-Gruppe verwandten Aspekt) charakterisiert. Das Niveau der B.-Kultur hat die Form einer braungrauen bzw. dunkelgrauen Ablagerung, durchzogen von Brandadern und mit Herdstellen in verschiedenen Tiefen, was auf zumindest drei übereinander liegende Wohnschichten hinweist. Tonware ist reichlich vorhanden, darunter auch zahlreiche Scherben mit spezifischer Verzierung (Abb. 9/1, 3, 5, 7, 8, 14, 22). — P. Medović, *Naselja*, 48 ff. Nr. 1; spezifisches Material ist neben dem aus anderen Stationen herrührenden auf den Taf. 50—80 abgebildet; cf. auch Popović, *Keramika* 11, Taf. 13/2, 3; Taf. 15/3—4; 16; 17; 18/1—6; 19/4; 20/5; 21.

Die besondere Bedeutung der Untersuchungen von „Gradina na Bosutu" beruht auf den stratigraphischen Beobachtungen. Die Datierung des Niveaus III A (vom Kalakača-Typ) in die vorbasarabische Zeit wird auch durch die Entdeckung der Bronzefibel in der eponymen Siedlung erhärtet, deren Typ (eine Variante des Vösendorf-Typs, s. weiter oben Gornea, Nr. 71) nicht jünger sein kann als Ha B_2. Medović meint, daß die Bewohnungsfolge auf der „Gradina na Bosutu" die Entwicklung der lokalen Gemeinschaft wiedergibt und die B.-Keramik von den Trägern der Kalakača-Gruppe bereits in der Phase der angehenden B.-Kultur angenommen wurde (wie Medović auch der Ansicht ist, daß die Insula Banului Gruppe das Ursprungszentrum der B.-Kultur war). Obwohl die B.-Elemente in diesem Gebiet höchstwahrscheinlich die alte Phase dieser Kultur vertreten, beweist dies nicht die Abhängigkeit der B.-Kultur von der Insula Banului-Gruppe; wie ich schon 1970, als dieser letztere Kulturaspekt identifiziert wurde, betonte, hat er eine wichtige Rolle für die Entstehung der B.-Kultur gespielt, jedoch gemeinsam mit anderem, südlichen Gruppen, die inzwischen deutlicher umrissen wurden (vgl. MemAntiq, 2, 1970, 127 u. oben Nr. 87).

Die Untersuchung der stratigraphischen Situation von „Gradina na Bosutu" im Lichte der relativ spärlichen bisher veröffentlichten Daten rechtfertigt nicht din Hypothese einer kulturrellen Kontinuität, widerlegt sie aber auch nicht kategorisch. Das publizierte Profil (Medović, *a.a.O.*, Anlage I) zeigt eine Nivellierung an der Basis der B.-Ablagerung auf dem Niveau, das dem Kalakača-Aspekt entspricht (III A). Diese Beobachtung, erhärtet durch die Forschungsergebnisse von Gornea und die offenbare Diskrepanz zwischen dem Aussehen der Keramik vom Typ Gornea-Kalakača und der B.-Tonware, führt eher zu der Vermutung einer Intrusion der B.-Kultur in SW-Richtung, im vollen Sinn des Wortes. Erwähnt sei noch, daß die Grabungen von Vašica die Beziehung zwischen der B.-Kultur und den älteren Kulturaspekten endgültig geklärt und N. Tasić's Auffassung von der sogenannten „Bosut-Gruppe der B.-Kultur" (Balcanica, 2, 1971, 177 ff.) widerlegt haben. In diesem Sinne decken sich Medović's Ansichten großenteils mit den meinigen (OlteniaStCom, 1, 1974, 257 ff.). Im Gegensatz zu dem über die Aufeinanderfolge der ersten beiden Niveaus (III A/B) Gesagten wies sich Niveau III C als eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Bewohnung III B aus, lieferte aber keine B.-verzierte Ware mehr. Bemerkt sei noch, daß der anscheinend fließende Übergang vom B.-Horizont zu der darauffolgenden Ferigile-Etappe als Ergebnis einer organischen lokalen Entwicklung auch durch die Beobachtungen in den Stationen Balta-Verde/Gogoşu (8), Basarabi (9), Remetea Pogănici (158) u.a. im Banat und in Westoltenien bestätigt wird, im Gegensatz zu anderen Gegenden des B.-Verbreitungsraumes. Die Interpretation dieses Sachverhaltes erfolgt an der einschlägigen Stelle.

202. Veliko Središte, Jugoslawisches Banat. — An der Stelle „Romnata" wurde eine hallstattzeitliche Siedlung ermittelt, wo angeblich auch B.-Material zum Vorschein kam (keine verzierten Scherben wurden veröffentlicht). — Medović, *Naselja*, Nr. 48, Taf. 77/2, 6; 78/1.

203. Verbicioara, Gem. Verbiţa, Jud. Dolj. — Während sachgemäßer Grabungen in der mehrschichtigen Ansiedlung „A" traten auch B.-verzierte Scherben zutage. — D. Berciu, SCIV, 3, 1952, 151 und frdl. Mitt.

204. Verbiţa, Jud. Dolj. — Siedlung auf der Flur „La Heleşteu", wo man eine Grube mit Herdresten und vielen Scherben aufdeckte, aus denen Gefäße mit spezifischer B.-Verzierung, darunter auch eine hohe Fußschale, restauriert wurden. Die vom Entdecker angegebene Bezeichnung „Ritualgrube" ist teilweise durch den besonderen Bau der Grube gerechtfertigt: in der Mitte wurde beim Ausheben absichtlich eine „Erdsäule" belassen, in deren Umgebung Kohlestücke, Tierknochen und die erwähnte Tonware verteilt waren. — D. Berciu, Materiale, 6, 1959, 87; ders., *Zorile istoriei în Carpaţi şi la Dunăre*, Bucureşti, 1966, 240; die

https://biblioteca-digitala.ro / http://www.daciajournal.ro

Fußschale ist in *Istoria României*, I, 1960, 144, Abb. 26/5 und *Forschungsergebnisse*, Taf. 17/1 illustriert.

205. Vlsaţ, Gem. Victor Vlad Delamarina, Jud. Timiş. — Am Fuß des Hügels „Ţăpuşa" wurde eine Sondagegrabung in einer hallstattzeitlichen Siedlung unternommen, deren Kulturschicht großenteils vom Wasser weggeschwemmt war. Das gesammelte Material gehört in die B.- und die direkt darauffolgende Zeit. — I. Stratan, Materiale, 7, 1961, 163, Abb. 1/2, 4—6, 9; 2/1, 2; im Mus. Lugoj befinden sich auch Scherben mit B.-Verzierung.

206.* Vinătorl, Jud. Galaţi. — Das in der Siedlung von „La Jolică" gefundene, ursprünglich (M. Brudiu, Materiale, 9, 1970, 515, Abb. 4/5—11, 6/5—12) der B.-Kultur zugeschriebene Material gehört in der Hauptsache nicht dieser Kultur, sondern einer althallstattzeitlichen Gruppe, nach Hänsel, *Ältere Hallstattzeit*, 144, der Tămăoani-Gruppe an; nur ein mit gestempeltem S verziertes, facettiertes Schüsselfragment könnte der B.-Kultur zugeteilt werden. — M. Brudiu, *a.a.O.*, Abb. 6/1.

207. Vînjuleţ, Jud. Mehedinţi. — Als Einzelfund gilt eine reichverzierte Kanne mit typischen B.-Motiven. Sie könnte aus einem Grabfund herrühren. — D. Berciu, APO, 148, Abb. 180/4 u. 184/1; ders., Materiale, 1, 1953, 621, Taf. 37/3; A. Vulpe, Dacia, NS, 9, 1965, 108, Abb. 1/6 u. Anm. 104.

208. Virtop, Jud. Dolj. — Althallstattzeitliche Siedlung, wo auch B.-verzierte Keramik gefunden wurde. Es ist mir nicht bekannt, ob die ovale Hütte mit umgebendem Graben B.-zeitlich ist. — D. Berciu, APO, 144, 149, Abb. 178 u. 184/4, 5. Für das althallstattzeitliche Material s. Hänsel, *Ältere Hallstattzeit*, 101 ff.

209. Vrăniuţ, Gem. Băcăşdia, Jud. Caraş-Severin. — Auf der Flur „Iagodărie" wurde während einer Geländebegehung eine Siedlung ermittelt, auf deren Oberfläche u.a. auch B.-verzierte Scherben erschienen. — M. Gumă, Banatica, 7, 1985, 72.

210.* Vrdnik, Syrmien. — Grabfund an der Stelle „Pečina". Unter den Beigaben einer Körperbestattung soll sich auch B.-Keramik befunden haben. — Vasić, *Chronology*, 15, 69 (ohne Abb.).

211.*Vršac, Jugoslawisches Banat. — Auf der Flur „Kasapska Pustara" wurde ein flaches Brandgräberfeld erforscht. Die keramischen Beigaben sind hauptsächlich der Vor-Basarabi-Stufe zuzuschreiben, jedoch sind einige Dekorelemente auch der B.-Kultur nicht fremd. — Medović, *Naselja*, Nr. 43, Taf. 61/2, 69/3; die in meinen Notizen befindliche Benennung „Kasapske Livada" ist wahrscheinlich irrtümlich (MemAntiq, 2, 1970, 123).

212.*Vukovar, Slawonien. — Aus einer großen Brandnekropole stammt mindestens eine B.-verzierte Kanne. — Vl. Dumitrescu, Dacia, NS, 12, 1968, Abb. 39/30; N. Tasić, Balcanica, 2, 1971, Abb. 12 (vielleicht auch Abb. 1).

213.*Žabotin, bei Čerkasi, Ukraine. — In der eponymen „vorskythischen" Ansiedlung kamen auch einige B.-verzierte Scherben zum Vorschein. — Meliukova, *Skifiia*, 82, Abb. 28/1, 8.

214.*Žecovi-Prijedor, Bosnien. — Einige Scherben mit schraffierten Dreiecken und laufenden S können der B.-Kultur zugeschrieben werden. — B. Čović, Glasnik-Sarajevo, 20, 1965, 95, Taf. 1/3; Popović, *Keramika*, 31.

215. Židovar, Gem. Jasenovo, Jugoslawisches Banat. — In der mehrschichtigen Siedlung auf einer Anhöhe wurde auch ein Niveau mit B.-Material ermittelt (Abb. 9/9, 20). Trotz ungenügender publizierter Angaben rechfertigt der hier zutage geförderte Fundstoff die Zuteilung dieser Station zu den befestigten Siedlungen der B.-Zeit. — B. Gavela, *Kelteski oppidum Židovar*, Beograd, 1952, Taf. 23/14, 30, 31; Medović, *Naselja*, Nr. 28, Taf. 53/3—5, 56/3, 62, 66/3, 76/1.

216. Zimnicea, Jud. Teleorman. — **a.** Während sachgemäßer Ausgrabungen in der getischen Burg kam auch eine B.-verzierte Scherbe zum Vorschein. — A. Vulpe, Dacia, NS, 9, 1965, Abb. 4/9. — **b.** An der Stelle „Rudărie" wurde 1968 zufällig eine zweihenkelige Kanne zutage gebracht (Abb. 14/1). Dieser Einzelfund könnte auf ein Grab hindeuten. — Mus. Giurgiu (Inv. F. 1020).

217. Zlot, bei Bor, Serbien. — Aus einer Felsenhöhle stammt außer vielen hallstattzeitlichen Scherben auch ein B.-verziertes Fragment. — Vasić, *Chronology*, 70, Taf. 20/2

Verbreitung (dazu Karte Abb. 19). Vergleicht man die auf Grund dieses Katalogs aufgenommene Verbreitungskarte der B.-Kultur mit der vor über 20 Jahren veröffentlichten[26], so findet man keine wesentlichen Unterschiede, obwohl inzwischen infolge der Entdeckung neuer Gruppen mit gestempelter Keramik (Insula Banului, Pšeničevo, Babadag, Cozia) eine Reihe von Funden aus der Liste der B.-Stationen ausgefallen sind. Wesentlich neu auf dieser Karte ist die Erweiterung der Verbreitungszone im Banat und in der Vojvodina; während ich 1965 dort nur eine Ortschaft angeben konnte, ist das betreffende Gebiet jetzt mit Fundstationen besät. Das ist natürlich dem Eifer de jugoslawischen und rumänischen Archäologen zu verdanken, die in den letzten Jahren intensive Geländeforschungen unternommen haben. Auf diese beharrlichen Bemühungen geht auch die Verdichtung der Funde am Mittellauf des Mureş und in der Südmoldau zurück, jedoch nicht alle weißen Flecken oder fundarmen Gegenden auf der Karte lassen sich durch Forschungslücken erklären.

Die Festlegung des Verbreitungsgebiets der B.-Kultur hängt von den für die Definition dieser Kultur gewählten Kriterien ab. Hier seien zum Verbreitungsraum diejenigen Stationen gerechnet, in denen alle oder die meisten Grundformen der B.-Keramik vertreten sind. Dieses Kriterium ist vor allem für die Abgrenzung der Randgebiete wichtig. Infolgedessen ließe sich die Siedlung von Vašica (201) in der Vojvodina als westliche Grenze annehmen, während Poiana (146) mit den bescheideneren Funden aus der Südmoldau als östliche Grenze gelten könnte. Es bleibt die Frage offen, ob die kürzlich durchforschte Siedlung von Epureni (62), deren Fundstoff ich noch nicht prüfen konnte, nicht etwa jetzt die östlichste repräsentative Station bildet. Im gleichen Zusammenhang könnte man auch die beiden wichtigeren Grabfunde vom Mittellauf des Dnestr — Săliște (161) und Şoldănești (173) — in Rechnung ziehen, die — allgemein betrachtet — wohl die maßgebenden Keramikformen, als Verzierungen aber nur einen geringen Teil des Motivrepertoires aufweisen. Die nördliche Grenze der B.-Kultur ist in Transsilvanien der Mittellauf des Mureş (die enzige nördlicher gelegene B.-Siedlung, Bădeni [7] liegt nicht weit von den übrigen Funden am Mureş). Es dürften wohl keine Zweifel an dem Charakter der aus dieser Zone stam-

[26] Siehe Anm. 25.

https://biblioteca-digitala.ro / http://www.daciajournal.ro

menden B.-Funde bestehen, in dem Sinne daß es sich nur um Einflüsse oder Importe handeln sollte und auf keinen Fall von einem massiven Eindringen die Rede sein könnte [27]. Zieht man aber nur die beiden Gefäß-„Depots" von Alba Iulia (2) und Iernut (83) in Betracht, so findet man dort die meisten Grundformen und Zierelemente der B.-Kultur. Die Südgrenze des B.-Kulturraumes bildet die Donau. Typische Siedlungen sind an beiden Ufern, von Serbien bis Ruse (rechts) und bis zur Mündung der Mostiștea (links) anzutreffen.

B.-Funde außerhalb des hier umrissenen Raumes, der mit Ausnahme der nordöstlichen Gegend schon jetzt als tatsächliches Bild der Verbreitung dieser Kultur gelten kann, sind als Einflüsse des B.-Dekorstils auf entferntere Gebiete, vielleicht auch als Importe zu betrachten. Hierzu gehören die typisch B.-verzierten Gefäße aus dem Burgenland, aus Kärnten, Slowenien oder vom Dnepr, die durchweg Elemente der B.-Kultur in zweifellos fremden Kulturmilieus vertreten. Eine Besonderheit bilden die Funde aus der Gegend zwischen dem Balkan und der Donau einschl. der Dobrudscha. So könnte man die mit der B.-Kultur eng verwandte Tlačine-Gruppe in der Nähe von Vraca (NW-Bulgarien) als einen regionalen Aspekt dieser Kultur ansehen [28]. Andererseits werden die Funde aus der Dobrudscha der Phase III der Babadag-Kultur zugerechnet. Leider ist es bis jetzt unmöglich, die Beziehungen zwischen diesem Kulturaspekt und der B.-Kultur genau zu beurteilen. Bevor die Formen und die Keramikverzierung von Babadag III irgendwo systematisch veröffentlicht werden, sind, außer einer einwandfrei festgestellten teilweisen Zeitgleichheit (s. Nr. 6 und 153), keine Folgerungen möglich. Das Vorherrschen der Kannelur bildet keinen Wesenszug für eine grundsätzliche Unterscheidung von der B.-Kultur, da kannelierte Gefäße ohne charakteristische Ornamentierung auch im Rahmen dieser Kultur in großer Zahl vorkommen. Beurteilt man die Phase Babadag III nach den Funden von Rasova (153), so findet man beiden Kulturen gemeinsame Keramikformen: das Topfprofil, Schüsseln mit eingezogenem und ausladendem Mundsaum, Tassen und auch bauchige Gefäße. Das Kannelurdekor ähnelt in vielen Hinsichten dem in der Vor-Basarabi-Ablagerung in der Station von Popești vertretenen Aspekt (147 a) [29]. Aus dieser Sicht betrachtet, scheint die Phase Babadag III organisch mit der B.-Kultur verknüpft. Man erhält den Eindruck, daß derselbe Kulturfonds der in der Donautiefebene das B.-Dekor angenommen hat, sich dieser Mode gegenüber in der Dobrudscha und in NO-Bulgarien refraktar zeigte.

Auf die Beziehungen der B.-Kultur zu den benachbarten Gruppen soll im zweiten Teil eingegangen werden, u.zw. nach Behandlung der Typologie und der Periodisierung dieser Kultur. Hier seien nur noch einige Fragen aufgeworfen, die aus der Betrachtung der Verbreitungskarte folgen und sich bis jetzt noch nicht befriedigend beantworten lassen. Es handelt sich um die Fundlosigkeit oder Fundarmut mancher Zonen sogar im Innern des Verbreitungsraums der B.-Kultur. So ist etwa im ganzen Vorland der Südkarpaten (der sogenannten getischen Plattform) keine Station vom B.-Typ und kein mit Sicherheit B.-zeitlicher Fund bekannt geworden. Die Tatsache, daß in der späten Hallstattzeit diese ganze Gegend reich mit Grabfunden der Ferigile-Gruppe übersät ist, die ja offenbar aus der B.-Kultur entstand, wie die Formen und das Dekor ihrer ersten Phase zeigen, führte zu der Annahme einer Bevölkerungsverschiebung von der Ebene in das Vorgebirge [30]. Selbst wenn man einen kurzen zeitlichen Parallelismus zwischen den letzten Erscheinungen der B.-Kultur und dem Horizont der ersten Ferigile-Gräber annehmen wollte [31], fände man doch keine passende Antwort für die Funddürftigkeit in den Vorkarpaten aus der mehr als 100 jährigen Entwicklungszeit der eigentlichen B.-Kultur. In Ermangelung einer befriedigenden Erklärung müßte man voraussetzen, daß die Vorkarpaten Durchganszonen für die Transhumanz waren und die Kontakte mit der B.-Siedlungen im Mureș-Tal darauf zurückführen. Aus bis

[27] So V. Vasiliev, ActaMN, 20, 1983, 52; vgl. oben, *Teleac* (188).

[28] Siehe oben, *Sofronievo* (172).

[29] Vgl. Dacia, NS, 9, 1965, 118, Abb. 7/1—7.

[30] MemAntiq, 2, 1970, 163 f.

[31] Diese Zeitgleichheit wurde von A. Lang (Actes II-e Congr. Internat. Thracologie. Bucarest, 1976, I, 1980, 230) und neuerdings auch von E. Moscalu (OlteniaStCom, 3, 1981, 19 f. = Dacia, NS, 25, 1981, 345 und *Ceramica traco-getică*, 183) postuliert. Ich sehe aber keinen triftigen Grund — außer eventuell die miniaturale Bronzefibel mit Sandhurfußplatte aus Tum. 72 von Ferigile — um die älteste Ferigile-Phase mit den der B.-Kultur entsprechenden Gräbern, bzw. mit denjenigen Inventaren wo auch B.-verzierte Keramik vertreten ist von Basarabi (9) und Balta Verde (8) zu parallelisieren. Allerdings ist die Tendenz der B.-Kultur sich in der von der frühesten Ferigile-Phase dargestellten Richtung (vgl. Dacia, NS, 21, 1977, 82 f., Abb. 5—7 [erste Kombinationsgruppe]) zu entwickeln offensichtlich; man vergleiche nur Ferigile-Süd mit Săliște (161) oder mit „Bosut" III C (201) um einen klaren Eindruck zu gewinnen. Der Übergang von der eigentlichen B.-Kultur zu der darauffolgenden Etappe ist in gewissen Gegenden so fließend, daß manchmal die kulturelle Bestimmung schwankend ist; so schreibt Gumă (Banatica, 7, 1985, 138, Taf. 34) eine ausladende Schüssel von Valea Timișului (198) der B.-Kultur zu obwohl für diesen Typ und vor allem deren Verzierung gute Parallelen in der ältesten Ferigile-Phase — Tum. 69 — (vgl. Dacia, NS, 21, 1977, Abb.8/1, 8) vorliegen. Dasselbe gilt auch für die späteren Gräber von Basarabi (9) und für die Hügelgruppe von Gogoșu (8), die großenteils mit Ferigile-Süd zeitgleich sind.

https://biblioteca-digitala.ro / http://www.daciajournal.ro

jetzt unbekannten Gründen war die gesamte Hügelgegend Olteniens und der Walachei in der B.-Zeit überhaupt nicht oder nur in so geringem Maße bewohnt, daß es den bisherigen Untersuchungen nicht gelang, stichhaltige Spuren aufzufinden [32]. Dieselbe Frage ist auch für den Teil Siebenbürgens nördlich des Mureş offen. Das hallstattzeitliche Gefäßdepot von Dej [33] sowie die drei Bronze- und Eisendepots. (Şimleul Silvaniei, Coldău und Arcalia) [34], die B.-zeitlich sein könnten, bieten keine befriedigende Erklärung für das Fehlen von Siedlungen. Es ließe sich vermuten, daß der betreffende Raum von einer anderen, bisher nicht definierten Kulturgruppe besetzt war. Das wäre die plausibelste Erklärung, die aber vorläufig völlig hypothetisch bleibt. In diesem Zusammenhang sei auch an eine Reihe befestigter Siedlungen mit Wallanlagen erinnert, die schwach bewohnt und offenbar zu Zufluchtsstätten bestimmt waren; diese wurden auf Grund spärlicher Keramikfunde der HaC-Periode oder *auch* dieser Periode zugerechnet: Bodoc, Cernatu (Jud. Covasna), Dej (Jud. Cluj), Şeica Mică (Jud. Sibiu), Şona (Jud. Alba), Voivodeni (Jud. Mureş) [35]. Von all diesen liegt nur Dej nicht im B.-Kulturraum. Das Fehlen spezifischen B.-Fundstoffs in den übrigen ließe sich auch durch die sehr dünne Bewohnung in der B.-Zeit deuten (s. die Burg von Teleac, Nr. 188, wo B.-verzierte Scherben im oberen Niveau der Siedlung ziemlich selten waren) oder durch die verhältnismäßig beschränkten Grabungen in diesen gewöhnlich weiträumigen Objekten. Obwohl sich diese Burgen mangels schlüssiger Belege nicht ohne weiteres der B.-Kultur zuschreiben lassen, darf man vermuten, daß die im B.-Verbreitungsraum liegenden von den Trägern dieser Kultur benutzt worden sind. Ungelöst bleibt auch die Frage des Fehlens von B.-Siedlungen im transsilvanischen Olt-Becken und auf der Tirnave-Hochebene; auch hier mangelt es an Beweisen für die Existenz anderer Kulturaspekte, so daß im Augenblick als beste Erklärung gelten muß, daß die Zone wohl der B.-Kultur angehört, aber schwach bewohnt war (vgl. jedoch die Funde Nr. 18 a, 160, 170).

Ein anderes Problem stellt die Situation in der Zentral- und Nodmoldau. Während eine Reihe von Siedlungen (s. Nr. 5, 22, 54, 62, 99) in der zentralen moldauischen Hochebene und der Hügelzone am mittleren Pruth einen Zusammenhang zwischen den Stationen am Mittellauf des Dnestr und denen in der Südmoldau mutmaßen lassen, gilt nicht dasselbe für die nördliche Ebene der Moldau. Diese letztere gehört zu den am intensivsten durchforschten Gegenden Rumäniens [36], so daß der Mangel an B.-Siedlungen (s. jedoch Nr. 191 am nördlichen Ende) deutlich zeigt, daß die Zone nicht von Trägern dieser Kultur bewohnt war. Da auch keine anderen Kulturen in den betreffenden Gegenden nachzuweisen sind, wurde die Ansicht geäußert, daß manche hallstattzeitliche Gruppen, etwa Grăniceşti in der Suceava-Hochebene oder Corlăteni-Chişinău in der nördlichen Tiefebene, bis in die B.-Zeit bestanden hätten [37]. Abschließend einige Worte über die Gruppe Stoicani (Nr. 180). Der etwas eigenartige Aspekt der Tonware aus diesem Friedhof hat die Frage ihres Ursprungs aufgeworfen. Meliukova zufolge handele es sich um eine aus der Kultur Noua stammende Gruppe, die sich auf einem beschränkten Raum in der SO-Moldau erhalten hat [38]. Obwohl diese Hypothese infolge des Fehlens von Verbindungsgliedern, die die Entwicklung der Gruppe über fast 400 Jahre nach dem Ende der Noua-Kultur belegen könnten, in keiner Weise befriedigt, ist sie mangels anderer Erklärungen nicht völlig abzuweisen [39]. Ich frage mich, ob man in dem Friedhof von Stoicani nicht den Vertreter einer bisher ungenügend definierten Steppengruppe mit dem Verbreitungszentrum im südlichen Teil der Zone zwischen Pruth und Dnestr anzusehen soll [40]. Auf jeden Fall bleibt das Problem ungelöst.

[32] Schon seit langer Zeit hatte ich eine althallstattzeitliche kulturelle Komponente für die Entstehung der Ferigile-Gruppe vorausgesetzt, die gesondert von der in der Donautiefebene befindlichen B.-Kultur im Vorkarpatenlande Olteniens gewirkt hat (*Necropola hallstattiană de la Ferigile*, Bucureşti, 1967, 101). Diese Hypothese scheint von den „archaischen" Zügen, die einige Gefäße aus dem kürzlich publizierten Depot von Bistriţa (bei Ferigile) kennzeichnen, unterstützt zu sein (Gh. Petre, A. Vulpe, PZ, 58, 1983, 1, 127 ff., Abb. 4/13—17 u.a.). Diese singulären Gefäßformen können einen der Ferigile-früh vorangehenden oder zeitgleichen Horizont veranschaulichen, ganz abgesehen von dem Deponierungsdatum, das vielleicht später, im 6. Jh., stattgefunden hat. Es wäre nicht ausgeschlossen, daß sich in den Gebirgszonen kulturelle Gruppen erhalten haben, die sich gegenüber der Aufnahme des B.-Dekors refraktar benahmen. Es gebricht jedoch bisher an sicheren Beweisen.

[33] K. Horedt, Probleme de Muzeografie, 1965, 7 ff.

[34] Petrescu-Dîmboviţa, *Depozitele*, 161 ff.

[35] K. Horedt, Symp. zu Problemen der jüngeren Hallstattzeit in Mitteleuropa, Smolenice, 1970 (1974), 220 ff.

[36] Siehe A. Păunescu, P. Şadurschi, V. Chirica, *Repertoriul arheologic al judeţului Botoşani*, 1976, 27 ff.; V. Chirica, M. Tanasachi, *Repertoriul arheologic al judeţului Iaşi*, I (1984), II (1985). Immer noch nützlich N. Zaharia, M. Petrescu-Dîmboviţa, Em. Zaharia, *Aşezări din Moldova*, Bucureşti, 1970.

[37] Diese Hypothese wurde von A. László, Zusammenfassung der Dissertation, Iaşi, 1986, 9 u. 22 (Tabelle zur vergleichender Chronologie) aufgeworfen.

[38] Meliukova, *Skifiia*, 33 f.

[39] So auch E. Ciocea, I. Chicideanu, SCIVA, 35, 1984, 4, 341.

[40] Etwa wie der in den Grabhügeln von Suvorovo vertretene kulturelle Aspekt (A. I. Terenožkin, *Kimmerieţ*, Kiev, 1976, 62 f., Abb. 31—33).

https://biblioteca-digitala.ro / http://www.daciajournal.ro

Beim heutigen Stand der Forschungen verfügen wir über 246 Fundstellen, die B.-Material geliefert haben; davon sind 177 sicher und liegen im eigentlichen Verbreitungsraum dieser Kultur. Andere 69 Funde sind unsicher oder auf Einflüsse in die Nachbarzonen zurückzuführen. Versucht man, eine Beziehung zwischen dem in Abb. 19 wiedergegebenen Verbreitungsraum und den Relief- und Vegetationseinheiten herzustellen, so bemerkt man eine offensichtliche Konzentration der B.-Siedlungen in den Tälern großer Flüsse. Ferner wird deutlich, daß die B.-Kulturträger Steppengelände mieden und Waldsteppe oder bewaldete Gegenden der Rumänischen Tiefebene vorzogen. Die Hügelzonen im Banat und am Eisernen Tor wurden nicht — wie etwa das Vorgebirge der Südkarpaten — umgangen. All diese Beobachtungen spielen eine wichtige Rolle beim Studium der Lebensweise und des kulturhistorischen Charakters der B.-Kulturträger.

ABKÜRZUNGEN (NUR AUTOREN):

Berciu, APO — D. Berciu, *Arheologia preistorică a Olteniei*, Craiova 1940.
Coman, *RepVaslui* — G. Coman, *Statornicie, Continuitate. Repertoriul arheologic al judeţului Vaslui*, Bucureşti, 1980.
Hänsel, *Ältere Hallstattzeit* — B. Hänsel, *Beiträge zur regionalen und chronologischen Gliederung der älteren Hallstattzeit an der Unteren Donau*, Bd. I, II, Bonn, 1976.
Jevtić, *Keramika* — M. Jevtić, *Keramika starijeg gvozdenog doba na centralno balkanskom području*, Beograd, 1983.
Lăpuşnean, Niculiţă, Romanovskaja, ArhKartMold — V. L. Lăpuşnean, I. T. Niculiţă, M. A. Romanovskaja, *Pamiatniki rannego železnego veka*. Arheologičeskaja Karta Moldavskoi SSR, Bd. IV, Kischinew, 1974.
Medović, *Naselja* — P. Medović, *Naselja starijeg gvozdenog doba u jugoslovenskom podunavlju*, Beograd, 1978.
Meliukova, *Skiţija* — A. I. Meliukova, *Skiţija i frakiiskii mir*, Moskva, 1979.
Petrescu-Dîmboviţa, *Depozitele* — M. Petrescu-Dîmboviţa, *Depozitele de bronzuri din România*, Bucureşti, 1977.
Popović, *Keramika* — D. Popović, *Keramika starijeg gvozdenog doba u Sremu*, Beograd, 1981.
Vasić, *Chronology* — R. Vasić, *The Chronology of the Early Iron Age in Serbia*, BAR suppl. Series 31, 1977.

https://biblioteca-digitala.ro / http://www.daciajournal.ro

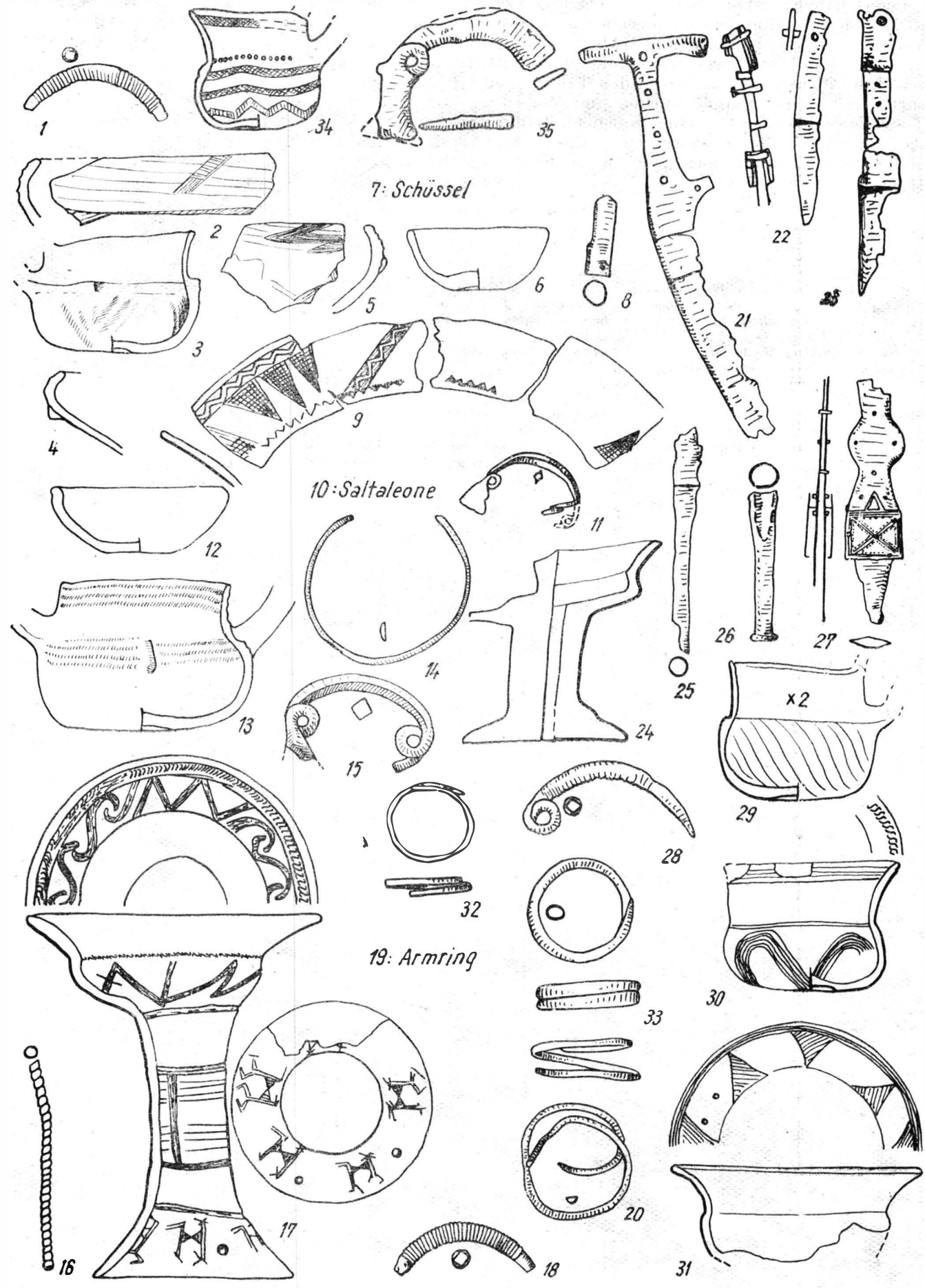

Abb. 1 Basarabi (9). Gräber. — *Tum. 3*: 1—33 (1—6 Streufunde; 7, 8 Gr. 4; 9—11 Gr. 2; 12—15 Gr. 5 [unsicher]; 16—20 Gr. 1; 21—33 Gr. 3). — *Tum. 8*: 34. — *Tum. 10*: 35. — Verschiedene Maßst. (nach Dumitrescu).

https://biblioteca-digitala.ro / http://www.daciajournal.ro

Abb. 2 Basarabi (9). Gräber. — *Tum. 6*: 1—11 (1, 1a Gr. 3; 2, 3 Streufunde; 7, 8 Gr. 1; 9—11 Gr. 2). — *Tum. 4*: 12—25 (12—15 Gr. 3: 16, 17 Gr. 5; 18, 18a, b Gr. 2; 19, 19a Gr. 4; 20—22a, b Gr. 6 [unsicher]; 23—25 Gr. 1).— Verschiedene Maßst (nach Dumitrescu).

https://biblioteca-digitala.ro / http://www.daciajournal.ro

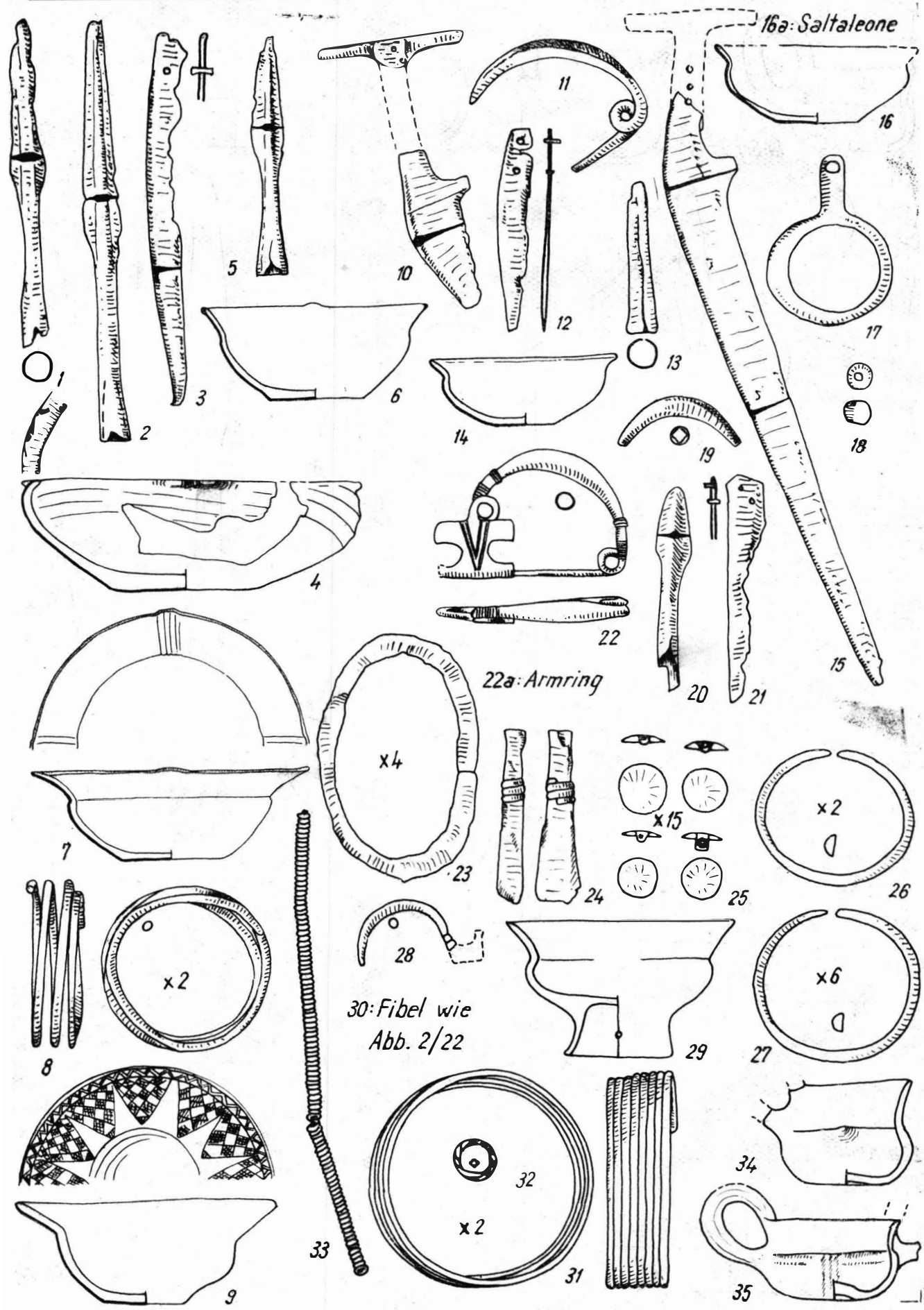

Abb. 3 Basarabi (9). Gräber. — *Tum. 2*: 1—9 (1—4 Gr. 3; 5, 6 Gr. 2; 7, 8 Gr. 1; 9 Streufund). — *Tum. 7*: 10—22 (10—14 Gr. 3; 15—16a Gr. 1; 17, 18 Gr. 4; 19—21 Gr. 2; 22, 22a Streufunde). — *Tum. 5*: 23—35 (34, 35 Streufunde). — Verschiedene Maßst. (nach Dumitrescu).

https://biblioteca-digitala.ro / http://www.daciajournal.ro

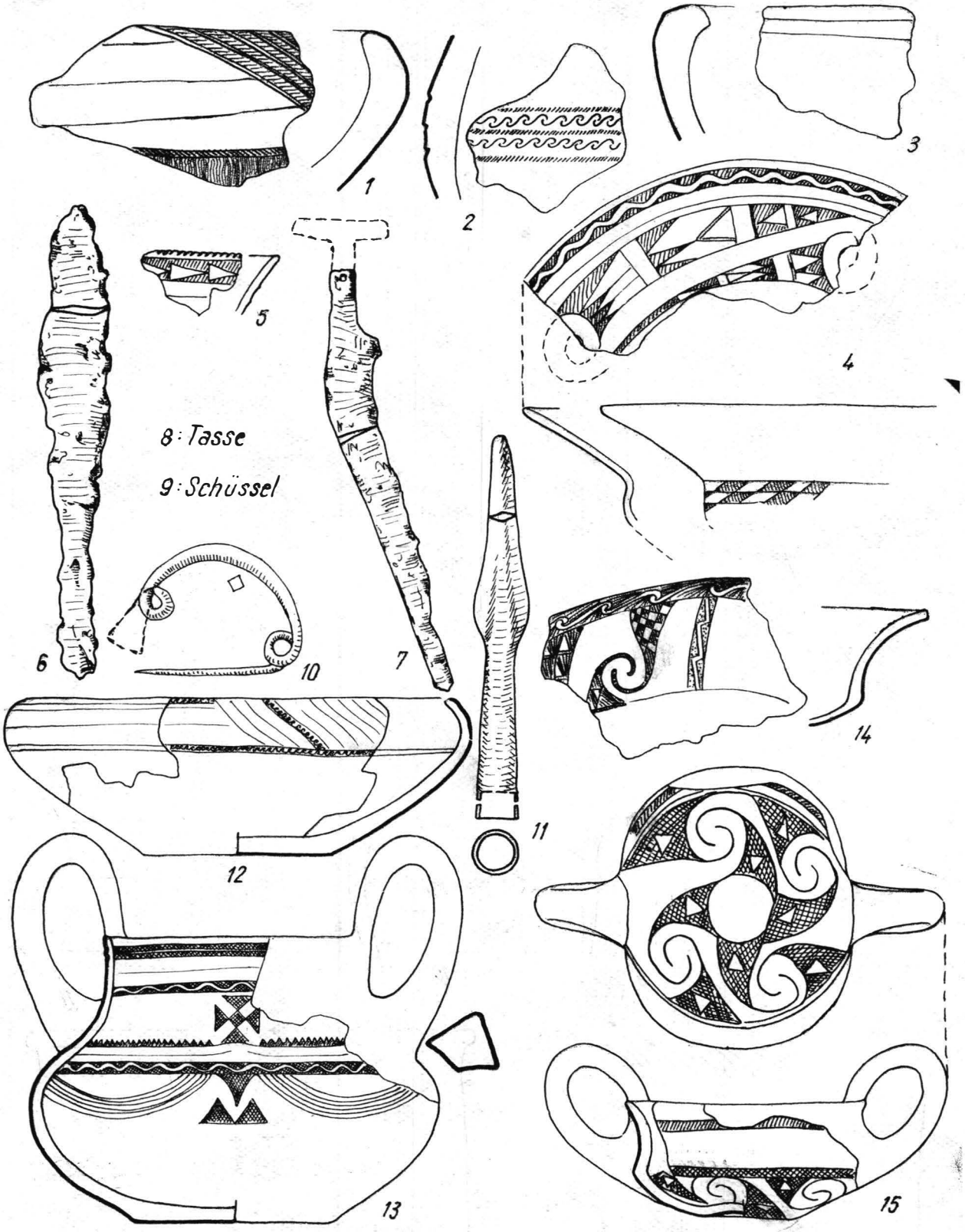

Abb. 4 Bădeni (7): 1—3. — Locusteni (104): 4. — Balta Verde (8): *Tum. 1*: 5—9 (8, 9 nicht erhalten); *Tum. 20*: 10—13; — Conteşti (44): 14, 15. — Verschiedene Maßst. (5—13 nach Berciu/Comşa; 14, 15 nach Moscalu/Beda; 1—3:2/3; 4:1/4).

https://biblioteca-digitala.ro / http://www.daciajournal.ro

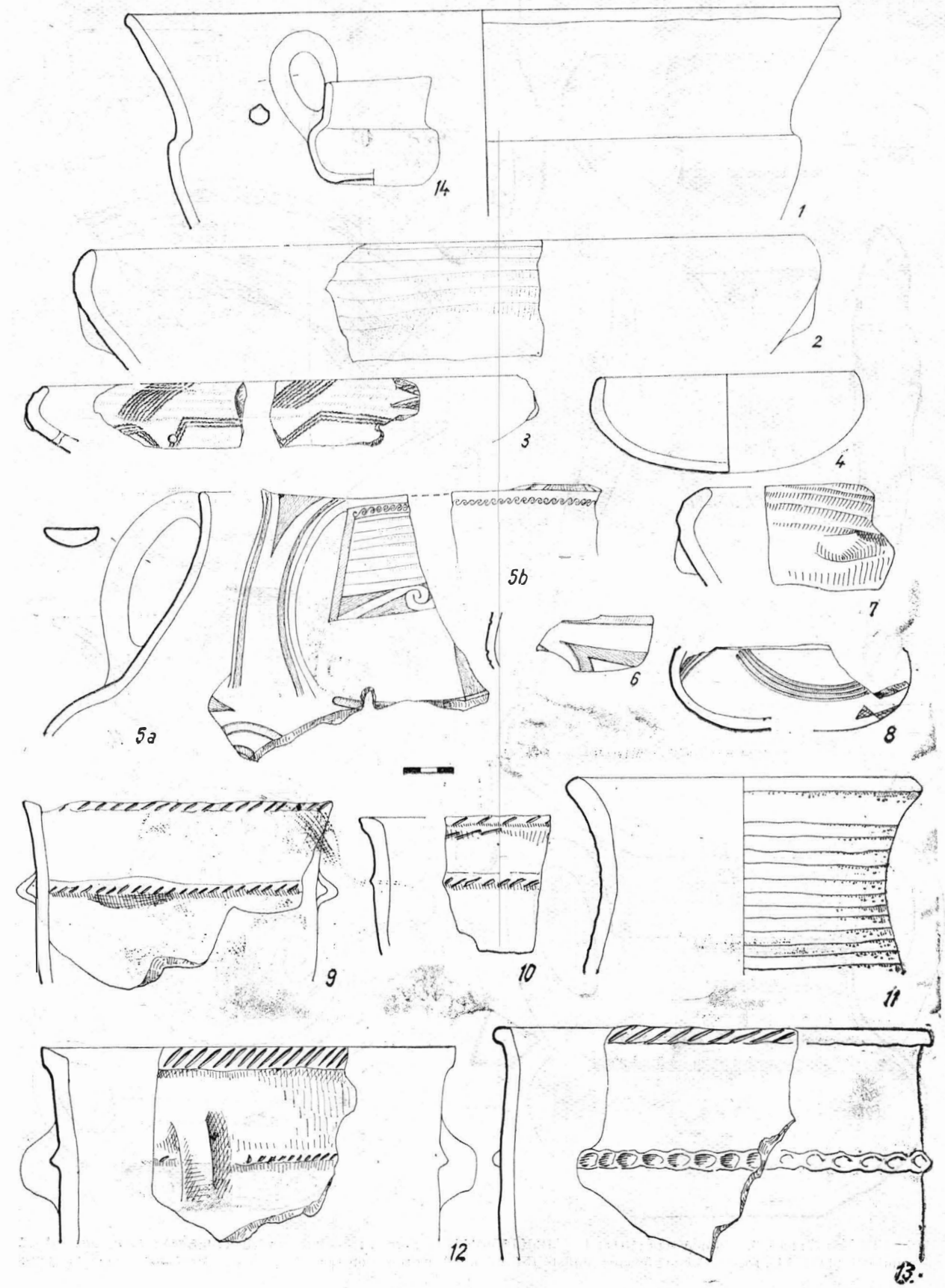

Abb. 5 Circea (39). Siedlungsfund.

https://biblioteca-digitala.ro / http://www.daciajournal.ro

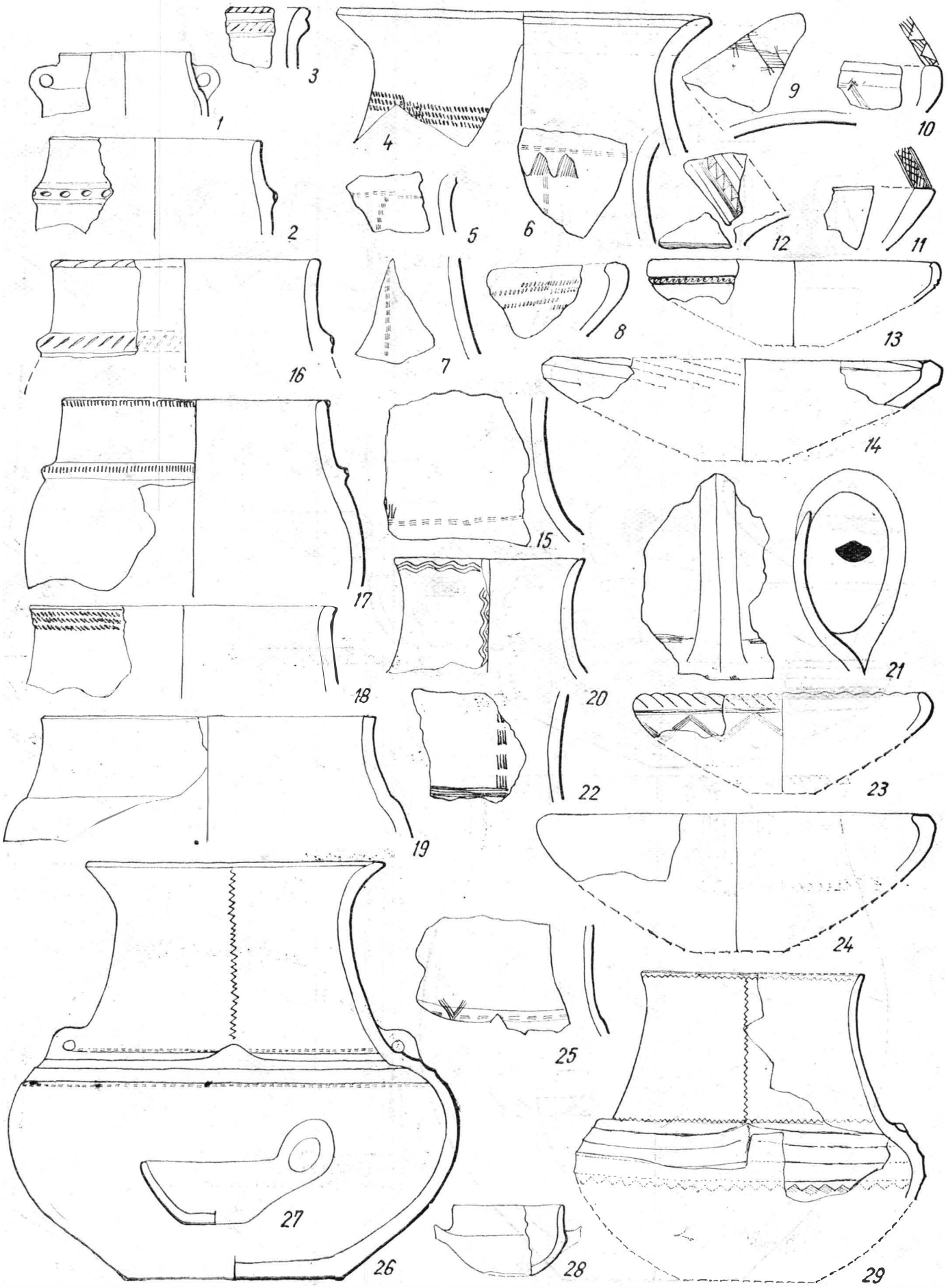

Abb. 6 Gornea (71). Siedlungsfunde. — Fundgruppe *Tărmuri I*: 1—15. — Fundgruppe *Căunița de Sus*: 16—29. — Verschiedene Maßst. (nach Gumă).

https://biblioteca-digitala.ro / http://www.daciajournal.ro

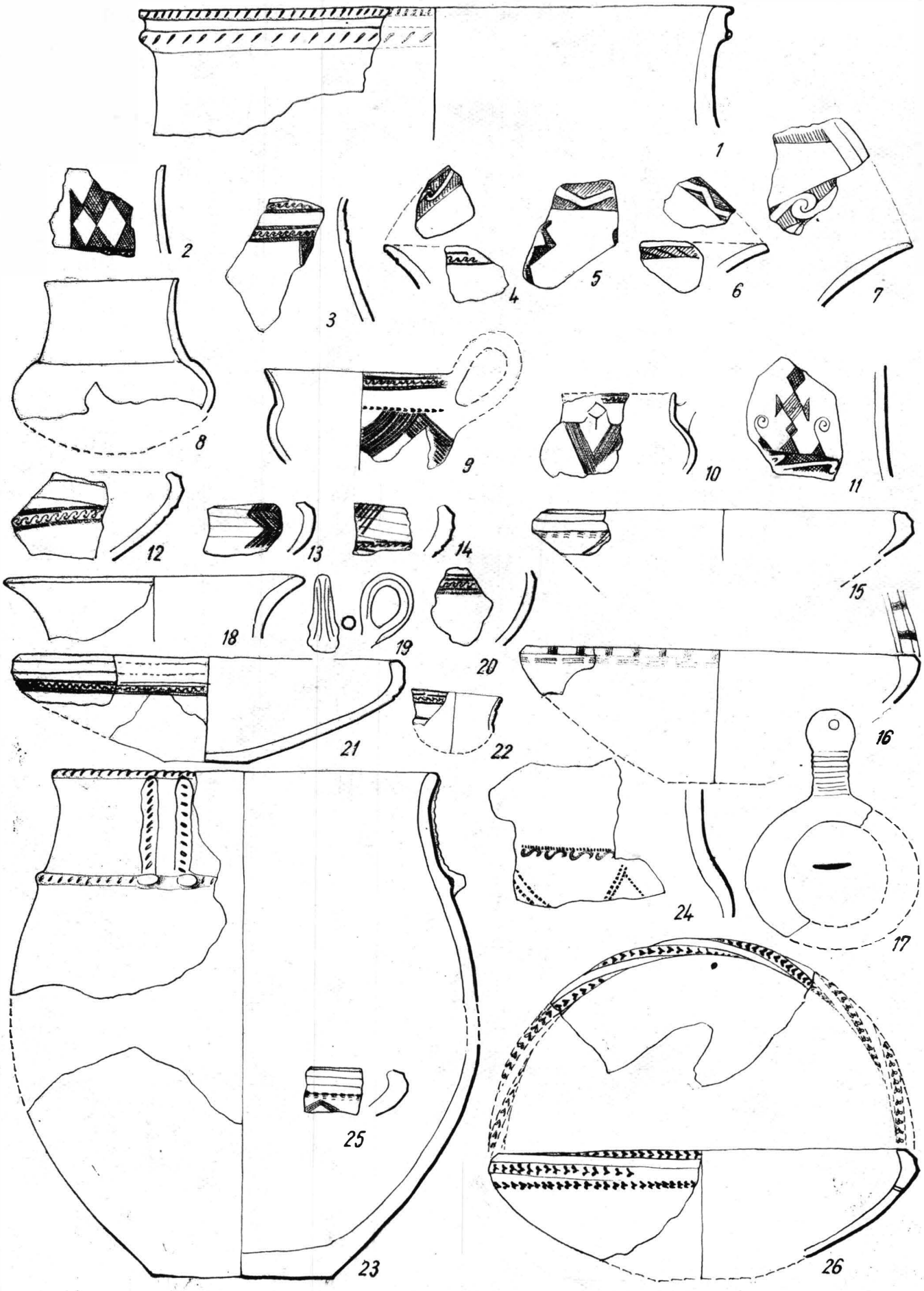

Abb. 7 Gorilea (71). Siedlungsfunde. — Fundgruppe *Țărmuri II*: 1—17. — Fundgruppe *Pod Păzărișie II*: 18—22. — Fundgruppe *Pod Păzărișie I*: 23—26. — Verschiedene Maßst. (nach Gumă).

https://biblioteca-digitala.ro / http://www.daciajournal.ro

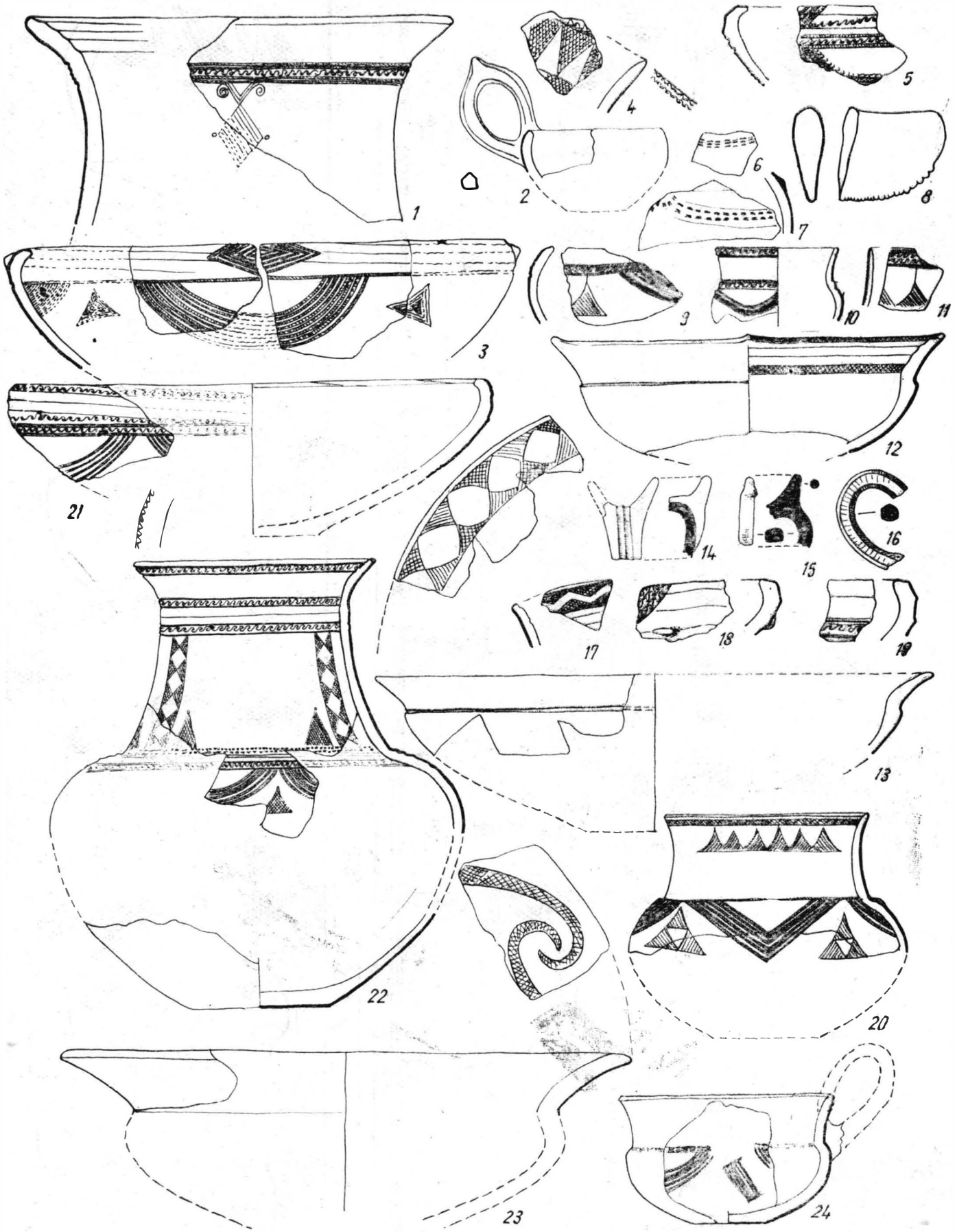

Abb. 8 Berzeasca (16): 1—5. — Remetea Mare (157): 6—20.— Gornea (71): Fundgruppe *Căuniţa de Jos*: 21—24.— Verschiendene Maßst. (nach Gumă).

https://biblioteca-digitala.ro / http://www.daciajournal.ro

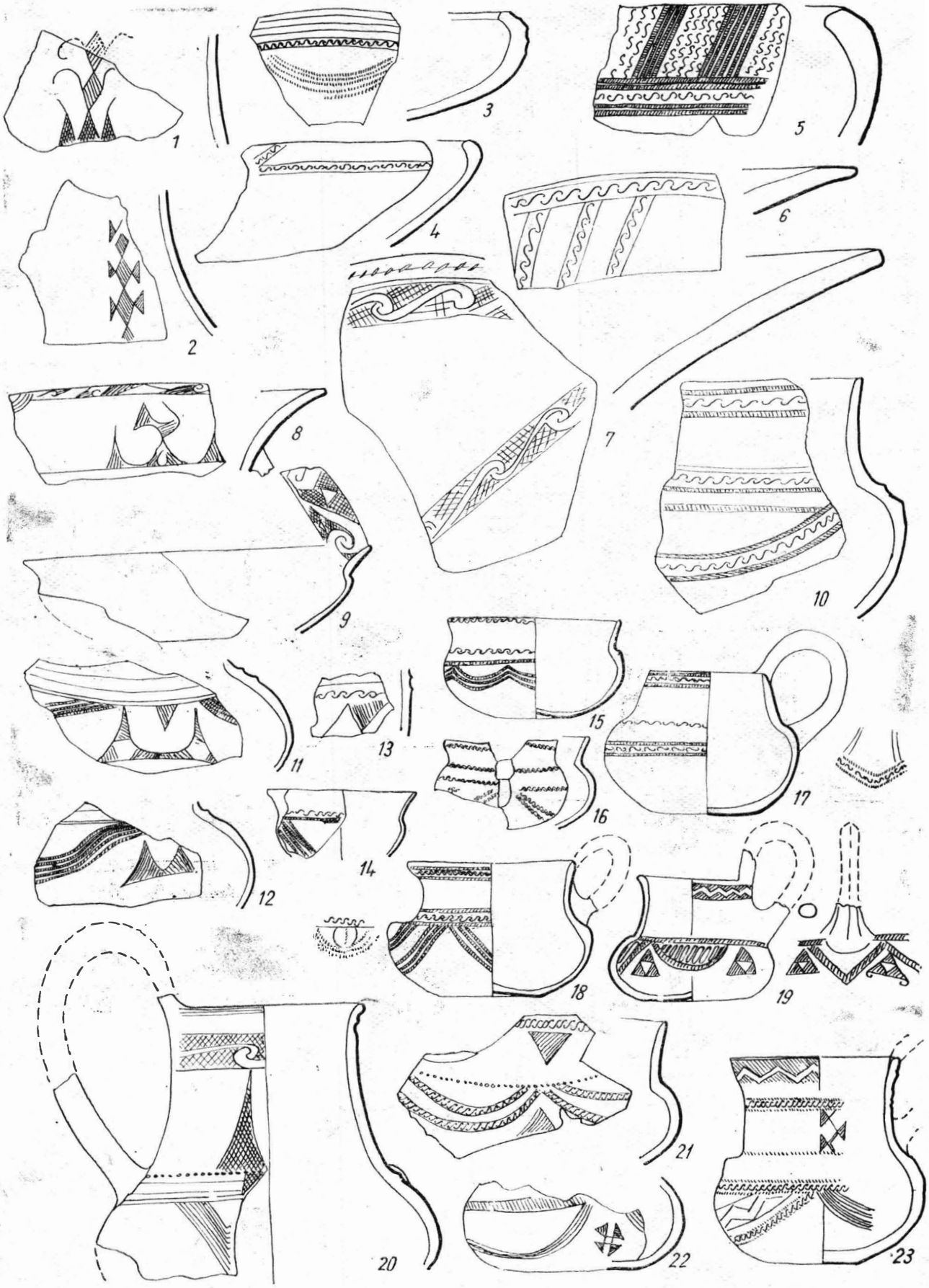

Abb. 9 Funde der Basarabikultur aus Jugoslawien (Auswahl). — Vašica (201): 1, 3, 5, 7, 8, 14, 22. — Čurug (49): 2, 11 — Gomolava (70): 4, 6, 16, 21. — Židovar (215): 9, 20 — Jazak (91): 10. — Gospotinci (72): 12. — Mislogin (117): 13 — Sremska Mitrovica (177): 15, 17. — Bela Crkva (13): 18. — Pančevo (138): 19. — Hajdučka Vodenica (77): 23. —. Verschiedene Maßst. (nach Medović).

https://biblioteca-digitala.ro / http://www.daciajournal.ro

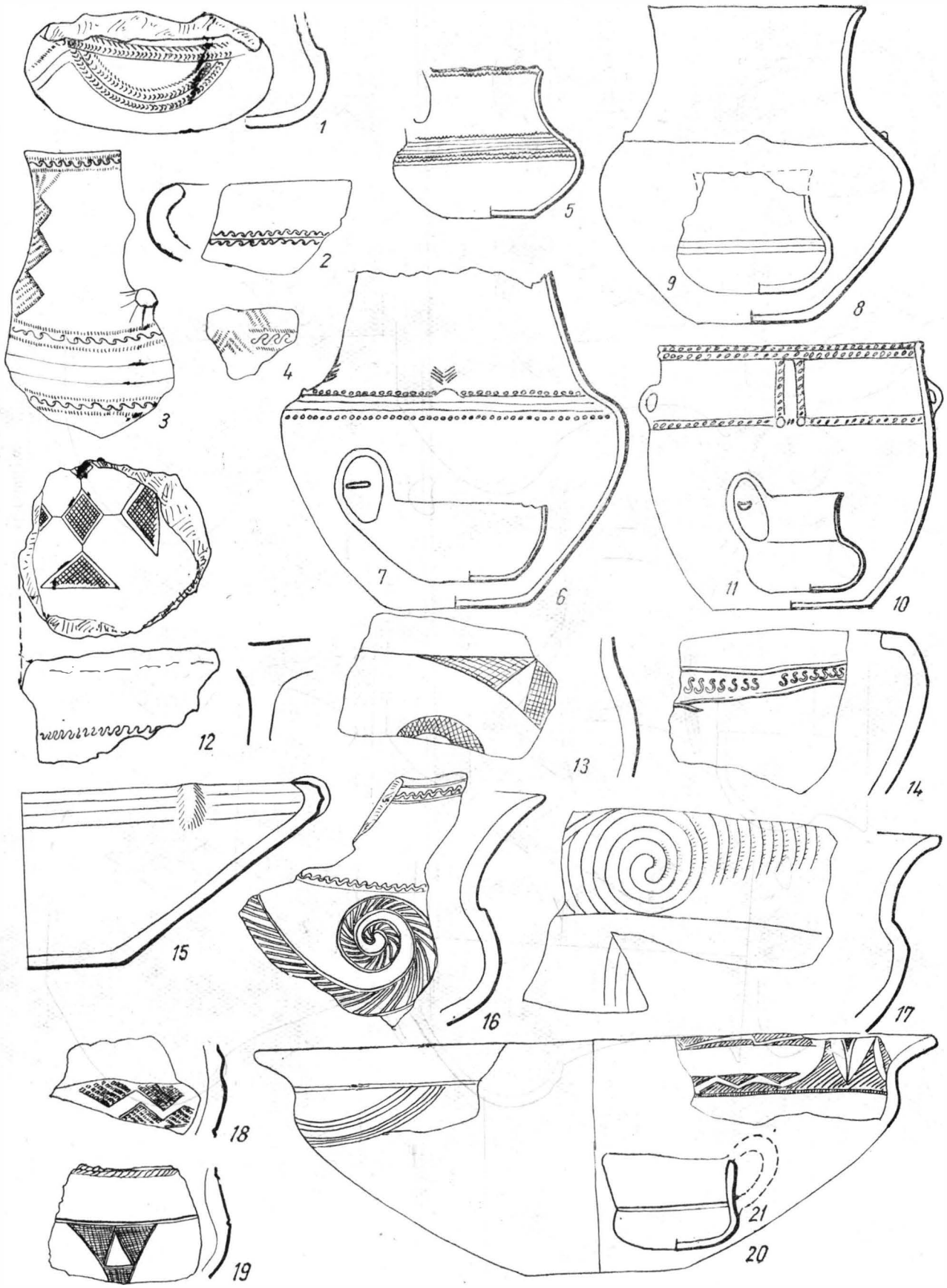

Abb. 10 Pianu de Jos (144): 1. — Tószeg (193): 2. — Rădeşti (155): 3. — Turdaş (195): 4. — Alba Iulia (2): 5—11. — Obreja (128): 12. — Tîrgu Mureş (192): 13. — Ciunga (41): 14. — Aiud (1): 15—21. — Verschiedene Maßst. (1, 5—12, 14—21, nach Ciugudean; 2—4, 13: 2/3).

https://biblioteca-digitala.ro / http://www.daciajournal.ro

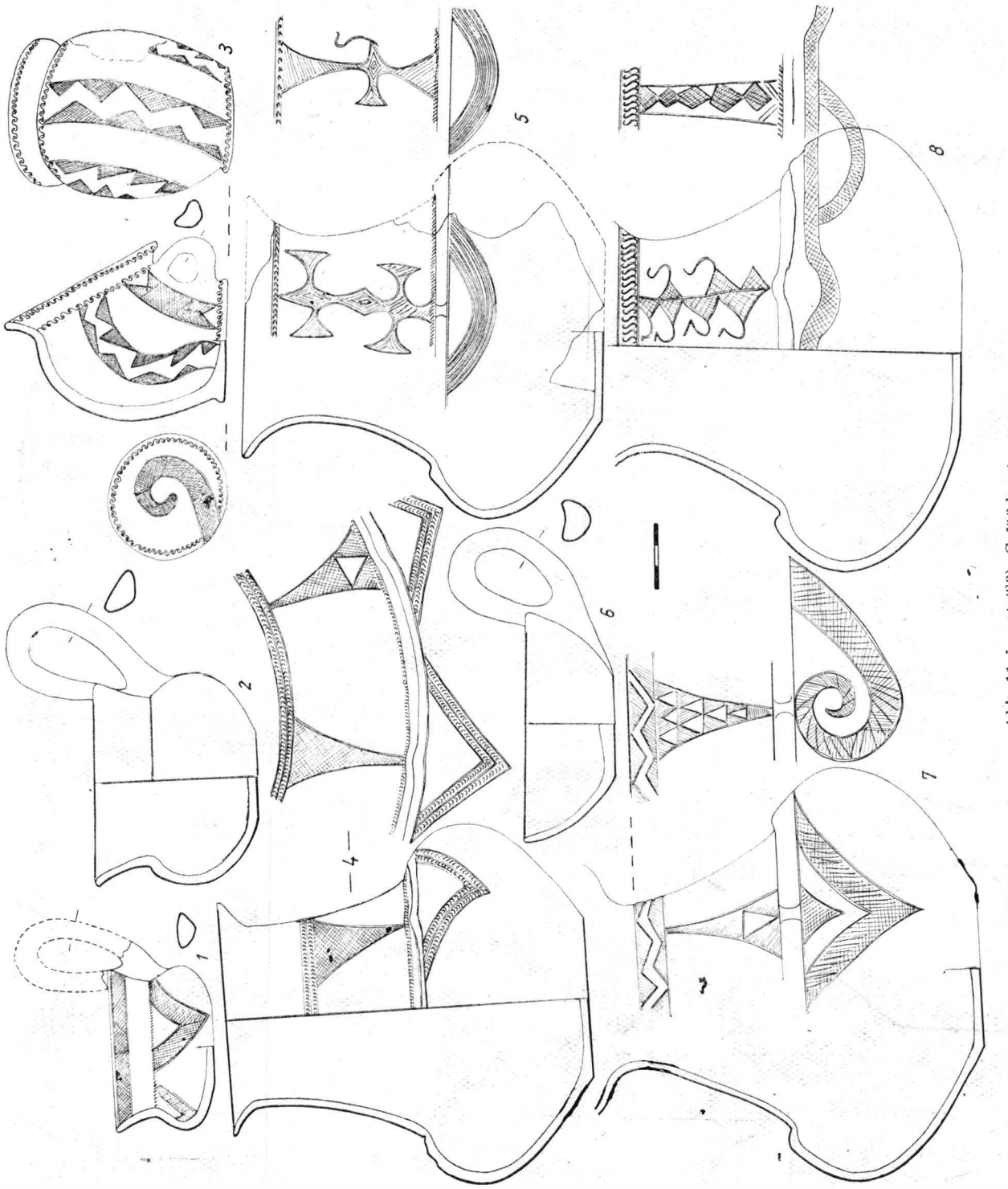

Abb. 11 Iernut (83). Gefäßdepot.

https://biblioteca-digitala.ro / http://www.daciajournal.ro

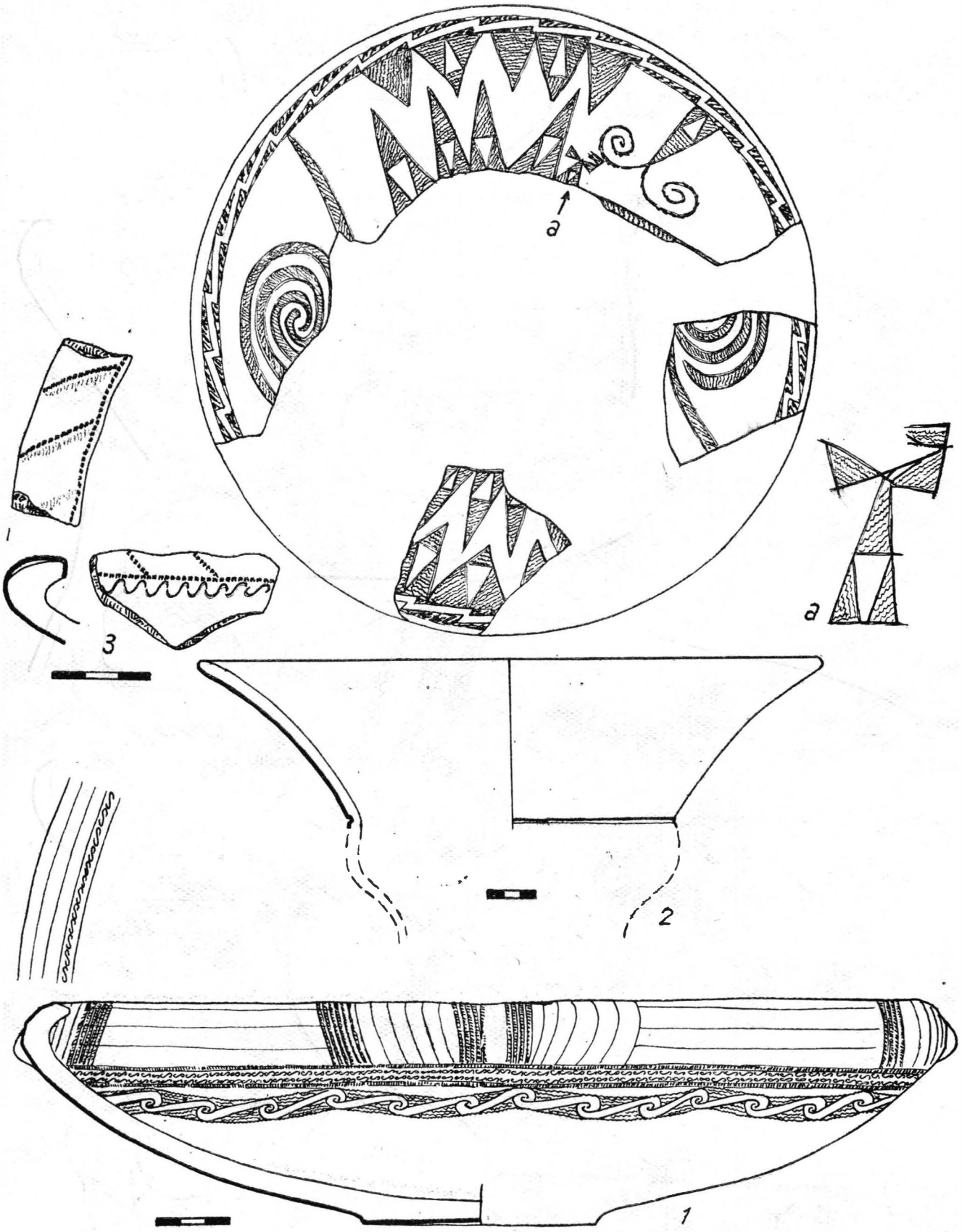

Abb. 12 Poiana (146) : 1 (Grabung 1950) ; — Bistreţ (18) : 2, 3.

https://biblioteca-digitala.ro / http://www.daciajournal.ro

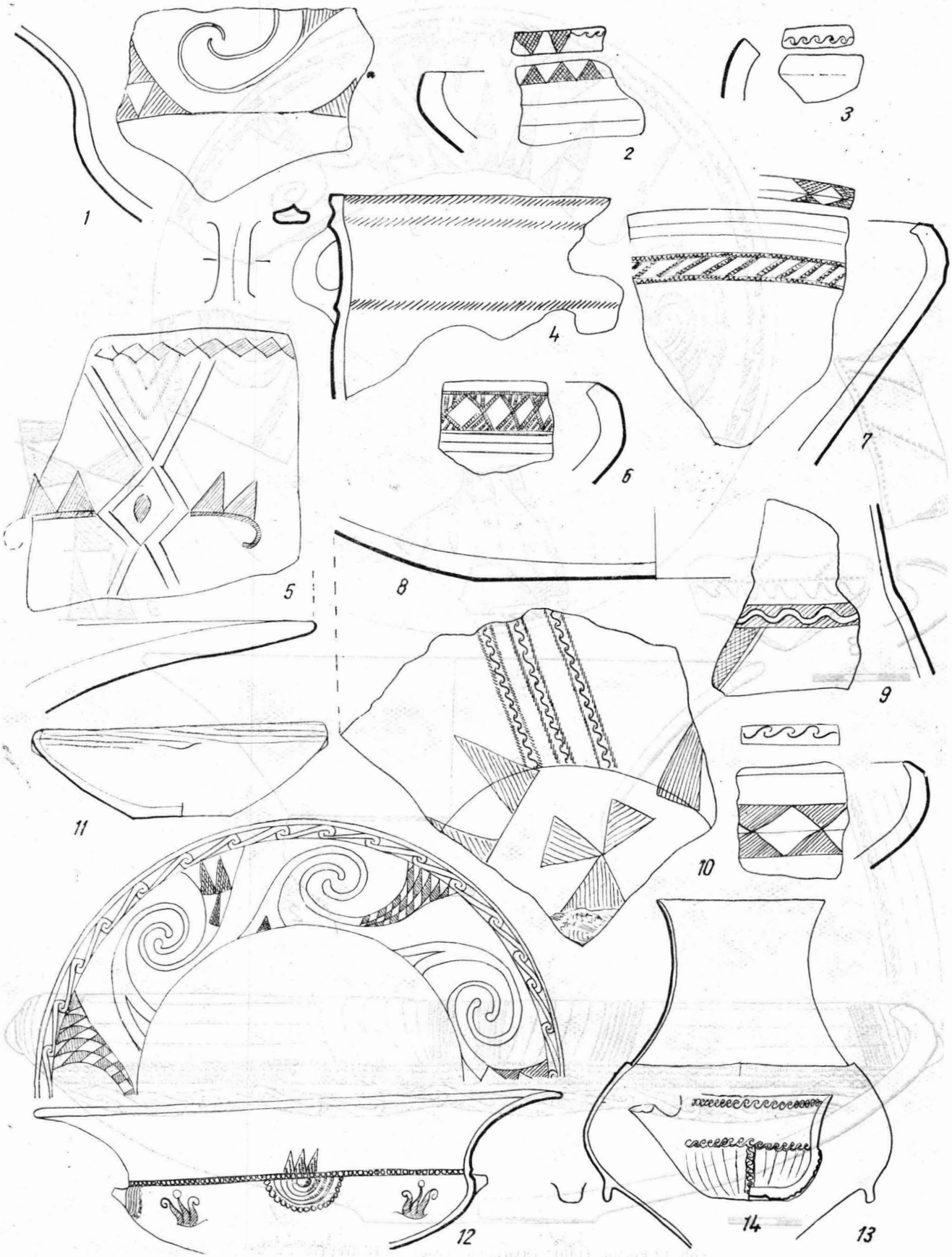

Abb. 13 Roşiorii de Vede (159): 1—3. — Locusteni (104): 4. — Bucureşti (25): 5. — Giurgiu (69): 6, 7. — Stenca Liubcovei (179): 8. — Daia (51): 9, 10 — Blejeşti (19): 11—14. — Verschiedene Maßst. (nach Gumă, 8, und Berciu, 11—14; 1—7, 9, 10: 2/3).

https://biblioteca-digitala.ro / http://www.daciajournal.ro

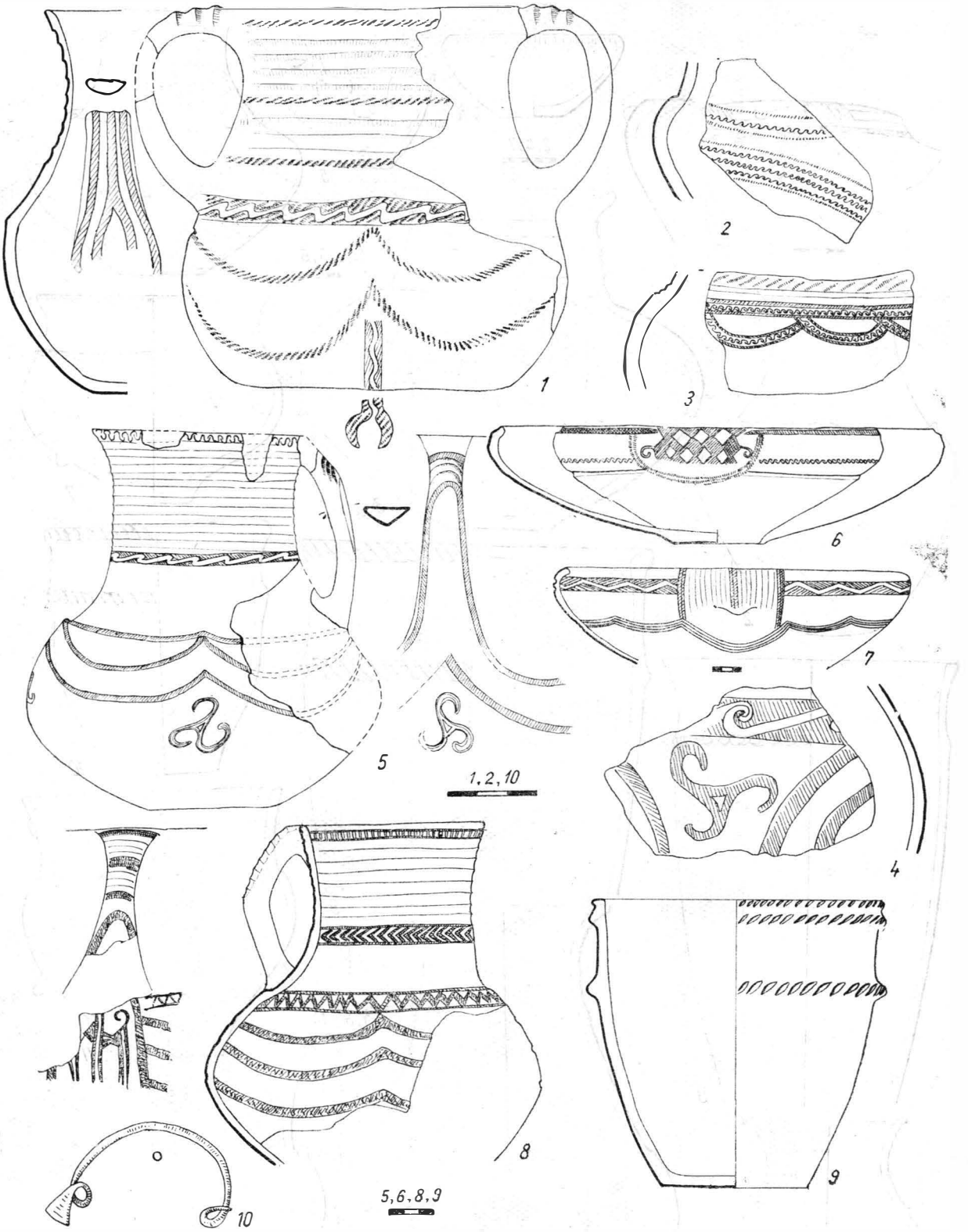

Abb. 14 Zimnicea (216): 1. — Sprincenata (176): 2. — Rast (154): 3. — Locusteni (104): 4. — Popeşti- „Novaci" (147b): 5 — 9. — Popeşti - „Nucet" (147a): 10. — 2, 4 nach Photographien.

https://biblioteca-digitala.ro / http://www.daciajournal.ro

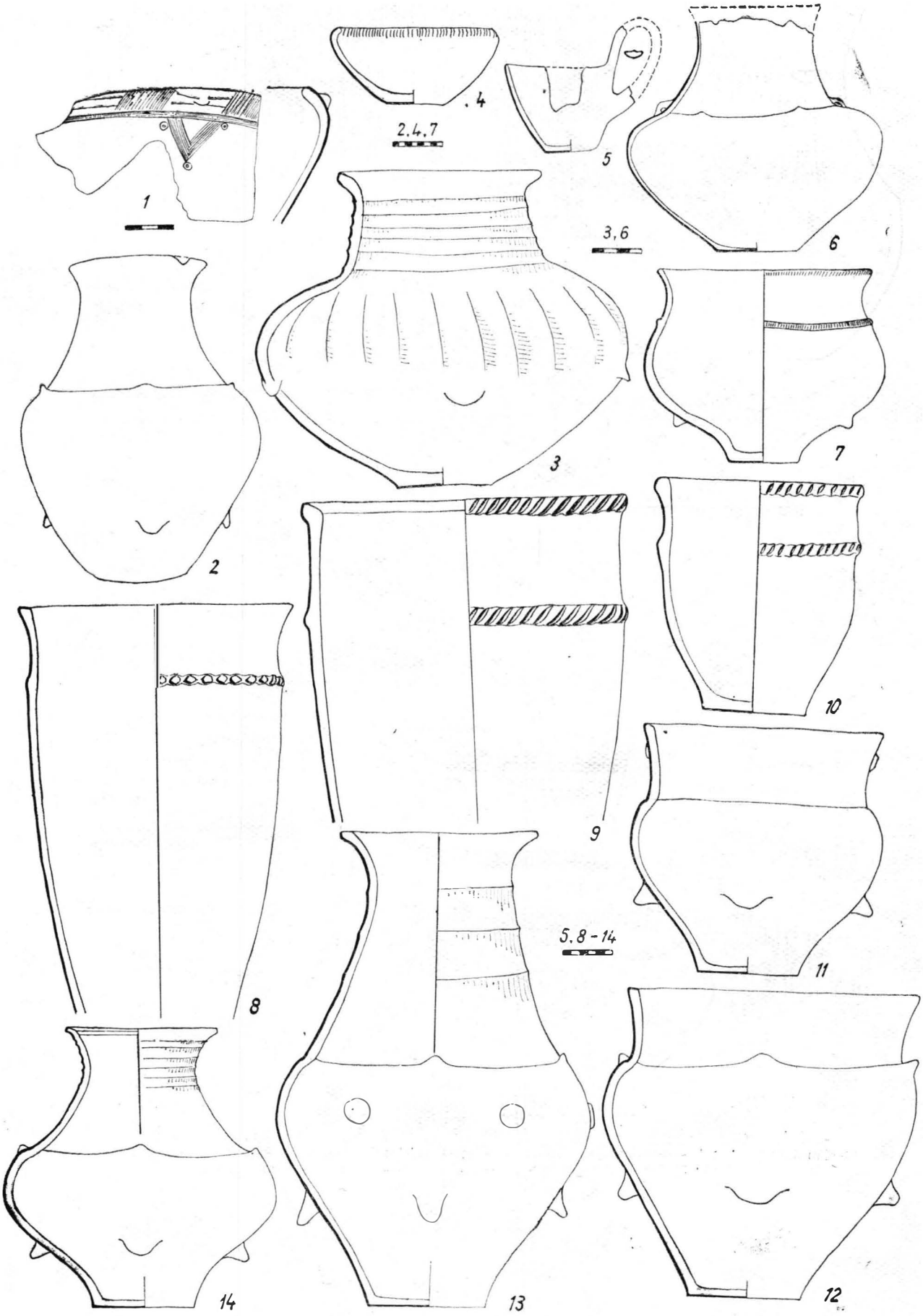

Abb. 15 Izvoru Dulce (90): 1—3. — Chendu Mare (36a): 4—7. — Bucureşti-„Ciurelu" (25b): 8—14. — 1—3 skizziert; 4—7, nach Crişan, mit Ergänzungen.

https://biblioteca-digitala.ro / http://www.daciajournal.ro

Abb. 16 Drăgănești (57): 1—12. — Berca (14): 13. — Histria (78): 14. — Lunca (108): 15—17. — Poiana (146): 18—23 (18, 20 [1985]; 19—21, 23 [1950]; 21, 22, alte Grabungen). — Batin (11): 24. — Epureni (62): 25—27.

https://biblioteca-digitala.ro / http://www.daciajournal.ro

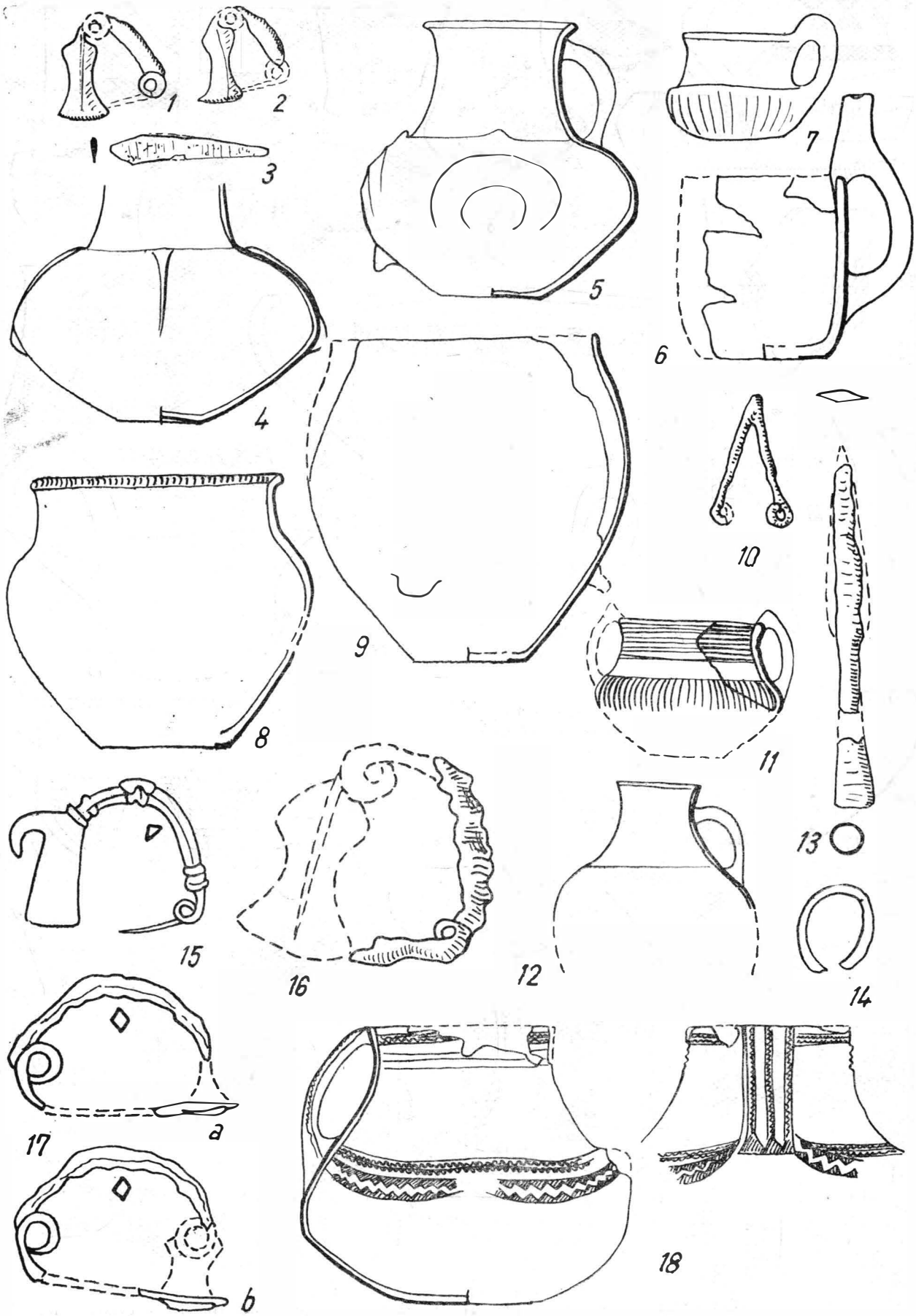

Abb. 17 Sălişte (161). Gräber: 1—4 Gr. 41: 5 Gr. 24; 6, 7 Gr. 42; 8 Gr. 30; 9 Gr. 43; 10—14 Gr.31. (nach Lăpuşnean). — Poiana (146): 15. — Stoicani (180): 16. — Şoldăneşti (173): 17 (*a* nach Meliukova, *b* Wiederherstellung des Verfs.). — Matca (113): 18 (nach Brudiu).

https://biblioteca-digitala.ro / http://www.daciajournal.ro

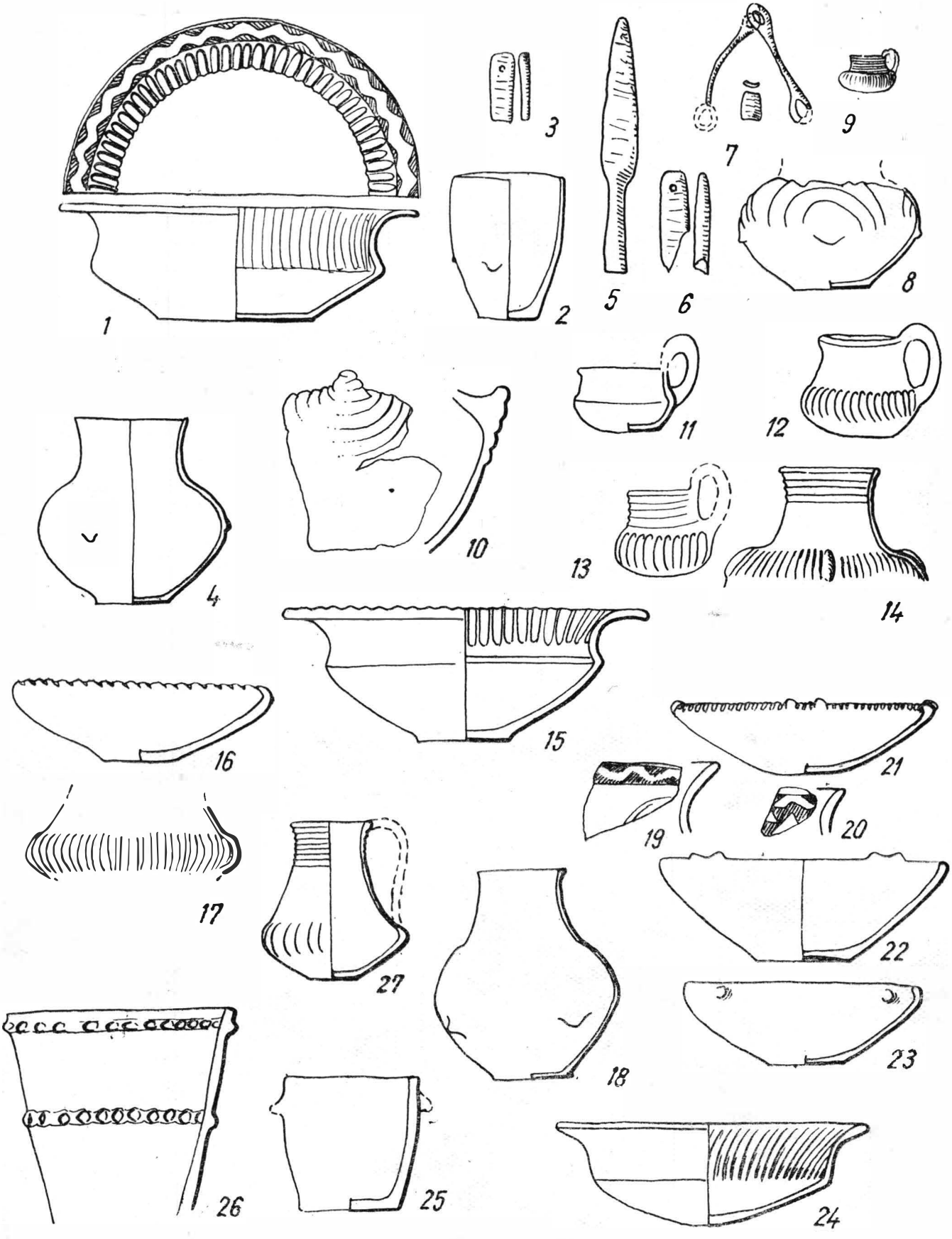

Abb. 18 Sălişte (161). Gräber: 1—4 Gr. 4; 5—9 Gr 3; 10 Gr. 5; 11 Gr. 6; 12 Gr. 7; 13, 14 Gr. 8; 15 Gr. 9; 16, 17 Gr. 10; 18—24 Gr. 11; 25, 26 Gr. 12; 27 Gr. 13 (nach Lăpuşnean).

https://biblioteca-digitala.ro / http://www.daciajournal.ro

https://biblioteca-digitala.ro / http://www.daciajournal.ro

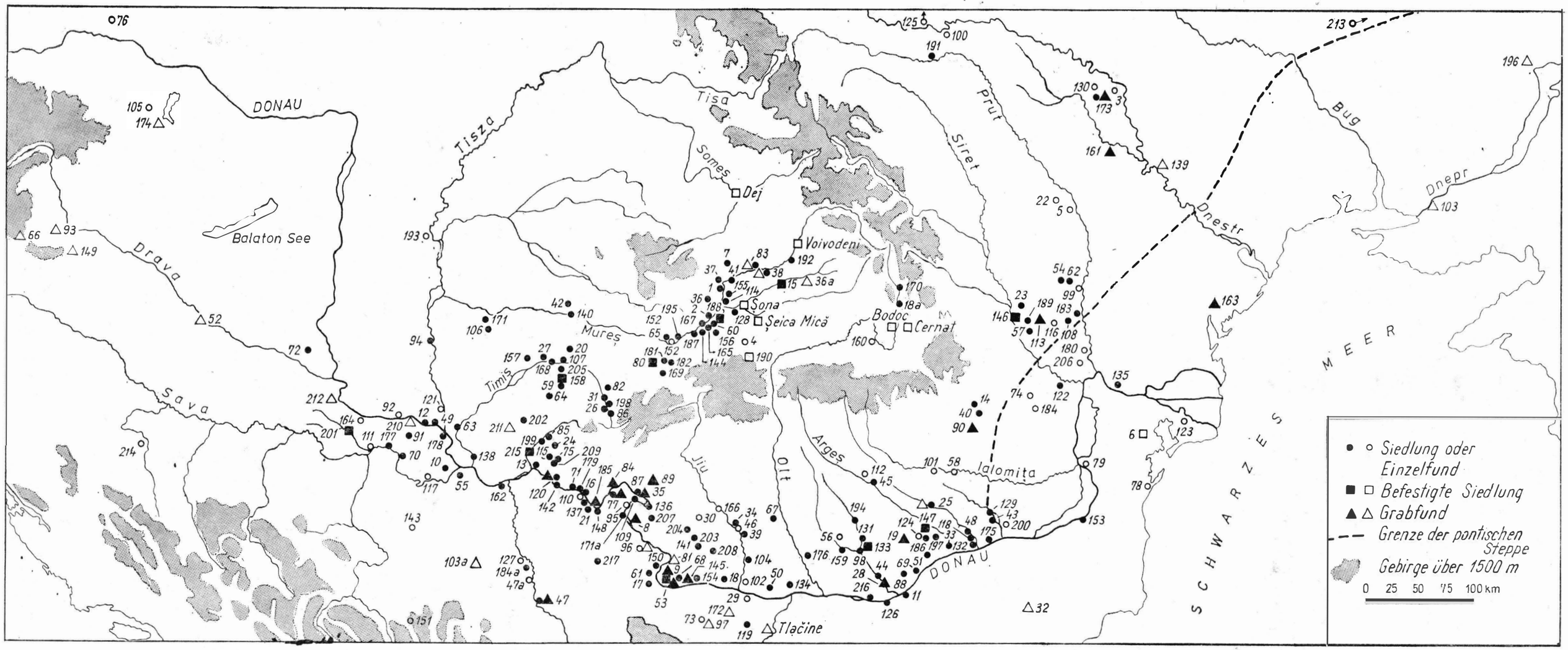

Abb. 19 Verbreitung der Basarabifunde. — Volle Zeichen bedeuten sichere Funde; leere Zeichen beziehen sich auf nicht verifizierte Funde oder auf B.-Elemente im einwandfrei fremden Millieu.

https://biblioteca-digitala.ro / http://www.daciajournal.ro